MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

403 (31.8.1929) Abendblatt

Samstag, 31. August 1929 Abend-Ausgabe Nr. 403 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Heute neuer Roman

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 20 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 19. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag: Sport und Spiel · Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film · Mittwoch wechselnd: Aus Feld und Garten · Gesetz u. Recht · Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Aus dem Kinderland · Freitag: Wandern u. Reisen · Samstag: Aus Zeit u. Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mißtöne noch im Ausklang

Scharfe Kritik des Japaners Adatci an Teilnehmern der Konferenz

Viel Taktik und wenig Takt

V Den Haag, 31. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Zum Geburtstag der Königin Wilhelmina hat die Residenzstadt der Niederlande ein festliches Gewand angelegt. Im Binnenhof steht eine Musikkapelle bereit, um den Abschluß der Konferenz durch die Intonierung der Volkshymnen aller beteiligten Staaten zu feiern. Die Schlußsitzung der Vollkonferenz findet mittags unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und wird sich auf die Paraphierung der Schlußprotokolle beschränken. Die letzten Arbeiten der Finanzkommission machen noch einige Schwierigkeiten. Trotz des nahe bevorstehenden Endes der Konferenz nahm die Diskussion einen unerfreulichen Charakter an.

Der japanische Hauptdelegierte Adatci, wohl einer der ruhigsten Köpfe unter den hier tätigen Staatsmännern, geriet gänzlich außer Fassung über die Tonart verschiedener Sachverständiger und bemerkte: „Es ist ein Glück, daß dieser Zahlenkampf aufhört, denn sonst würden die Sachverständigen noch handgreiflich werden."

Von Wichtigkeit für Deutschland war heute vormittag die Diskussion über die Frage der Liquidationserlöse deutschen Eigentums. Die Gläubigerstaaten beriefen sich auf die diesen Punkt betreffenden Paragraphen in Kapitel 9 des Youngplanes und wünschten, daß Deutschland auf seine Ansprüche Verzicht leiste. Curtius und Hilferding gelang es, diesen Vorstoß abzuwehren und die Bildung eines Unterausschusses durchzusetzen, der sich mit der Regelung dieser Streitfrage beschäftigen soll. Ueber den Bericht der Finanzkommission ist folgendes mitzuteilen: Er besteht aus einem Schlußprotokoll nebst mehreren Anlagen. Das Hauptstück des Schlußprotokolls bildet die Vereinbarung zwischen den vier Reparationsempfängern und England nebst dem Arrangement zwischen den fünf Gläubigerstaaten und Deutschlands Zugeständnisse an England betreffend und einer Vereinbarung über Sachlieferungen nebst einer Unteranlage, die das Sonderprogramm für Sachlieferungen über den normalen Rahmen hinaus betrifft. Eine weitere Unteranlage enthält das Abkommen zwischen England und Italien über die Kohlenlieferungen nebst einer Vereinbarung zwischen Italien und Frankreich über die Sachlieferungsanteile. In Anlage 3 ist die Vereinbarung über die Uebergangsperiode vom Dawesplan zum Youngplan enthalten. Sie betrifft das für Deutschland wichtige Uebergangsprovisorium, in dem vorgesehen wird, daß alle aus dem Dawesplan vorkommenden Ueberschüsse vom Generalagenten bis zur Inkraftsetzung des Youngplanes zur Verfügung des Reiches gehalten werden. Die Anlage 4 betrifft die gemeinschaftliche Kasse zur Bestreitung der Besatzungskosten.

Der Vorsitzende der Finanzkommission hat Vollmacht erhalten, die mit dem Zusammentreten der Kommissionen verbundenen Ortsfragen zu erledigen und auch den Ort der Ratifizierungskonferenz zu bestimmen. Es liegt der Wunsch vor, die Ratifizierungskonferenz im Haag abzuhalten. Die Schlußsitzung der Konferenz dauerte knapp eine Viertelstunde. Um ¼1 Uhr mittags war die Haager Regierungskonferenz zu Ende.

Im Oktober Ratifizierungs-Konferenz

V Den Haag, 31. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Schlußsitzung der Konferenz wurde auf Wunsch Stresemanns der Vorsitz Jaspar übertragen. Die Protokolle wurden von allen Delegationen genehmigt. Dann hielten die Hauptvertreter Dankreden. Snowden betonte die Notwendigkeit des europäischen Wiederaufbaues. Die Ratifizierungskonferenz findet im Oktober im Haag statt.

Saarkonferenz in Paris

V Den Haag, 31. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) In den zum Austausch gelangten Noten über die Durchführung von Saarverhandlungen wird festgestellt, daß diese Verhandlungen sobald wie möglich und in einem Zuge durchgeführt werden sollen. Die endgültige Regelung der Saarfrage soll erreicht werden. Paris ist als Ort der Saarkonferenz bestimmt worden. Unmittelbar nach der Rückkehr Staatssekretär von Schuberts findet die diplomatische Vorbereitung der Pariser Saarkonferenz statt.

Ueber Berlin nach Genf

⊡ Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie nunmehr endgültig feststeht, wird sich der Reichsaußenminister vom Haag nach Berlin begeben. Ihn begleiten die Minister Dr. Hilferding und Dr. Curtius sowie Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Zechlin. Die deutsche Delegation wird am Sonntag früh in Berlin eintreffen. Dr. Stresemann selbst wird nur bis Mittag in Berlin bleiben, um sich dann sofort nach Genf zu begeben. Dr. Wirth bleibt vor seiner Rückkehr nach Berlin noch einige Tage in Freiburg, wo er dem Katholikentag beizuwohnen gedenkt. In den ersten Tagen der nächsten Woche werden die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung zu einem Kabinettsrat zusammentreten, in dem über die Arbeiten der Haager Konferenz Bericht erstattet werden soll. Den Reichsaußenminister werden Geheimrat von Kauffmann und Dr. Tripelouny von der Reichspressestelle nach Genf begleiten.

Die deutschnationale Opposition

⊡ Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion beabsichtigt, wie verlautet, einen Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zu stellen. Sollte der Reichsaußenminister sich doch noch entschließen, vom Haag direkt nach Genf zu fahren, so würde die Einberufung des Ausschusses vertagt werden, damit die Ergebnisse vom Haag und von Genf nicht gesondert erörtert werden brauchen.

Ein bedeutungsvoller Epilog ist für Genf vorgesehen

V Den Haag, 31. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) Ehe Henderson und Briand den Haag verließen, sprachen sie noch in zwanglosen Unterredungen mit der Presse ihre Ansichten über das Werk der Haager Regierungskonferenz aus. Der englische Außenminister ging über die geregelten finanziellen Fragen hinweg und zog, den Blick gleichsam auf Genf gerichtet, die politische Bilanz. In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte er das enge Zusammenwirken zwischen England und Frankreich. Als wir zum ersten Male die Räumungsfrage erörterten, ließen wir bei unseren französischen Partnern auf Meinungen, die in uns die Befürchtung erweckten, daß es zu keinem Kompromiß kommen werde. Die englische Regierung beantragt sofort bei Beginn der Konferenz die beschleunigte Räumung der zweiten und dritten Zone. Das französische Kabinett lehnte die Trennung der finanziellen Fragen von den politischen grundsätzlich ab und es entstand dadurch in den hier geführten englisch-französischen Verhandlungen

ein luftleerer Raum, ein unerträglicher Zustand,

den zu beseitigen ich mir die größte Mühe gab. Die Verhandlungen mit dem französischen Außenminister entwickelten sich zuerst unter begreiflichen Schwierigkeiten, aber nach etwa zwei Wochen kam eine Annäherung zustande, die sich umso rascher vollzog, da Dr. Stresemann eine äußerst geschickte Haltung einnahm. Ich hörte, daß von verschiedenen Seiten über Versuche des deutschen Außenministers gesprochen wurde, eine der englisch-französischen Verständigung entgegenwirkende Taktik befolgt zu haben. Daran ist nichts Wahres. Die Verhandlungen, die ich mit Dr. Stresemann zu führen hatte, besaßen als Grundlage ein wechselseitiges Vertrauen und richteten sich auf das Ziel, die politischen Probleme im Geiste einer loyalen Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Deutschland und England zu lösen. **Was wir zustandegebracht haben, ist ein sämtliche Teile befriedigendes Ergebnis.** Die politische Atmosphäre in Europa ist nach meiner Ueberzeugung von gefährlichen Miasmen gereinigt. Wir können jetzt in Genf an die Lösung der beiden Grundfragen: Generalschiedsvertrag und Abrüstung mutig herantreten. Die Grundsteine für den Aufbau eines befriedeten Europas sind vorhanden. Wir wollen gemeinschaftlich an dem Versöhnungswerk weiterarbeiten.

Der französische Außenminister hat gleichfalls in einem Pressegespräch über die Fortsetzung der europäischen Versöhnungs- und Völkerbundpolitik gesprochen. Aus den Worten Briands ging hervor, daß in Genf erst die Würdigung der Haager Konferenzergebnisse vom internationalen Standpunkt aus geschehen und ein Ruf an Nordamerika ergehen soll, um Mitglied der Genfer Institution zu werden.

Die Ausführungen Briands erregten dadurch besonderes Interesse, daß der französische Außenminister Stresemanns großes staatsmännisches Talent und das Wirken des Reichsaußenministers im Haag hervorhob. Briand machte noch die Mitteilung, daß in Genf „ein bedeutungsvoller Epilog" der Haager Konferenz stattfinden werde.

Vorsitzender in Genf

V Den Haag, 31. Aug. (Von unserem eigenen Vertreter.) In einer Privatbesprechung, die vorgestern zwischen den im Völkerbundsrat vertretenen Hauptdelegierten stattfand, wurde auch über die Wahl des diesjährigen Vorsitzenden der 10. Vollversammlung gesprochen. Uebereinstimmend einigte man sich dahin, die Kandidatur des belgischen Außenministers Hymans zu unterstützen in Anerkennung der großen Anstrengungen, die diesmal von den Vertretern Belgens gemacht wurden, um die Einigung in der Finanzkommission zustande zu bringen.

Rückblick und Vorschau

Gärung und Klärung auf der Opferkonferenz — Deutschland als Opfer der „Opfermächte" — Galgenhumor? — Stresemann und seine Politik

Comedia finita! Das Spiel ist aus, geht all' nach Haus! Ein grausames Spiel war es, das heute im Haag zu Ende geht. Eine Art Katz- und Maus-Spiel. Viel Komödie und viel Tragik. Am vorigen Wochenende schon sollte sich der Vorhang über die weltpolitische Bühne im Haag senken. Heute vor acht Tagen sah es ganz so aus, als ob das Haager Theater- und Spektakelstück in allgemeiner Verwirrung seinen kläglichen Abschluß finden würde. Doch aus der Haager Gärung, aus der wochenlang hindurch kein Mensch ein richtiges Bild gewinnen konnte, ist in dieser vierten Woche nun doch noch eine Klärung entstanden. Nachdem sich die Staatsmänner der Gläubigerstaaten länger als drei Wochen in einer oft aufs schärfste persönlich zugespitzten Kampfesart um die Verteilung der von uns zu zahlenden Gelder und Sachlieferungen herumgestritten und blamiert hatten, ist es jetzt am Ausgang der vierten Woche doch noch zu einer grundsätzlichen Einigung nicht nur im Beutestreit, sondern auch über die Annahme des Youngplanes und die politischen Folgerungen gekommen, die für Deutschland mit der Annahme des Youngplanes untrennbar verbunden sind.

Diese vierte Woche war, so aufregend auch die vorangegangenen drei Wochen für uns gewesen sind, zweifellos am meisten dazu angetan, wie ein Trommelfeuer auf unsere Nerven zu wirken. Morgens, nachmittags, des Abends und einen großen Teil der Nacht hindurch wurde in den verschiedenen Ausschüssen verhandelt, wurden Erklärungen, Dementis und Proteste herausgegeben, wurden Interviews in die Welt gefunkt, wurden Tendenznachrichten verbreitet und aus trüben parteipolitischen Quellen dazwischen gespritzt. Alle paar Stunden mußte man sich ein anderes Bild von der Lage machen. Einmal schien alles ganz günstig zu stehen, dann wieder war von neuen Krisen und jähem Abbruch die Rede. Es war ein dauerndes Hin und Her. Bis in die Mitte dieser Woche hinein dauerte dieses Tohuwabohu. Und als die Gläubiger schließlich Mitte dieser Woche mit Ach und Krach unter sich einig geworden waren, schloß sich damit sofort wieder die Einheitsfront gegen Deutschland. Nun auf einmal hatte man größte Eile. Nicht das geringste Gewissen hatte man sich daraus gemacht, die deutsche Delegation wochenlang im Haag antichambrieren zu lassen und nun auf einmal wollte man Hals über Kopf die für Deutschland so außerordentlich wichtigen Fragen erledigen, auf deren Besprechung und Erledigung unsere deutsche Delegation all' die aufregenden Wochen hindurch mit bewundernswerter Geduld gewartet hatten. Mitten in der Nacht wollte man Stresemann aus dem Bett holen, damit er die Meinung der wieder geeinigten Gläubiger zur Kenntnis nehmen sollte. Stresemann hat Recht daran getan, daß er sich damit Zeit genommen hat bis zum nächsten Vormittag. Hatten wir 3½ Wochen vergeblich gewartet, so konnten die Verhandlungspartner auch einmal ein paar Stunden auf uns warten.

Dann auf einmal, als wir kaum noch auf ein positives Ergebnis der Konferenz zu hoffen wagten, kam ganz plötzlich die Nachricht von einer Klärung, von einer Einigung auf ein Kompromiß. Daß bei einem solchen Kompromiß wir Deutsche die Hauptleidtragenden sein würden, konnte nach der vorausgegangenen Einigung der Gläubigerstaaten nicht zweifelhaft sein. Zwar haben sich auch die sogenannten „Opfermächte", so sehr sie sich auch darum zu drücken suchten, zu Gunsten Englands einen Griff in die eigene Tasche zu machen, doch dazu bequemen müssen, den hartnäckigen Forderungen des englischen Schatzkanzlers Snowden bis zu 80 Prozent Rechnung zu tragen, doch letzten Endes läßt sich nicht verkennen, daß wir Deutsche ein Opfer dieser Opfermächte geworden sind. Eine abschließende Bilanz zu ziehen erscheint uns auch heute noch zu früh. Dazu müssen wir erst noch einigen Abstand gewinnen von all dem verwirrenden Durcheinander. Die im Haag versammelten Delegierten der einzelnen Mächte sind sich über das jeweils für sie Erreichte offenbar selbst noch nicht recht klar geworden, wie wäre es sonst möglich, daß sie sich nach den entscheidenden Sitzungen der politischen und finanziellen Kommissionen „mit gegenseitigen Glückwünschen und Händedrücken in aufgeräumter Stimmung" verabschiedeten?

Freilich kann dies alles auch nur Theater sein oder eine Taktik, die von den gewiegten Diplomaten aus Prestigegründen und im Hinblick auf die Wirkung in der Heimat befolgt wurde. Möglich auch, daß es sich um Galgenhumor handelt, wenn in den gestrigen Meldungen aus dem Haag von einer „aufgeräumten Stimmung aller Minister" und von einem „Optimismus auf der ganzen Linie" die Rede war.

Vielleicht ist es auch wirklich so, daß es im Haag weder Sieger noch Besiegte gegeben hat. Im Grunde genommen ist das zweifellos zutreffend; denn in diesem letzten Jahrzehnt nach Kriegsende haben wir ja oft genug feststellen müssen, daß infolge der wirtschaftlichen Verflechtung der ganzen Welt auch die Sieger im Weltkriege keine Veranlassung hatten, sich ihres Sieges zu freuen. Der einzige Staat, der jetzt nach dem Haag allenfalls Grund hätte, sich als Sieger aufzuspielen, ist England. Snowden hat es tatsächlich fertig gebracht, ganz beträchtliche Zugeständnisse zugunsten seines Landes durchzudrücken. Es hat schon seine guten Gründe, wenn er jetzt aus allen Ecken und Enden des britischen Weltreichs mit Glückwünschen überschüttet wird.

Herrn Briand, der gestern den Haag eiligst verlassen hat und bereits wieder in Paris eingetroffen ist, hat man **zwar auch daheim einen begeisterten Empfang bereitet, zwei-**

MARCHIVUM

fellos ist jedoch auch dabei ein gutes Stück Theater und Selbsttäuschung. Bei Lichte besehen, hat Frankreich zur Begeisterung über das Haager Konferenzergebnis ebenso wenig Veranlassung wie wir. Weder in der Räumungs- noch in der Kontrollfrage hat Briand dem Standpunkt zum Siege verhelfen können, der in krankhafter Herrschsucht und Furcht noch immer von weiten und maßgebenden Kreisen in Frankreich vertreten wird. Wir Deutsche haben in dieser Beziehung Zugeständnisse machen müssen, Frankreich aber auch. Zweifellos ist es sehr enttäuschend für uns, daß wir jetzt noch volle 9 Monate darauf warten müssen, bis das von fremder Soldateska besetzte deutsche Gebiet restlos geräumt ist. Bei dem leidenschaftlichen Verlangen, das wir nach Wiederherstellung der deutschen Souveränität haben, wird uns diese Zeit qualvoll lange vorkommen. Daß die Freigabe deutschen Grund und Bodens durch die Franzosen nicht ebenso schnell erfolgt, wie das die Engländer uns zugesichert haben, ist zweifellos eine der französischen Tücken und Schikanen, durch die wir uns schon so oft gedemütigt und vergewaltigt gefühlt haben und mit Einwendungen militärtechnischer Art durchaus nicht zu bemänteln, doch schließlich wird auch diese Wartezeit vorübergehen. Daß wir dazu gezwungen werden sind, zu den Besatzungskosten 40 Millionen zuzusteuern, ist zweifellos für uns sehr niederschmetternd, zumal wir gleichzeitig auch auf anderen Gebieten noch schwere finanzielle Einbuße erlitten und neue Opfer bringen mußten, doch schließlich durfte uns unter der Voraussetzung, daß das Rheinland und die Pfalz 5 Jahre vor der im Versailler Diktat festgesetzten Zeit geräumt wird, kein irgendwie tragbares Opfer zu groß erscheinen.

Mit der Kontrollfrage verhält es sich ähnlich wie mit der Erledigung der Räumung. Die Franzosen hatten sich seit Monaten mit allem Nachdruck für die Einrichtung einer neuen Kontrollinstanz eingesetzt, die unter dem harmlosen Namen einer Versöhnungskommission segeln sollte. Wir Deutsche hatten uns dagegen aufs energischste verwahrt und verlangten die restlose Herstellung unserer Souveränität ohne irgendwelches Kontrollrecht. Keiner der beiden Standpunkte hat sich durchsetzen können. Das Kompromiß, auf das man sich auch hier geeinigt hat, entspricht jedoch noch mehr den Forderungen Deutschlands als denen Frankreichs. Es bleibt bei den Schiedsgerichtskommissionen, die im Vertrag von Locarno zur Regelung von Streitigkeiten zwischen Deutschland und seinen Nachbarn eingesetzt worden sind. Zwar sollte man eigentlich annehmen, daß 5 volle Jahre nach Inkraftsetzung des Locarnopaktes von der Gegenseite Erleichterungen zugestanden werden könnten, die der inzwischen eingetretenen weiteren Befriedung Europas Rechnung tragen, doch offenbar ist die parlamentarische Abhängigkeit Briands von den Rechtsparteien und der Einfluß der Generalität immer noch zu groß, um den Weg frei zu machen für das, was von uns als logische Konsequenz aus dem Locarnopakt und unserer Mitgliedschaft im Völkerbund angesehen wird. Die Leidtragenden und Benachteiligten sind wir auch durch die Konzessionen, die in der Sachlieferungsfrage zugunsten der Engländer hinsichtlich der deutschen Kohlenlieferungen an Italien gemacht worden sind.

Alle diese Bitternisse, die uns das Haager Konferenzergebnis nur mit sehr geteilten Gefühlen betrachten läßt, müssen in den Augen und nach der politischen Weltanschauung von Optimisten, die wir sein müssen, überstrahlt werden von der jetzt endlich erhaltenen Gewißheit, daß innerhalb eines Zeitraumes, der in der Geschichte eines Volkes überhaupt keine Rolle spielt, die schönsten Lande Deutschlands wieder frei werden von fremden Soldaten, die schon durch ihren Anblick zehn Jahre hindurch eine dauernde seelische Belastung für alle Deutschen gewesen sind.

Daß wir im Haag nicht mehr herauszuholen vermochten, ist ganz gewiß nicht eine Folge der „verkehrten Erfüllungspolitik und Taktik Stresemanns", wie von der deutschnationalen Oppositionspresse behauptet wird, sondern eine unerbittlich logische Konsequenz des verlorenen Krieges. Trotzdem werden wir im Hinblick auf die Person Stresemanns noch auf absehbare Zeit hinaus die Feststellung machen müssen: „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte!" ... Inmitten dieser Verwirrung aber mag zur Klärung der Situation und der parteipolitischen Debatten über Stresemanns Politik und Person eine Stimme aus dem neutralen Ausland dienlich sein, eine Aeußerung der „Neuen Zürcher Zeitung", die den Abschluß der Haager Konferenz als einen Sieg der politischen Vernunft feiert und schreibt:

„So findet im Haag die Politik von Locarno ihre späte Krönung und Dr. Stresemann wird als Befreier der Rheinlande in die Geschichte eingehen — ein Erfolg, um den er seit Jahren, getragen von einem unverwüstlichen Optimismus und geleitet von staatsmännischem Weitblick, unter Aufbietung aller seiner Kräfte unermüdlich gerungen hat. Wenn er heute bei einem Teil seiner Landsleute, denen alles viel zu langsam ging und die die Politik mit nationalistischen Schlagwörtern verwechseln, dafür wenig Dank erntet, so fällt das angesichts seiner historischen Leistung nicht ins Gewicht ..."

H. A. Meißner.

„Der schreckliche" Dr. Wirth

⊡ **Berlin**, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Rückblick auf die Haager Tagung hebt der Korrespondent der „Germania" die Schwere dieses vierwöchigen Kampfes hervor und zollt dem Außenminister Anerkennung für die harten physischen Anstrengungen, denen er, der kaum in einer Sitzung fehlte, sich unterzogen habe. Einige Sonderlorbeeren fallen für Herrn Dr. Wirth ab, von dem es heißt:

„Dr. Wirth hat im Kampf gegen die französischen Kontrollforderungen und um die Besatzungskosten viele Tage hindurch in der vordersten Linie gestanden und in seiner schnell zupackenden, deutliche, offene Worte nicht scheuenden Dialektik die Arbeit des Außenministers in glücklicher Weise ergänzt. Der Name Wirth wurde in französischen und englischen Delegationskreisen mit respektvoller Hochachtung genannt und Briand hat ihn einmal mit den Worten empfangen: Voilà l'homme terrible."

Sozialistischer Druck auf das Zentrum

⊡ **Berlin**, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Am Mittwoch nächster Woche sollen die Parteiführerbesprechungen über die Arbeitslosenversicherung wieder aufgenommen werden. Die demokratische Reichstagsfraktion ist bereits zu einer Sitzung am Dienstag einberufen worden. Neben der Arbeitslosenversicherung soll auch das Haager Kompromiß besprochen werden. Vermutlich wird im Anschluß an die Sitzung der Fraktionsführer eine Ministerbesprechung stattfinden.

Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung tritt allmählich in ein entscheidendes Stadium. Auf sozialdemokratischer Seite zeigt man sich eifrig bemüht, das Zentrum im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen zu beeinflussen. So beschäftigt sich die „Gewerkschaftszeitung", das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit der parlamentarischen Konstellation und weist darauf hin, daß für die Inkraftsetzung des Youngplanes die Sozialdemokratie unentbehrlich sei, so daß ein „objektiver Zwang" zur Koalition bestehe. Besonders für das Zentrum wäre es ein Wagnis, den Abbau durchzusetzen. Es bleibe dem Zentrum nur die Wahl zwischen einer Reform der Arbeitslosenversicherung in den von den Gewerkschaften gezogenen Grenzen mit der Sozialdemokratie und einer schweren Erschütterung des Bestandes der eigenen Macht an der Seite der Deutschnationalen.

Mac Donalds Besuch in Washington

„Times" berichtet aus Washington: Die Vorkehrungen für den Besuch Macdonalds in den Vereinigten Staaten werden unter der Annahme getroffen, daß er am 1. Oktober in Washington eintrifft. Von den sechs Tagen, die er zu bleiben gedenkt, wird er die ersten drei Tage in der britischen Botschaft wohnen, im übrigen als Gast Hoovers im Weißen Haus.

Dem Korrespondenten zufolge werde geglaubt, daß ein wesentliches Flottenabkommen unmittelbar bevorsteht.

Zeppelinfeiern in den Schulen

⊡ **Berlin**, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, hat der preußische Kultusminister angeordnet, daß am Tage der Rückkehr des „Graf Zeppelin" nach Deutschland in den Schulen Feiern veranstaltet werden, in denen der Jugend die Bedeutung der Zeppelinfahrt nahegebracht und des großen Erfolges deutscher Arbeit dankbar gedacht werden soll.

68. Deutscher Katholikentag

Der Samstag des Freiburger Katholikentages wurde mit einem feierlichen Pontifikal-Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung im Freiburger Münster eingeleitet. Der Vormittag brachte zunächst die zweite geschlossene Versammlung mit recht gutem Besuch. Die Verhandlungen leitete Vizepräsident Erfing. Zunächst sprach Oberregierungsrat Bohn-Karlsruhe über „Elternrechte und Berufsschule". Ihm folgte Universitätsprofessor Dr. Jakob Bleyer-Budapest, der über das Thema „Elternrechte und nationale Minderheiten" sprach. Der nächste Redner, Caritas-Direktor Schuster-Breslau referierte über „Elternpflichten gegenüber falschen Freunden der Kinderwelt".

Den Beschluß des Vormittags bildete das Referat des Caritasdirektors Caris-Elberfeld über „Das Berufs- und Familienideal der Hotel- und Gastwirtsangestellten". Die Versammlung nahm diese vier Referate mit Interesse entgegen.

Der Nachmittag bringt wiederum eine große Anzahl von Standesversammlungen, darunter eine öffentliche Kundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland, in der der Präsident des Katholikentages, Reichskanzler a. D. Marx, sprechen wird. Der Abend gehört der zweiten großen öffentlichen Versammlung mit einer Anzahl Referate.

Der apostolische Nuntius Dr. Pacelli wird am morgigen Sonntag auch an der Kundgebung der Jugend und an der großen Arbeiter- und Männerversammlung teilnehmen, des weiteren an dem am Abend in der großen Schwarzwaldhalle stattfindenden Kommers der katholischen deutschen Studentenverbände.

Plünderung und Brandstiftung in Palästina

≙ **Jerusalem**, 30. Aug. (United Preß.) Die Kolonie Kfinia ist durch Brandstiftung völlig vernichtet worden. Seit heute morgen durchziehen starke Militärpatrouillen die Stadt und insbesondere die Gegend der Klagemauer, um eine Wiederholung der blutigen Ereignisse, die sich am vorigen Freitag nach dem Gottesdienst in der Moschee ereignet haben, zu verhüten.

29 Studenten, von denen 14 amerikanische Staatsbürger sind, schweben in äußerster Gefahr in der Siedlung Metallah, an der Grenze zwischen Palästina und Syrien, wo sie auf einer Radtour durch Palästina Halt gemacht haben. Die amerikanische Konsularbehörde bemüht sich, die Touristen mit Unterstützung der britischen Behörden in Sicherheit zu bringen.

Heute in den frühen Morgenstunden griffen eine Anzahl von arabischen Plünderern die Dörfer Surbahar und Lifta bei Jerusalem an. Wie der Korrespondent der United Preß von den englischen Truppen erfährt, vereitelten diese den Angriff, wobei 12 Araber getötet wurden, während die englischen Truppen keine Verluste hatten.

Einbruch im Dresdner Hauptbahnhof

— **Dresden**, 31. Aug. In die Hauptkasse des Dresdner Hauptbahnhofs ist heute Nacht ein Einbruch verübt worden. Die Diebe waren mit Hilfe eines Nachschlüssels in ein neben der Kasse liegendes Geschäftszimmer gelangt und hatten sich von dort aus unbemerkt durch eine etwa 20 Zentimeter starke Wand hindurchgearbeitet. Einer der Geldschränke wurde aufgebrochen. Die Diebe erbeuteten etwa 400 ℳ. Da noch vier weitere Geldschränke angebohrt wurden, wird angenommen, daß die Einbrecher bei ihrer weiteren Arbeit gestört wurden. Die Täter sind unter Zurücklassung von Werkzeugen unbemerkt entkommen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Indien

— **London**, 31. Aug. Die Ueberschwemmungen im Stromgebiet des Indus, über die bereits seit einigen Tagen beunruhigende Nachrichten vorlagen, haben nach Blättermeldungen aus Indien in den Bezirken Attok und Nowshere, wo ganze Dörfer weggespült worden sind, besonders katastrophale Formen angenommen. Nicht nur ist die Ernte und der Viehbestand so gut wie völlig vernichtet, sondern es dürften nach den bisherigen Feststellungen rund 800 Menschen ums Leben gekommen sein; da heute oder morgen die Hochwasserwelle im Bezirk Sind eintreffen dürfte, wird alles getan, um Ufer und Dämme zu schützen.

Das gallische Rom

Aus südfranzösischen Reisebildern: Arles

Ein Städtchen von 16 000 Einwohnern, still und einsam träumend am rauschenden Rhoneufer, dann plötzlich wieder erwachend zum Stierkampf in riesiger Arena, reich mit Schätzen aus frommer Christenzeit ausgestattet, noch lebend in der Erinnerung an den großen Maler der letzten Menschenalter, Vincent van Gogh, dessen Sonnengelb der Gemälde die Häuser und Menschen hier umbrandet, — das ist Arles, einst Residenz des Kaisers Konstantin, noch früher eine große römische Kolonialstadt, die ihm den Namen schenkte: Gallula Roma, das gallische Rom.

*

In der Sonnenglut des Mittags trete ich ein; über einen großen Platz geht es, auf dem wie tief unten im Süden, die Droschkenkutscher mit ihren Schindmähren und vorsintflutlichen Wagen herumlungern. Auf zwei dicke Tortürme schreite ich zu, die wie Knoten aus der Stadtmauer hervortreten; seit trutziger Reckenzeit umgibt dieser Panzer die Stadt. Er schnürt sie zusammen. So weiträumig das Präludium des Platzes war, so eng wirds jetzt in der Stadt. Kleine schmale Gäßlein tragen stolze Namen; wo drei zusammenstoßen, nennt man dieses Ereignis einen Platz. Es ist recht still in diesen Gassen, die gewiß beleidigt wären, wenn man sie so anredete. Vor den vielen kleinen Schenken sitzen ein paar Leute und trinken Limonaden oder Bier, für das der Südfranzose eine auffallende Leidenschaft besitzt.

Wo sind die schönen Arlesierinnen? Die Mädchen und Frauen mit ihren eigenartigen Hauben, die auf Bildern, in Balletten, Musikstücken allüberall den Ruhm dieses Städtleins aus der Provence verbreiten, — vergebens halte ich nach ihnen Ausschau. Eine alte Frau schleicht gebückt über die Straße; sie trägt die Haube der Arlesierin. Ist das allein übrig geblieben von jener anmutigen Kunde aus dem Land der Troubadours?

*

Ein paar Kinder spielen in der Sonne. Sie haben ein eigenartiges Spielzeug: Das Horn eines Stieres. Wie kommen sie zu diesem seltsamen Instrument? Wenige Schritte weiter, und die Antwort erhebt sich riesengroß und in Stein gemauert vor mir: die gewaltige Arena aus der Römerzeit lagert wie ein Riese unter Zwergen in diesen Häuschen und Gäßlein. Zehntausend Menschen mehr als ganz Arles faßt, kann sie aufnehmen und noch finden hier Stierkämpfe statt. Ich habe Glück; für den heutigen Abend ist in großen Plakaten ein Kampf angesagt. Noch ist von dem Ereignis in der Stadt nichts zu sehen.

Die Schaulust der Römerzeit muß hier im gallischen Rom sehr groß gewesen sein; denn an die Arena schließt sich das antike Theater, aus dessen gewaltigen Trümmern zwei hohe korinthische Säulen als letzte Verkünder einstiger Pracht emporragen; wie Brüder lehnen sie aneinander, die sich gegenseitig festhalten, um Wind und Wetter der Jahrtausende zu trotzen. Ich denke zurück an die Urbilder dieser Bauten im ewigen Rom, an stille Stunden in der Campagna; hier ist alles einsamer, noch melancholischer als dort. Und melancholische Stille herrscht auch in dem Garten, der sich an das römische Theater schließt. Ein paar alte Leute halten ihr Mittagsschläfchen, und ein Pärchen sitzt einsam auf einem umgefallenen Säulenstumpf aus der Römerzeit.

Alleen führen aus der Stadtmauer heraus in die Weite. Ich komme an einer Zuavenkaserne vorbei. Den spärlichen Schatten auf dem Exerzierplatz suchen die farbigen Soldaten auf, während sie in voller Rüstung Kniebeugen und alle möglichen Verrenkungen nach den monotonen Kommandos der Korporale machen. Ein penetranter Geruch kommt aus den in der Sonne glühenden Mauern der Kaserne. Das ist nicht mehr Provence; das ist Afrika.

Doch bald umgibt mich wieder der Stimmungszauber mittelalterlicher Zeit in den Alliscamps, der seltsamen Gräberstraße von Arles, einer Via Appia des Mittelalters. Steinerne Sarkophage, einer neben dem anderen, stehen zu beiden Seiten der Pappelallee. Wie eine Kulisse schließt eine alte romanische Kirche die Gräberstraße am Ende ab.

*

Dante hat dieser Gräber im Inferno gedacht. Sie führen in die christliche Zeit von Arles, deren erhabenste Denkmäler, Kirche und Kloster des heiligen Trophimus, mich nach einer staubigen Rückkehr nach der Stadt in wunderbarem Frieden aufnehmen. Ich trete durch das herrliche Portal der Kirche Saint-Trophime, an dem die Heiligen einsam in Zellen und doch gemeinsam andächtig Wache halten; darüber wölbt sich der Himmel der Seligen in steinerner Frömmigkeit und Majestät. Aus dem Halbdunkel der Kirche hebt sich die Gestalt einer grauen Arlesierin ab, die mir die Pforte zum Kloster öffnet. Hier beginnt für mich das Wunder von Arles, der Kreuzgang mit seinen Säulen aus dem 12. Jahrhundert. Die Kapitäle der Doppelsäulen erzählen biblische Geschichten, aber nicht in der Sanftmut später Legenden, sondern in der unmittelbaren Kraft und Fülle einer Zeit, der die Barbarei noch im Blute, aber das Bild des Herrn schon am Herzen lag. Kindliche Unmittelbarkeit spricht aus diesen ergreifend schönen Skulpturen, von denen ich mich nicht zu trennen vermag.

Wie bei Kindern sind die Köpfe dieser Gestalten groß im Verhältnis zum Körper. Sie erzählen in gewaltigem steinernem Ausdruck biblische Taten und Leiden, und die großen Figuren an den Ecken des Kreuzganges scheinen in andächtiger Versenkung diesen Geschichten zu lauschen. Dann taucht plötzlich wieder die Gestalt eines Ritters mit Schwert und Harnisch im Kampf mit einem Ungetüm aus dieser steinernen Liturgie auf, ein Recke aus der Zeit, die in der Provence gar unchristliche Heldentaten sah, bis die Herren Ritter wund und müde vom Kampf vor dem Kreuze niedersanken.

*

Der Rasen des Klosterhofes wird immer mehr vom Schatten überdeckt; als ich aus diesem frommen Traum vergangener großer Zeit wieder erwache, ist es Abend geworden. Und plötzlich ist ganz Arles verändert. Auf den Plätzen eifriges Diskutieren und Gestikulieren der Männer. Frauen und Mädchen — hier sind sie ja, die Arlesierinnen! — beleben die Straßen. Alles ist in Bewegung. Ziel: Die Arena. Durch einen Imbiß gestärkt, eile ich dorthin, dränge mich durch den Eingang, vor dem eine riesige Zuschauermenge versammelt ist, gelange in das Innere der Arena — und bin enttäuscht.

Es ist alles recht nüchtern. Die Leute stehen auf den steinernen Bankreihen, nur wenige haben die sogenannten besseren Plätze eingenommen. Kinder springen herum. Von dem Beginn eines Stierkampfes habe ich mir wahrlich etwas anderes versprochen. Ein gemütlicher Arlesier sieht mein enttäuschtes Gesicht und gibt mir die nötige Aufklärung; ich darf mich auf keine Corrida mit blutigem Degen, gewandtem

MARCHIVUM

Die politische Bewegung der Jahre 1848/49

Festakt im Rittersaal des Schlosses

Im blumengeschmückten Rittersaal des Schlosses wurde heute vormittag die Sonderausstellung „Die politische Bewegung der Jahre 1848/49 durch einen Festakt eröffnet, zu dem sich etwa 200 Damen und Herren eingefunden hatten. Wir bemerkten u. a. Minister Dr. Remmele, Prof. Dr. Hellpach, Oberbürgermeister Dr. Heimerich, die Bürgermeister Dr. Walli und Böttger, eine große Anzahl städtischer Amtsvorstände, Stadträte, Stadtverordnete mit dem Obmann Dreifuß an der Spitze, Landgerichtsdirektor Dr. Weiß als Vertreter des verhinderten Landgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwalt Mickel, Landgerichtsrat Dr. Leier, Oberpostdirektor Vogel, Telegraphendirektor Oettli, Prof. Dr. Selz, Rektor der Handelshochschule, Schulrat Beck, Geheimrat Mathy-Heidelberg und mehrere Reichsbannerführer.

Kurz vor ¼12 Uhr wurde die Feier mit den festlichen Klängen des Allegro aus dem F-dur-Streichquartett, op. 41, von Schumann, vom Kergl-Quartett virtuos vorgetragen, eröffnet. Alsdann ergriff

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mannheim ist keine Stadt großer Ausstellungen wie Köln, Dresden oder München und neuerdings Berlin, hat sich aber dadurch ausgezeichnet und einen Namen gemacht, daß seine

Kunsthalle

es verstand, ihre Bestände lebendig zu halten und kleinere, qualitativ hochstehende Ausstellungen zu veranstalten, die stets einen besonderen Bildungswert für unsere Bevölkerung und die auswärtigen Besucher gehabt haben. Das von der städtischen Kunsthalle angewandte System auf das Schloßmuseum zu übertragen ist nicht ganz leicht, da das Aktuelle, das von der Kunsthalle vornehmlich gepflegt wird, eine größere Anziehungskraft auszuüben pflegt als das Historische. Aber der Versuch mußte einmal gemacht werden. So hat das Schloßmuseum in diesem Jahre die Ausstellung „150 Jahre Nationaltheater" veranstaltet, die in ganz Deutschland nicht nur Beachtung fand, sondern teilweise sogar Aufsehen erregte und bisher über 10 000 Besucher angezogen hat.

Heute soll nun die

zweite Sonderausstellung im Schloßmuseum

eröffnet werden, die sich mit der politischen Bewegung der Jahre 1848/49 befaßt, die anknüpft an die Deutsche Nationalversammlung in Frankfurt, den Versuch einer Reichsverfassung von 1849 und im Geiste hinüberleitet zu der Reichsverfassung vom 1. August 1919, deren 10jähriges Bestehen wir nunmehr feiern können. Die Männer und Frauen der Weimarer Nationalversammlung haben sich ein wesentliches Stück der inneren Kraft zu ihrem Werk aus den Gedanken und Ereignissen der Jahre 1848 und 49 geholt, aus jener Zeit, in der die besten Köpfe Deutschlands für eine demokratisch parlamentarische Verfassung kämpften und nicht wenige unter ihnen für die Schaffung einer deutschen Republik eintraten. Mannheim spielte damals eine besonders große politische Rolle.

Als die österreichischen Mitglieder des Vorparlaments auf der Reise nach Frankfurt am 14. April 1848 hier kurze Rast hielten, geschah es, wie sie sagten, „um den Ort zu sehen, von dem diese rasche und zukunftsreiche Bewegung in Deutschland als von einem geistigen Zentrum ausgegangen sei." Und am 21. April 1848 schrieben Berliner Stadtverordnete in einer Dankadresse an die Mannheimer Einwohnerschaft: „Was Ihr für Deutschland getan, das ist und bleibt Euch unvergessen. Stolz und Dankbarkeit wird jedes deutsche Herz nach wie vor empfinden, so oft Mannheims Name genannt wird. Es lebe und blühe Eure edle Stadt, die Heimat der Männer!"

Zahlreiche Mannheimer standen damals an der Spitze der Bewegung

Es sei nur an Adam Itzstein, Karl Mathy, Friedrich Daniel Bassermann, Alexander Soiron, Friedrich Hecker, Gustav Struve und Lorenz Brentano erinnert. Es scheint mir die schönste und nachhaltigste Verfassungsfeier zu sein, wenn wir durch eine Ausstellung, wie die gegenwärtige, jene Zeit und ihrer Führer wieder lebendig machen und besonders für die junge Generation unserer Stadt die Wurzeln der Deutschen Republik und ihre Farben Schwarz-Rot-Gold aufzeigen. Die Vertiefung des Verfassungsgedankens ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, weil wir nur von hier aus die Kraft zu einer weiteren Besserung unseres politischen und sozialen Lebens gewinnen können.

Wir wollen heute mit unserer Ausstellung den Männern huldigen, die in den Jahren 1848/49 den Grundstein zur deutschen demokratischen Republik gelegt haben und wollen auch derer dankbar gedenken, die dieses Werk weitergeführt und in der Weimarer Verfassung zur Vollendung gebracht haben. Einer ragt darunter besonders hervor, unser Mitbürger Ludwig Frank, der Weimar zwar nicht mehr erlebt, aber für die Deutsche Republik starb, als er — es werden am 3. September gerade 15 Jahre sein — sein Leben im Felde lassen mußte.

Ich danke Ihnen allen, daß Sie zu der Eröffnung der Ausstellung gekommen sind. Insbesondere begrüße ich den Herrn Minister Dr. Remmele, der mit fester Hand nunmehr über zehn Jahre die innere Verwaltung der Republik Baden geleitet hat und die Vertreter des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das morgen eine südwestdeutsche Tagung in Mannheim abhalten wird. Wir müssen dankbar anerkennen, daß gerade das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ganz Außerordentliches für die Festigung der Deutschen Republik geleistet hat. Ich möchte aber diese Stunde auch nicht vorüber gehen lassen, ohne unserem Museumsdirektor, Herrn Prof. Walter, der schon mit der Theater-Ausstellung in diesem Jahre besonders belastet war, herzlich zu danken für die große Mühe, die er bei der Vorbereitung dieser neuen Ausstellung aufwenden mußte.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir rufen heute die Erinnerung wach an die Schicksalsjahre des deutschen Volkes 1848 und 1849, 1918 und 1919. Aber auch dieses Jahr, in dem wir stehen, ist ein

Schicksalsjahr

Aus dem Haag ist uns die Kunde geworden, daß endlich die besetzten Gebiete Deutschlands ihre Befreiung erleben und mit der Räumung begonnen wird. Möge diese von uns freudigst begrüßte Tatsache im Zusammenhang mit den neuen finanziellen Abmachungen dazu beitragen, der Welt den Frieden zu geben und Deutschland eine Entwicklung zu sichern, daß wir nicht nur als freie Bürger in der Deutschen Republik leben können, sondern auch einem neuen wirtschaftlichen Aufstieg entgegengehen, der auch dem darbenden Kreise unseres Volkes wieder Brot und Anteil an den sonstigen Gütern des Lebens gibt. (Starker Beifall.)

Museumsdirektor Professor Dr. Walter

hielt alsdann einen etwa dreiviertelstündigen kulturhistorischen Vortrag, der sich in seinem ersten Teil mit der politischen Entwicklung, soweit sie auf die Schaffung einer deutschen Republik mit einer freiheitlichen Verfassung abzielte, in knappen Umrissen beschäftigte, um dann fortzufahren:

Von den vielfältigen Gedanken und Zielen dieser politischen Bewegung, die ich Ihnen kurz skizziert habe, von den Männern, die für sie kämpften und litten, kündet die Gedächtnisausstellung, die wir heute eröffnen.

Das Frankfurter Parlament und die Reichsverfassung von 1849 stehen in ihrem Mittelpunkt.

Unsere Ausstellung beginnt bei den Wurzeln der Bewegung von 1848/49, die weit über die Pariser Februarrevolution zurückreichen. Sie bringt, zurückgreifend auf Karl Ludwig Sand, die Karlsbader Beschlüsse, das Hambacher Fest und den badischen Landtag der 1830er und 1840er Jahre, Bilder der führenden Persönlichkeiten und der markantesten Ereignisse — soweit sie der Stift des Zeichners festgehalten hat. Wenn sich zur Darstellung zeitgeschichtlicher Szenen ein Künstler findet wie Franz Artaria in seinen Mannheimer Revolutionsbildern, so sind das für die Nachwelt außerordentlich wertvolle historische Dokumente. Aber auch der anspruchslose Holzschnitt, der billige Steindruck, der naive Bilderbogen sind uns als Illustrationen willkommen und bedeutsam.

In den Porträts und den Zeitbildern kommt eine weitere Gruppe bildlichen Materials hinzu, die gerade in jener erregten Zeit eine ungeahnte Ausdehnung und künstlerische Wichtigkeit erreichte, die

Karikatur.

Sie hat, auch wo sie tendenziös übertreibt, dokumentarische, schlaglichtartige Bedeutung und ist daher auch in unserer Ausstellung reichlich vertreten. Schon im Vormärz wird die Karikatur gelegentlich als politisches Kampfmittel benutzt, um dem Gegner zu Leibe zu rücken und ihn mit spitzen Nadelstichen zu bekämpfen. Beispiel: Die Auflösung der Mannheimer Bürgerausschußsitzung, die gegen die Beschränkung der bürgerlichen Selbständigkeit protestieren will, durch die Staatsbehörde im November 1845. Die Reaktion erkennt und fürchtet das Bild als Kampfmittel. 1848 wird in Mannheim die Schaustellung von politischen Karikaturen, von Porträts der Revolutionsführer polizeilich verboten.

Meist tritt in den Karikaturen und in ihrer Textunterschrift die politische Tendenz mit aller Schärfe hervor etwa, wenn sie die Beziehungen Ludwigs I von Bayern zur Tänzerin Lola Montez verhöhnt oder wenn sie die Geheimdiplomatie des Bundestages verspottet, wenn sie das Erwachen des deutschen Michels schildert, wenn sie das Uebergewicht des revolutionären Heckerhutes gegen die Fürstenkronen demonstriert — er wiegt mehr als sie alle — usw. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ist mit seinen Charaktereigenschaften und Maßnahmen ein beliebter Gegenstand der Karikatur. Das Frankfurter Parlament in der Langsamkeit seiner Verhandlungen und der Gegensätzlichkeit seiner Parteien hat eine fast unübersehbare Fülle von Spottbildern hervorgerufen. Die politische Stellung, die persönliche Eigenheit oder irgend ein prononcierter rednerischer Ausspruch — am liebsten eine parlamentarische Entgleisung — wird vor den absichtlich verzerrenden Hohlspiegel der Karikatur gebracht. Die verdächtigen Revolutionsgestalten, die Friedrich Daniel Bassermann in Berlin sah, sind auch durch die Karikatur als Bassermannsche Gestalten unsterblich geworden. Je stärker einer im Vordergrund steht, desto häufiger wird er vom Porträtzeichner und Karikaturisten aufs Korn genommen, so die populäre Gestalt des Volksmannes Robert Blum, dessen tragisches Ende in Wien immer wieder dargestellt wird.

Ein Hauptmittel, politische Ideen zu veranschaulichen, ist das

geschriebene und gedruckte Wort.

In unserer Ausstellung erkennen wir den ungeheuren Aufschwung, den die politische Presse im Kampf um Freiheit, Einheit und Menschenrechte, im Kampf gegen Zensur und Reaktion nimmt. In ausgeprägter Parteifärbung sucht sie die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Welch eine lange Reihe von Zeitungen und Zeitschriften ist aus dieser Bewegung hervorgewachsen — angefangen beim „Wächter am Rhein", bei der „Tribüne" und beim „Freisinnigen" bis zum „Deutschen Zuschauer" Struve's und zur „Deutschen Zeitung", die Gervinus mit Bassermann, Mathy, Häußer, Mittermaier u. a. herausgab, und bis zu all den vielen rasch verschwundenen Blättern wie „Republik", „Leuchtturm", „Fackel" usw. Auch die satirisch-humoristische Gattung blüht auf. Nicht nur der „Kladderadatsch", auch „Die fliegenden Blätter" sind politisch eingestellt. Dazu die unendliche Hochflut Berliner Publizistik: „Die Buddelmeierzeitung", „Der Berliner Krakeler", „Das Berliner Großmaul", „Tante Voß mit dem Besen", „Die ewige Lampe" und wie sie alle hießen. Dazu die Menge satirischer Einzelblätter, die namentlich von Berlin ausgingen. Auch die politische Lyrik findet eifrige Pflege. Neben Hoffmann v. Fallersleben, Herwegh, Freiligrath u. a. treten lokale Dichter auf den Plan, wie Schnauffer in Mannheim. Heckerlieder auf den populären Volksmann werden in Einzeldrucken verbreitet. Auch das satirische Gedicht ist beliebt. Mit zu den bekanntesten gehören die in der Bänkelsängerweise gehaltenen Flugblätter Gottfried Nadlers: „Das Guckkastenlied vom großen Hecker" und „Das schöne neue Lied vom Struwelputsch".

Wir gewahren, in welch gewaltigem Umfang — wie niemals zuvor — diese erregte Zeit sich des

Flugblattes,

des Maueranschlages bedient, um aufzuklären, aufzureizen, zum Kampf aufzurufen, Forderungen zu erheben, zu begründen und durchzusetzen. An aufrüttelnder Leidenschaft sind die Zeitungsartikel und Flugschriften jener Zeit kaum zu übertreffen. In Fickler's Konstanzer Seeblättern schließt ein haßerfüllter Aufsatz gegen den Urtypus aller Reaktion, den Fürsten Metternich, folgendermaßen: „Nieder mit Metternich und seinem fürstlichen Gauner- und Henkersystem, das alle Menschen des Erdbodens in zwei Klassen zerteilt: in willenlose Viehherden und selbstherrliche Treiber dieser Herden. Drum nieder mit diesem gekrönten Menschenschinder und seinem System!"

Die ungeheure Fülle des Materials, das für eine Ausstellung 1848/49 in Betracht kommt, nötigt schon aus räumlichen Rücksichten zur Auswahl. Berliner Material, wie norddeutsches überhaupt, haben wir in unserer Gedächtnisausstellung nur beispiels- und ergänzungsweise herangezogen. Das gleiche gilt von München, Wien usw. Der Schwerpunkt liegt in Süddeutschland, liegt in Baden-Pfalz, auch in den Leihgaben, die wir zu den eigenen reichen Beständen erbaten und in dankenswerter Weise erhalten haben. Dieses oberrheinische Gebiet in der Südwestecke des Reiches hat ja in der Bewegung von 1848/49 eine ganz besondere führende Rolle gespielt.

Damit ist eigentlich auch schon die Frage beantwortet, weshalb Mannheim eine solche Ausstellung veranstaltet.

Torero, todwundem Stier und rauschender Arenamusik gefaßt machen, ich werde keinen letzten „Carmen"-Akt hier erleben, aber dafür doch etwas sehr Eigenartiges: einen Laienstierkampf.

Er ist an sich eine sehr unblutige Angelegenheit, wenn sich die sogenannten Stierkämpfer dabei behend genug benehmen. Da wird nämlich schon der Stier hereingeführt, ein feister, biederer Geselle. Wenn es ein Mensch geworden wäre, hätte er gewiß mit sich reden lassen. Er läßt sogar mit sich spaßen. Ganz gewöhnliche Zivilisten aus Arles stehen um ihn herum; das sind die eigentlichen Stierkämpfer, ein paar beherzte junge Leute, die sich im Stierkampf hundert Franken verdienen wollen. Die bekommen sie ausbezahlt, wenn sie es fertig bringen, dem Stier eine Kokarde zwischen die Hörner zu heften. Wie man sagen muß, eine recht gewagte Angelegenheit.

Man versucht, den Stier in Trab zu setzen. Er geht erst gemütlich auf und ab, dann scheint ihn irgend einer geärgert zu haben, er macht ein paar Sprünge, und schon ist ein junger Mann so beherzt, auf ihn zuzuspringen, und das hundert Franken einbringende Wagnis zu versuchen. Er stürzt dabei, aber der Stier hat Verständnis und bleibt auch stehen. So geht das hin und her, dem Stier wird allmählich die Sache zu bunt und er strebt dem Ausgang zu. In diesem Augenblick schleicht ihm ein Kämpfer nach, macht einen Flankenangriff und hoppla, die Kokarde sitzt! Allgemeiner, aber nicht übermäßiger Beifall, ist sein Lohn außer den hundert Franken; die Arena hat sich inzwischen recht ansehnlich gefüllt und man diskutiert eifrig über den soeben vollendeten ersten Waffengang, an dessen Ende der Stier ein recht verdutztes Gesicht machte.

Dann dauert es wieder eine geraume Weile, bis die Kokardenversuche weiter gehen, u. so ziehe ich es deshalb vor, meiner Enttäuschung durch vorzeitiges Verlassen der Arena demonstrativen Ausdruck zu geben. Wenige Gassen weiter und schon gelange ich ans Rhoneufer. Langgestreckt ist der Kai, weit die Biegung des reißenden Stromes, den bald das Meer aufnimmt. Abendschatten senken sich auf seine kahlen, stillen Ufer. Hier ist die Stadt wieder ganz einsam und menschenleer. Spärlich die Lichter, die am Fluß aufblitzen, während die letzte Abendröte über der provenzalischen Landschaft zittert . . .

Dr. K.

Theater und Musik

⊙ **Pique Dame ist Trumpf!** In der Erstaufführung von Tschaikowskys „Pique Dame" am kommenden Donnerstag sind die Hauptpartien besetzt mit den Damen Edit Märker (Gräfin) und Margarete Teschemacher (Lisa) sowie den Herren Boris Greverus (Hermann), Christian Könker (Jeletzky) und Sydney de Vries (Tomsky). Ferner wirken mit die Damen Margarete Klose, Nora Landerich, Luise Müller, Gusta Heiken und die Herren Fritz Bartling, Theo Herrmann, Werner Mäckel, Karl Mang und Hugo Voisin.

⊙ **Die neue Hindemith-Oper.** Die nächste Erstaufführung der Oper „Neues vom Tage" von Paul Hindemith findet am 10. September am Landestheater in Darmstadt statt; es folgen in den nächsten Wochen alsdann: Frankfurt a. M., Oldenburg, Dortmund, Erfurt, Magdeburg, Krefeld, Nürnberg, während eine größere Anzahl weiterer Theater die Erstaufführung für die zweite Hälfte der Spielzeit angesetzt hat. Die „Imperial League of Opera" in London unter Leitung von Sir Thomas Beecham wird in der kommenden Saison im „Convent Garden" „Neues vom Tage" als einzige deutsche zeitgenössische Oper zur Aufführung bringen. Auch die Staatl. Theater in Leningrad und Moskau haben die Oper erworben.

⊙ **Der Tänzer Harald Kreutzberg als Regisseur.** Am 14. 9. 29 findet im Leipziger Opernhaus ein Ballettabend statt, bei welcher Gelegenheit Harald Kreutzberg erstmalig als Regisseur vor die Oeffentlichkeit treten wird. Zur Uraufführung gelangt ein Tanzspiel mit Gesang, „Karussellfahrt", von Hans-Jürgen Wille, Musik von Friedrich Wilckens. Ferner eine Suite von Strawinski und „La Creation du Monde" von Milhaud. Die Hauptrollen tanzen Yvonne Georgi und Harald Kreutzberg.

⊙ **Ein größeres Chorwerk „Marianische Antiphonen"** des jungen Leipziger Komponisten Wilhelm Fortner wird am 21. September in Düsseldorf unter Hans Weisbach zur Uraufführung gelangen.

MARCHIVUM

Mannheim ist ganz besonders berufen, der Jahre 1848/49 zu gedenken.

Seit dem dritten und vierten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts war aus der verlassenen pfälzischen Residenzstadt, die lange dem entschwundenen Glanz ihrer höfischen Blütezeit nachgetrauert hatte, ein Vorort freiheitlicher Bestrebungen, der Wohnsitz fortschrittlicher, kommerziell und politisch wagemutiger Männer geworden. Mannheim ist die Wirkungsstätte der verdienten und in mancher schwierigen Situation bewährten Führer des badischen Liberalismus, eines Adam von Itzstein, eines Karl Mathy, eines Friedrich Daniel Bassermann, eines Alexander von Soiron, der als Vizepräsident der Nationalversammlung eine hervorragende Rolle in der Paulskirche spielte. Sodann war Mannheim ein Hauptquartier der Führer der badischen Revolution. Mannheimer war Friedrich Hecker, der blondgelockte Anwalt, der feurige Volksredner, der vielbesungene populärste Revolutionsmann in Baden, der Führer des abenteuerlichen Aufstandes von 1848 im Oberlande; ferner Gustav Struve, der hartnäckige Agitator, der scharfzüngige Schriftsteller, der in Lörrach die deutsche Republik ausrief, Lorenz Brentano aus angesehenem Geschlecht, gleichfalls Anwalt und Abgeordneter, Haupt der provisorischen Regierung in Baden.

Aus Mannheim, der Stadt der Opposition, ging so mancher erfolgreiche Antrag, manche Druckschrift von durchschlagender Wirkung hervor.

Der Mannheimer Friedrich Daniel Bassermann,

der wie sein Freund Karl Mathy die Ueberzeugung hatte, daß ohne gründliche Reform der Bundesverfassung das konstitutionelle Leben der Einzelstaaten nur ein Scheindasein bleibe, beantragte am 12. Februar 1848 im badischen Landtag die Errichtung eines deutschen Parlaments. Mit diesem denkwürdigen Antrag formulierte er eine Forderung, die schon lange gleichsam in der Luft schwebte. Daß Deutschlands oberste Behörde, der Bundestag, kein Vertrauen im Volke genieße, sei ein tief bedauernswerter Zustand, ein Nationalunglück; der deutsche Bundesvertrag müsse in eine konstitutionelle Bundesverfassung umgewandelt werden. Nicht eine Versammlung von Diplomaten, sondern ein Nationalparlament solle berufen sein, die Wege des deutschen Volkes zu bestimmen. Bassermann schloß: „Die allgemein herrschende Abneigung der Nation gegen ihre oberste Behörde in ein vertrauensvolles Zusammenwirken zu verwandeln, ist der deutschen Fürsten dringende Aufgabe. Möchten sie es noch zeitig tun! . . ."

Die vier Forderungen, mit denen Mannheim wenige Tage nach Ausbruch der Pariser Revolution am 27. 2. 1848 an den badischen Landtag herantrat: Volksbewaffnung, unbedingte Pressefreiheit, Schwurgerichte nach dem Vorbild Englands, sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments — wurden allerorten in das Programm der Bewegung aufgenommen. In der Heidelberger Versammlung der 51 Politiker am 5. März 1848, aus der das Frankfurter Vorparlament hervorging, waren 20 Männer aus Baden, darunter die Mannheimer an führender Stelle.

Mannheim erlebte schwere Revolutionsstürme.

Als mit Hilfe der Preußen der badische Aufstand niedergeworfen wurde und die Hoffnung auf freiheitliche Entwicklung für längere Zeit dahinschwand, litt es schwer unter den Maßnahmen der Restauration. Adolf v. Trützschler, Valentin Streuber und andere Freiheitskämpfer wurden hier vors Standgericht gebracht und büßten mit dem Tode ihr republikanische Gesinnung. Auf der Gedenktafel, die ihre nach Amerika geflüchteten Mitkämpfer zu dem Monument der Standrechtsopfer auf dem Mannheimer Friedhof stifteten, leben die Worte:

Ob sie auch im Kampf erlagen,
Dennoch seien sie gepriesen.
Schon beginnt die Saat der Freiheit
Ihrem Blute zu entsprießen.

Mit den Flüchtlingen, die drüben überm Weltmeer eine neue Heimat fanden, ging manch tüchtiger Kopf an das Ausland verloren. Manche von ihnen — denken wir nur an Franz Sigel und Karl Schurz — haben ihrem neuen amerikanischen Heimatlande in hervorragender Weise gedient und hohe Ehren errungen.

Unsere Gedächtnisausstellung will Vergangenes wieder lebendig werden lassen. Vielleicht wird überraschen, wie nahe uns vieles davon liegt.

Was sind 80 Jahre in der Menschheitsgeschichte!

Eine kurze Spanne des Hastens und Ringens! Aber welch überwältigende Fülle von Veränderungen weist sie auf. Wir können es uns heute kaum mehr vorstellen, wie vieler Kämpfe und Leiden es bedurfte, um durchzusetzen, was heute als selbstverständlicher Besitz gilt — was Karl Mathy nennt „die Herstellung des natürlichen und durch das Grundgesetz verheißenen Rechtes des freien Menschen, sich von dem Tiere und von dem Sklaven unterscheiden zu dürfen, indem er auf eigene Gefahr und Verantwortung hin seine Gedanken ausspricht." Das Recht der Gedankenfreiheit wie der persönlichen Freiheit überhaupt ist eine der höchsten Errungenschaften, die wir den Stürmen der Jahre 1848/49 verdanken.

Wie verschieden auch im einzelnen die politischen Ziele jener Männer waren, wie man sich auch zu ihnen stellen mag, eines ist ihnen allen gemeinsam: die

glühende Liebe zum deutschen Vaterlande, die glühende Liebe zum deutschen Volke.

Die hoffnungsfreudige Stimmung der vierziger Jahre hat Hoffmann von Fallersleben, den liederfrohen, gemaßregelten Professor, den Freund Bassermanns, Itzsteins, Soirons und Heckers, der Einigkeit und Recht und Freiheit als des Glückes Unterpfand pries, zu jenem Vaterlandsliede begeistert, das der Nationalhymnus des deutschen Volkes geworden ist. Als Leitspruch steht über allem, was 1848/49 erhofft und ersehnt wurde: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!"

Auch diesen inhaltsreichen Ausführungen wurde herzlicher Beifall zuteil. Die Festversammlung erhob sich und stimmte den dritten Vers des Deutschlandliedes an. Das Kergl-Quartett spielte hierauf mit Meisterschaft das Allegro non assai, vivace aus dem A-moll-Streichquartett op. 51,2 von Joh. Brahms. Damit schloß gegen halb 1 Uhr die Eröffnungsfeier. Unter Führung der Herren Prof. Dr. Walter und Dr. Jacob wurde alsdann ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Sch.

Städtische Nachrichten

Mannheimer Steuerkalender

für den Monat September 1929

a) **Stadtkasse:**

Bis 5. September: Gebäudesondersteuer für August 1929.
Bis 5. September: Schulgeld der Höheren Handelsschule für September 1929.
Bis 16. September: Gemeindebiersteuer, die im August 1929 festgestellt wurde.
Bis 24. September: Gebühren für August 1929.
Bis 26. September: Schulgeld der Höheren Lehranstalten II. Tertial 1929/1930.

b) **Finanzamt:**

5. September: Abführung der Lohnsteuerbeträge aus Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis Ende August 1929.
10. September: Börsenumsatzsteuer für August 1929.
15. September: Abschlußzahlung zur Einkommen- und Umsatzsteuer 1928 lt. Bescheid.
20. September: Abführung der Lohnsteuerbeträge aus Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Septbr. 1929.
30. September: Versicherungssteuer für August 1929.

St.N.A.

*

* **Katholischer Frauensonntag.** Wie alljährlich so findet auch in diesem Jahre am 22. September (Liobatag) der katholische Frauensonntag mit einer großen Kundgebung in Stadt und Land statt. Nach Erzbischöfl. Beschluß soll der Frauensonntag die modernen Schriften mit ihrem Einfluß in Familie und Erziehung behandeln.

* **Ertrunken** ist am Donnerstag abend beim Baden im Rhein beim Strandbad der 19 Jahre alte Kaufmann Erich Keller von hier. Die Leiche wurde bis jetzt nicht gefunden.

* **Kentern eines Paddelbootes.** Gestern vormittag kenterte auf dem Rhein beim städt. Lagerplatz ein an einem zu Berg fahrenden Schleppzug angehängtes Paddelboot mit zwei Insassen, einem 18 und einem 19 Jahre alten Schüler. Beide Paddler wurden von in der Nähe weilenden Passanten gerettet. Das Boot wurde ebenfalls geborgen.

Jubiläumsfestlichkeiten der Württemberger

Am Mittwoch, 4. September, wird in der Liedertafel, K 2, 32, das Zugsbüro für den historischen Festzug der Württemberger Vereinigung eröffnet. Die Vorbereitungen sind durch die Vergebung der Wagen und Kostüme soweit gediehen, daß nunmehr an die Detailarbeit der einzelnen Gruppen herangegangen werden kann. Städte, Firmen und Vereine aus Württemberg haben sich bereit gefunden, die Erstellung von Gruppe und Wagen zu übernehmen. Das Interesse, das für die Abhaltung des Festzuges in allen Teilen Württembergs besteht, verspricht für Mannheim einen außergewöhnlichen Erfolg.

Das Festbankett

am Samstag, 21. September im Nibelungensaal, eröffnet die Reihe der Veranstaltungen. Mitwirkende sind der bekannte Heldentenor Alfred Färbach, Studiendirektor Dr. Schuster aus Stuttgart u. a. mehr. Am Sonntag, 22. und Montag, 23. September findet auf der Rennwiese ein großes schwäbisches Volksfest statt, in dem besondere Sehenswürdigkeiten gezeigt werden, u. a. die Haller Siedergruppe mit ihren Originaltänzen, ein Mundharmonika-Orchester usw. Die Festlichkeiten lassen einen außergewöhnlichen Zustrom von Fremden nach Mannheim erhoffen, weshalb um reichliche Beflaggung gebeten wird. Für den Festzug selbst wird ein offizielles künstlerisches Zugsprogramm herausgegeben, in dem die einzelnen historischen Begebenheiten usw. näher erläutert sind. Die Bewerkstelligung des Trachtenfestzuges beansprucht die Aufwendung enormer Mittel. Bühnenbildner Bornhofen bietet die Gewähr für eine einwandfreie künstlerische Durchführung des Festzuges.

*

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag versuchte ein 48 Jahre alter städtischer Weichensteller in seiner Wohnung in Feudenheim sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Sein Vorhaben konnte noch rechtzeitig vereitelt werden. Er wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Grund zur Tat bis jetzt noch unbekannt. — In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, sprang gestern nachmittag ein 19 Jahre altes kaufmännisches Lehrmädchen aus ihrer im 2. Stock gelegenen elterlichen Wohnung in der Neckarstadt in den Hof. Die Lebensmüde, die eine Wirbelsäulenverletzung davontrug, wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat noch unbekannt.

* **Eine sehr unliebsame Ueberraschung** erlebte heute vormittag ein älterer Mann am Friedrichsplatz, der seinen Handwagen mit Blumen, die er am Markte verkaufen wollte, kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen ließ. Als er zurückkehrte, waren ihm von Diebeshand die schönsten Blumen gestohlen.

* **Dienstjubiläum.** Am 1. September begeht Herr Christian Kraiker, Abteilungs-Vorsteher bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 1. September 1904 bei der Kasse eingetreten und hat ihr in dieser langen Zeit, ausgezeichnet durch Befähigung, Tüchtigkeit und soziales Verständnis, treue Dienste geleistet. Möge es ihm beschieden sein, noch viele Jahre in gleicher Wirksamkeit tätig sein zu können. Die besten Wünsche begleiten ihn.

* **Zeppelin-Goldstücke.** Anläßlich der Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" prägt die Preußische Staatsmünze Berlin Zeppelin-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanzig- und Zehnmarkstücke. Die Vorderseite zeigt die Portraits von Zeppelin und Eckener, die Rückseite das Luftschiff über Meer, mit der Umschrift „Weltfahrt August 1929 L. Z. 127". Diese erstklassigen, hochglanzpolierten Goldmedaillen können zum Preise von 25 ℳ, bezw. 15 ℳ ausschl. Porto durch die Ausgabestelle der Zeppelin-Goldstücke, Berlin, Paulsborner Straße 93 bezogen werden.

Veranstaltungen

* **Standkonzert.** Am morgigen Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, spielt am Friedrichsplatz die Kapelle Becker unter Leitung von Kapellmeister L. Becker das nachstehende Programm: (Ausländische Komponisten) Marsch aus „Die verkaufte Braut" (Smetana), Ouvertüre zu „Nebukadnezar" (Verdi), Melodien aus „Die Bohème" (Puccini), erste Suite L'Arlésienne in vier Sätzen „Prelude", „Menuetto", „Adagietto" „Crillon" (Bizet), Marsch „San Lorenzo" (Silva).

* **Riesen-Pracht-Feuerwerk.** Bei dem am morgigen Sonntag im Eberlpark stattfindenden Volkstag ist u. a. auch ein Riesen-Pracht-Feuerwerk vorgesehen, das wie beim Verfassungsfeuerwerk auf den Rennwiesen wieder eine Höchstleistung deutscher Pyrotechnik sein wird. (Weiteres Anzeige.)

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Feußner

61 (Nachdruck verboten.)

„Recht groß; denn ich habe ja Haare genug, und Herr Moosbrugger besitzt vielleicht Freunde oder auch Freundinnen, denen er gerne etwas davon ablassen möchte."

In wenigen Sekunden war die Schur beendet, der Maler nahm das seltsame Andenken an sich, wickelte es in ein Blatt Papier und steckte es in die Tasche seines Rockes. Dann schickte er sich an, Abschied von dem Jüngling zu nehmen, den er wie einen Bruder liebgewonnen hatte. „Leben Sie wohl, mein lieber, lieber Herr Sand," sagte er mit tränenschimmernden Augen.

Karl Ludwig hielt seine Hand fest und entgegnete mit einer Heiterkeit, die etwas Abgeklärtes, Erdenrücktes an sich hatte: „Sie sind traurig, und ich freue mich wie einer, der bald eine weite, aber herrliche Reise, die Himmelfahrt, unternehmen wird und von sich sagen kann: „Alles Irdische ist vollendet!"

Ein fester, freundlicher Händedruck, und die beiden Menschen gingen voneinander, um sich nie wiederzusehen.

Unaussprechliches Wehgefühl im Herzen, verließ Moosbrugger mit seinem Bilde das Zuchthaus, um seine Herberge aufzusuchen.

Gerade im Begriff von der Heidelberger- in die Neckarstraße einzubiegen, wäre er beinahe mit einem Herrn zusammengeprallt.

„Gucken Sie doch vor sich, Sie — Dös . . .!"

„Döskopp" hatte der Fremde sagen wollen. Das Wort erstarb ihm aber auf den Lippen und in lautes Lachen ausbrechend, rief er erstaunt: „Schau, schau, der Moosbrugger! Ja, Mensch, wo kommst denn du jetzt daher? Und ein Gesicht machst, als sollst' heut noch gehängt werden!"

„Nah, der Rammser!" entgegnete der Maler sichtlich erfreut, und sein trauriges Gesicht hellte sich etwas auf . . . Wo ich herkomme? Von einem lebendig Begrabenen, den ich gemalt habe . . ."

„Zum Donnerschock, wer ist's?"

Moosbrugger sah sich vorsichtig um, als befürchte er von unberufenen Ohren gehört zu werden. Dann flüsterte er, als handele es sich um ein großes Geheimnis: „Karl Ludwig Sand, der Mörder des Staatsrats A. v. Kotzebue."

Rammser führte nun den Kunstbruder in einen Gasthof und bestellte für beide je einen Schoppen Wein.

Da es gerade um die Mittagszeit war, fanden sich viel Leute in dem Zimmer, darunter auch mehrere Damen, die an kleinen Tischen saßen und ihr Mahl einnahmen.

Moosbrugger ließ seine Blicke mißtrauisch durch den großen Saal gleiten, dann meinte er bedächtig: „Es sind mir zuviel Leute hier. Am besten ist's, du kommst mit nach meiner Herberge, dort kannst du das Gemälde in aller Ruhe beschauen."

„Nu' mach' aber die Pferde nit scheu, Hasenfuß," knurrte Rammser ungehalten. „Meinst du, hier im Zimmer wär' auch nur ein einziger Mensch, der Sand kennt? Ich sag', in ganz Mannheim hat ihn kaum ein Dutzend Lenk' gesehen."

Die beiden Maler erhoben sich jetzt und gingen zu dem an dem Wand lehnenden Bilde, das Moosbrugger nach dem Flügel trug und hier zögernd enthüllte.

„Aah, sehr gut," lobte Rammser, „die Arbeit ist mit grenzenloser Liebe gemacht und gereicht dir zur Ehre . . . Ich gratu . . ."

In diesem Augenblick rief eine helle Frauenstimme, in der sich grenzenlose Ueberraschung und freudiger Schreck ausprägten: „Ach du lieber Gott!"

„Da haben wirs", sagte der Künstler verdutzt und legte das Gemälde auf die Vorderseite. Dann drehte er sich langsam um, und seine Blicke begegneten sich mit denen eines schönen, aber leichenblassen Mädchens, das ihn fragend anstarrte.

Wieder zu Rammser gewandt, flüsterte er: „Paß auf, das gibt eine große Ueberraschung. Hier spielt der Zufall wieder einmal Vorsehung . . . Komm an unseren Platz zurück, dort werde ich dir Aufklärung geben; denn die Beziehungen zwischen jenem Mädchen und meinem Bilde liegen offen vor mir."

Als ob nichts vorgefallen, begaben sich die beiden Freunde an ihren Tisch. Hier erzählte Moosbrugger, was ihm Sand betreffs eines zu suchenden Mädchens aufgetragen hatte, und daß er glaube, es jetzt gefunden zu haben. „Sollte ich", fuhr er fort, „mit der Dame, die ich unbedingt allein sprechen muß, diesen Raum verlassen, so bewache das Bild bis zu meiner Rückkehr."

„Armes, armes Kind," murmelte Rammser, „deine Liebe wird wohl Tod bedeuten."

Als die dem blassen Mädchen von den Anwesenden zugewandte Aufmerksamkeit etwas verflogen war, erhob sich Moosbrugger unauffällig und trat an den bewußten Tisch heran.

„Sind Sie vielleicht Fräulein Kathinka von Bezimo?" fragte er leise.

„Ja, hauchte das Mädchen.

„Ist Ihnen der Mann, den das Bild zeigt, bekannt?"

„Ja."

„Wen stellt es dar?"

„Ludwig Sand."

„Sie haben recht. Nun weiß ich auch, daß die Richtige gefunden ist. Sollten Sie Näheres über Herrn Sand zu erfahren wünschen, so geben Sie mir Gelegenheit, für einige Minuten mit Ihnen und Ihrer Freundin allein zu sein . . . Ich nehme an, daß Sie in diesem Hause wohnen."

„Wir wohnen hier," entgegnete Kathinka mit vor Erregung zitternder Stimme. „Kommen Sie, bitte, mit hinauf in unser Zimmer; dort können wir ungestört miteinander plaudern."

Moosbrugger begrüßte nun auch Nadina, die sich mit Kathinka zugleich erhoben hatte, und alle drei verließen den Speisesaal, um nach oben zu gehen.

Hier war Kathinkas erste Frage: „Wo haben Sie das Bild her?"

„Selber gemalt," antwortete der Künstler nicht ohne Stolz.

„So waren Sie wohl in Sands Gefängniszelle?"

„Gewiß, viele Tage! Uebrigens bewohnt Herr Sand keine gewöhnliche Sträflingszelle, sondern einen großen, behaglichen Raum."

„Wie geht es ihm gesundheitlich?" Sind seine Wunden wieder geheilt?"

In Moosbruggers Gesicht zuckte es schmerzlich, und seiner Stimme war die innere Bewegung deutlich anzumerken, als er fragte: „Wollen Sie die unverschleierte Wahrheit hören?"

„Ich werde sie ertragen, sei sie auch noch so bitter..."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Verkehrs-Unfälle in Mannheim

* **Totgefahren.** Der Radfahrer, der gestern, wie gemeldet, beim Neckarauer-Uebergang überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb, ist mit dem 24 Jahre alten Arbeiter Bertold Hohenreuther, wohnhaft Traitteurstraße 31, identisch. Der Führer des Lieferwagens wurde festgenommen.

* **Sturz vom Rad.** Durch Unvorsichtigkeit eines Passanten kam gestern vormittag auf der Kunststraße eine 18 Jahre alte Radfahrerin zu Fall. Die Verunglückte, die über heftige Schmerzen im Rücken klagte, mußte nach ihrer elterlichen Wohnung verbracht werden.

* **Wenn man die Herrschaft übers Rad verliert . . .** Gestern nachmittag wurde auf der Dammstraße ein 30 Jahre alter Radfahrer, der bei Annäherung eines ihn überholenden Personenkraftwagens die Herrschaft über sein Rad verlor, von diesem erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte, der einen Schlüsselbeinbruch und erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt, wurde nach dem Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Unfall eines Motorradfahrers.** Auf der Schwetzingerstraße wurde gestern nachmittag ein 27 Jahre alter Motorradfahrer von einem aus der Burgstraße kommenden Lieferkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Motoradfahrer trug am rechten Bein erhebliche Verletzungen davon. Der Sachschaden ist nur gering.

* **Folgen einer Unsitte.** Ins Allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 29 Jahre alter Fuhrmann eingeliefert, der auf dem Luisenring beim Aufspringen auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall kam und sich am Rücken und an den Knien erhebliche Hautabschürfungen zuzog.

* **Straßenlaterne umgefahren.** Heute nachmittag fuhr ein Lastauto mit Anhänger eine Straßenlaterne vor dem rechten Schloßflügel um. Auch ein Baum wurde umgerissen. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden wurde durch das Gaswerk beseitigt.

Film-Rundschau

Alhambra und Schauburg: „Der Graf von Monte Christo"

2. Teil

Der ehmalige Schiffsleutnant Edmund Dantes mußte zwar durch seine Gefangensetzung recht schlechte Zeiten mitmachen, hat aber auch dadurch wieder ein besonderes Glück gehabt. Es findet schließlich nicht jeder eine Insel mit unermeßlichen Schätzen, und wenn man heute auch gewiß Wertzuwachssteuer bezahlen müßte, so wäre ein solcher Fund als Belohnung für ein paar Jährlein unschuldiger Kerkerhaft nicht gerade schlecht. Die beste Kapitalsanlage wäre heute allerdings, von den Zinsen eines solchen Riesenvermögens zu leben, aber das tut Edmund Dantes, der „Graf von Monte Christo" wie er sich nennt, nicht. Vielmehr geht er jetzt im 2. Teil seines Films, nachdem er seinen Wohltätern unerkannt geholfen hat, daran, mit Zins und Zinseszins es seinen ehemaligen Feinden heimzuzahlen. Er wendet schon ein ordentliches Stück Geld dazu auf, diesen Rachefeldzug groß zu inszenieren und die Art, wie er mit Fernand Mondego und mit dem Staatsanwalt Villefort abrechnet, ist außerordentlich raffiniert und erweckt das stille Behagen der Zuschauer und vielleicht auch einen kleinen Neid, daß man mit seinen Feinden so rachekühlend verfahren kann.

Das bildet den Inhalt des zweiten Teils des „Grafen von Monte Christo", der filmisch besser erscheint, als der erste. Vor allem ist der kostümliche Aufwand, der das Paris vor hundert Jahren zeigt, ganz außerordentlich zu nennen. Man freut sich an der Kleidsamkeit der Mode von anno dazumal, die hier szenisch all ihrer rauschenden Pracht aufgewertet ist. Das Arrangement des großen Gesellschaftsabends, den der „Graf von Monte Christo" gibt, oder die große Gerichtsverhandlung, in der dem Herrn Generalstaatsanwalt das Genick gebrochen wird, zeigen den französischen Großfilm von seiner guten Seite. Der Hauptdarsteller Jean Angelo verkörpert den Reichtum seines Grafen von Monte Christo durch eine unbezahlbare Haltung und Miene; er ist ein sehr vornehmer, imponierender Darsteller. Lil Dagover tritt als Mercedes hier wesentlich mehr hervor als im ersten Teil und offenbart dabei ihre bekannte mimische Ausdruckskunst. — Das Publikum scheint hier interessierter als beim ersten Teil. ≙

Ufa-Theater: Nachtlokal

Ein guter, geschickt aufgebauter Gesellschaftsfilm, der durch die schauspielerischen Leistungen in seiner Qualität noch gesteigert wird. Die Handlung an sich gibt Romankolportage, aber sie wird verdeckt durch Spiel und Regie. Eine Frau, die ihren Mann früh verlor, besitzt erstens ein Nachtlokal höchst zweifelhafter Art und zweitens eine Tochter, die soeben aus dem Pensionat zurückkehrt und sich ausgerechnet mit dem Sohn des Polizeirats vermählen will, der schon von Amts wegen ein geschworener Feind des Nachtlokalrummels ist. Man kann sich denken, daß daraus Konflikte entstehen, die schließlich das Glück des Kindes mit dem Tode der Mutter erkaufen lassen. Der Zuschauer würde diesen Spielereien zwischen Animierlokal und Jugendliebe nicht so aufmerksam folgen, wenn nicht die Darstellung hinzukäme. Aber Erna Morena besitzt so viel Charme und die Haltung der großen Dame, daß man ihrer Verkörperung der Mutter und ihres Leides mit steigender Anteilnahme folgt. Sie hat ganz große schauspielerische Momente in diesem Film, den man durch die Mitwirkung dieser hervorragenden Künstlerin besonders begrüßt. Evelyn Holt gibt das Töchterlein, das ahnungslos nach Hause kommt, sich schrecklich verliebt und glücklich verlobt, um in den Wirbel des Nachtlokals in der Gestalt des bitterbösen Kompagnons der eigenen Mama hereingezogen zu werden, bis der gute Filmgeist ihr ein einigermaßen glückliches Wochenende beschert. Evelyn Holt spielt das mit ganz starkem mimischem Ausdruck. Sie zeigt dieses Frühlingserwachen in allen Variationen, der Freude, des Schreckens und des Leides. Die Schlußszene allein genügt, um als Einzelheit dieser eindrucksvollen Mimik hervorgehoben zu werden. Attila Hörbiger gibt den Nachtlokalschuft mit einem verschwenderischen Aufwand von darstellerischer Impertinenz. Die Regie ist präzis, arbeitet mit gediegenem Milieu, und gibt dem Ganzen einen wünschenswerten Zusammenhalt. Das Publikum verfolgt den Film recht gespannt. ≙

Mordversuch aus Eifersucht

—r. **Ladenburg,** 31. August. Der in Rheinau wohnhafte 24 Jahre alte Arbeiter Steinleitner, hatte mit der 19 Jahre alten, in Ladenburg wohnhaften Arbeiterin Buggert ein Liebesverhältnis, das letztere lösen wollte. Am Freitag mittag versuchte St. das Mädchen aus seiner Arbeitsstelle zu locken, was ihm aber nicht gelang. Er lauerte ihm auf und als es nach Arbeitsschluß nach Hause fuhr, tauchte er in Ladenburg auf, fuhr mit seinem Rad dem Mädchen nach und warf es vom Rad, daß es gegen einen Baum flog. Es folgte noch eine tüchtige Tracht Prügel und dann warf er das Mädchen in den Neckar bei der Schleusenbiegung. Ein mit zwei Herren besetztes Auto kam noch recht, um die fast Bewußtlose zu retten und in die elterliche Wohnung zu verbringen, wo sie nun krank darniederliegt. Der Täter flüchtete.

*

□ **Weinheim,** 30. Aug. Heute Freitag nachmittag fand beim Rathause im Stadtwäldchen im Beisein der Vertreter der städtischen Behörden, sowie von Schule und Geistlichkeit die Schlußfeier der örtlichen Erholungsfürsorge in Gestalt eines Kinderdankfestes unter starker Beteiligung der Elternschaft statt. Bürgermeister Dr. Meiser hielt die Begrüßungsansprache, in der er seine Genugtuung darüber aussprach, daß durch die städtische Erholungsfürsorge annähernd 150 schwächliche Schulkinder sieben Wochen lang im Freien bei guter Verpflegung im Rasthause zubringen konnten, wodurch das Gewicht der Kinder sämtlich — und zwar um je 1 bis 9 Pfund — zugenommen hat. Unter Leitung der Schulschwester Emma Wagner und ihrer Helferinnen nahm die Schlußfeier, an die sich die Bewirtung der Kinder im Rasthause mit Schokolade und Kuchen anschloß, einen fröhlichen Verlauf. Die Heubergkinder kehren in diesen Tagen wieder frisch gestärkt nach hier zurück.

sch. **Nußloch,** 30. Aug. Im Alter von 70 Jahren verstarb hier nach längerem Leiden der Rektor a. D. Karl Schreiber. Der Verstorbene stammt aus Neidenstein, Amt Sinsheim. Von den insgesamt 48 Schuldienstjahren war er allein 24 hier in Nußloch tätig. Schreiber, eine wegen seiner Herzensgüte allseits beliebte Lehrerpersönlichkeit, hinterläßt nur einen unmündigen Enkel. Er war auch Ehrenbürger unseres Ortes.

* **Mingolsheim** (A. Bruchsal), 28. Aug. Letzte Nacht ist das Wohn- und Geschäftshaus des Ferd. Stadtmüller völlig eingeäschert worden. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

bv. **Karlsruhe,** 28. Aug. Am 20. Juli wurde das Karlsruher Rheinstrandbad eröffnet. Bis heute, also in etwa 4 Wochen, haben nach amtlichen Angaben rund 100 000 Personen das Bad besucht. Unter ihnen befinden sich neben dem Hauptkontingent der Karlsruher Bevölkerung zahlreiche Badegäste von auswärts, die zum Teil regelmäßig kommen, so aus Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Herrenalb, Oberkirch, Offenburg, Mannheim, Wiesbaden, aus Landau und anderen Orten der Pfalz sowie von Württemberg. Ende August veranstaltet die städtische Badeverwaltung ein Ringtennis-Turnier (30. August bis 1. September) mit wertvollen Ehrenpreisen. Am 21. September findet eine Kanu-Regatta „Rund um Rappenwört" statt. Anfang Oktober ist ein Sportnachmittag geplant. Im Winter werden vielleicht auch schon die Eislaufplätze in Betrieb genommen werden können.

* **Pforzheim,** 28. Aug. Der verheiratete Holzhauer Karl Merk von Tiefenbronn wurde beim Holzfällen von einem niederstürzenden Ast so schwer getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Pforzheimer Krankenhaus verbracht.

Schwerer Verkehrsunfall

* **Schwetzingen,** 30. Aug. Der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Fritz Weber von Ostersheim, der auf einem Motorrad fuhr, stieß gestern abend am Ortsausgang von Ostersheim mit dem in den 40er Jahren stehenden Bahnarbeiter Georg Wagner von Ostersheim, der auf seinem Fahrrad von der Arbeitsstätte nach Hause fuhr, zusammen. Beide Fahrer stürzten auf die Straße. Wagner blieb bewußtlos liegen und wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Schwetzinger Krankenhaus überführt. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Weber hatte zwei Kinder überholt und war mit seinem Motorrad über die Mitte der Straße gefahren, während Wagner nur etwa halbrechts auf der Straße gefahren ist.

*

ch. **Aus dem oberen Neckartal,** 30. Aug. Die Getreideernte ist beendet. Mit dem Drusch ist begonnen worden. Die Körnererträge sind geringer, als man vermutete, da die schweren Regen eine starke Lagerung hervorriefen, die sich ungünstig auf die Körnerbildung auswirkte. Auch das Stroh hat gelitten, es ist brüchig geworden. Die Hackfrüchte stehen gut. Auch der Stoppelklee zeigt einen geschlossenen Bestand. Die Oehmdernte läßt an Quantität zu wünschen übrig. Die anhaltende Trockenheit nach dem ersten Schnitt ließ das kleine Bodengras dürr werden. Die Reben stehen sehr gut. Keine der gefährlichen Krankheiten konnte auftreten, dank der fleißigen Arbeit der Wingerter. Wenn das Wetter günstig bleibt, werden die Neckartäler einen guten Herbst machen. Die Gurkenernte scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn schon kommen die typischen feuchten Neckarnebel und machen die Früchte fleckig, sodaß ihre Ablieferung unmöglich wird. Im großen ganzen bleibt aber auch der Ertrag in diesem Jahr hinter den Ergebnissen des letzten Jahres zurück. Es wird vermutet, daß im nächsten Jahre der Gurkenanbau etwas zurückgehen wird, da auch die Großgüter mit dem Gurkenanbau beginnen. — In Neckarmühlbach herrscht chronischer Wassermangel, dem man im Laufe der Zeit durch Einleitung der Bärenbrunnenquelle abhelfen will. Die Quelle diente seit dem 16. Jahrhundert der Wasserversorgung des Schlosses auf dem Guttenberg, bis man zur Anlage einer neuen Brunnenanlage schritt.

* **Mosbach,** 28. Aug. In der Nacht zum Dienstag verunglückte ein Motorradfahrer, der seinen Freund nach Lohrbach fahren wollte, in der Nähe der Blum'schen Zigarrenfabrik in Mosbach. Der Fahrer erlitt einen komplizierten Beinbruch, der Beifahrer eine erhebliche Fleischwunde oberhalb des Knies. Die Verunglückten wurden ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Tageskalender

Sonntag, den 1. September

Apollotheater: Varieté 4.00 und 8.15 Uhr.
Friedrichspark: Konzerte 3.30 und 6.00 Uhr (mit Gesangseinlagen).
Lichtspiele: Alhambra und Schauburg: „Der Graf von Monte Christo: — Ufa-Theater: „Nachtlokal". — Capitol: „Die Stunde der Entscheidung". — Scala: „Die Carmen von St. Pauli". — Gloria: „Die Republik der Backfische". — Palast-Theater: „Unterwelt".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: Dienstag bis Sonntag: 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr: — **Theaterausstellung im Schloß:** Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr und Sonntags vorm. von 11 bis nachm. 5 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 2—7 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 2—5 Uhr; Dienstag 2—5 Uhr; Mittwoch 2—5 Uhr; Freitag 2—7 Uhr — **Planetarium:** Vorführungen 4.00, 4.30, 6.00 Uhr; Vortrag 5.00 Uhr.

MARCHIVUM

Wirtschafts-und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Was wird nach der Haager Einigung? / Schärfster Kampf um den Weltmarkt / Und Deutschlands Export? Ausgleich in Osteuropa / Vor der Herbstfinanzierung / Haussierende, aber unsichere Börse

Es war höchste Zeit, daß im Haag die Entscheidung gefallen ist. Allerdings wurde es eine Entscheidung, der — vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen — jene Großzügigkeit fehlt, die der europäischen Wirtschaftsentwicklung einen kräftigen Anstoß zur Aufwärtsbewegung hätte geben können. Sie ist vielmehr immer noch so stark von Vorurteilen und Kleinlichkeiten getragen, wurde von innerpolitischen Rücksichten geleitet, als daß sie der wirtschaftlichen Schicksalsgemeinschaft Europas Rechnung tragen kann. Die Konferenz hätte mehr erreichen können, sie hätte sogar die Liquidierung des Krieges auch nach der wirtschaftlichen Seite hin in die Wege leiten können, wenn alle Teilnehmer sich dieser Schicksalsgemeinschaft bewußt gewesen wären. Immerhin, die Einigung wurde mit Hängen und Würgen zusammengebracht und auch sie wird zweifellos von stärkster wirtschaftlicher Rückwirkung sein, wenn auch nicht in dem von uns skizzierten Sinne. Denn darüber kann wohl kaum mehr Zweifel, daß jetzt der Kampf um die Weltmärkte besonders scharf entbrennen wird. Deutschland wird, will es den Verpflichtungen auch des Young-Planes gerecht werden, mit Anspannung aller Kräfte in diesen Kampf eingreifen müssen. Jetzt mehr denn früher! Das zähe Ringen Englands um die Erhöhung seines Anteiles am ungeschützten Teil der deutschen Annuität sowie um die Reparationskohlenlieferung sind ja nichts anderes als der Beginn dieses Kampfes mit verschärften Mitteln. Die Labour-Regierung muß ihr Versprechen einlösen, das englische Arbeitslosenproblem aus der Welt zu schaffen. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß England die 40—50 Millionen Mark jährlichen Mehranteils an den deutschen Reparationsleistungen, um die der Kampf im Haag ging, zur Grundlage einer Anleihe machen will. Mit Hilfe dieses Betrages könnte England ohne eine Belastung seines Staatshaushaltes eine Anleihe von 7—800 Millionen Mark zu Arbeitsbeschaffungszwecken finanzieren. Ferner mußte man in letzter Zeit mehrfach deutliche Anzeichen feststellen, die erkennen lassen, daß die englische Industrie bestrebt ist, die bisher noch vernachlässigte Rationalisierung der englischen Wirtschaft, vor allem aber der Kohlenindustrie durchzuführen. Das bedeutet natürlich nichts anderes als die Stärkung der englischen Position auf dem Weltmarkte, die die Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren weiter zu verringern droht. Welche Hindernisse einer Ausbreitung des deutschen Exports entgegenstehen, zeigt in diesen Tagen das Beispiel, das die amerikanische Eisenindustrie bietet, die zurzeit mit einem außerordentlich scharfen Dumping auf dem Weltmarkte tätig ist.

•

Kann man darum — wirtschaftlich betrachtet — das Ergebnis vom Haag wirklich als den Beginn einer neuen Epoche bezeichnen? Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß, wenn das Reparationssystem überhaupt funktionieren soll, jede künftige Ausweitungsmöglichkeit ganz ausschließlich Deutschland zugute kommen müßte. Wir sehen aber bei England, wie auch bei Amerika (Zoll-Reden der vollen Ausnutzung der Leistungsfähigkeit des deutschen Produktionskörpers zur Herabdrückung der immer noch allzu hohen Produktionskosten kann zunächst einmal durch weitsichtige Wirtschaftspolitik der Binnenmarkt zum Ausgleich herangezogen werden, um die Handels- und Zahlungsbilanz wenigstens von der Seite der Lebensmittel aus zu entlasten. Zu der vernunftgemäßen Wirtschaftspolitik gehört aber unbedingt auch die nun schon immer und immer geforderte Milderung der Steuerlasten durch Einschränkung der öffentlichen Ausgaben, damit auf diese Weise die deutschen Gestehungskosten herabgesetzt und der Wettbewerb der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verstärkt werden können. Es bleibt nun einmal so: nur der Export wird für die Zukunft ausschlaggebend sein! Der deutsche Export kann aber nur dann wesentlich gesteigert werden, wenn die deutsche Arbeit trotz ihrer Qualität in der Preisstellung günstiger als die des Auslandes zu liegen kommt. Leider sind die Aussichten auf eine Milderung der öffentlichen Belastung und damit nachhaltiger Senkung der deutschen Gestehungskosten zurzeit nicht besonders groß. Zunächst bleibt uns darum, wie der H. K. richtig bemerkt, nichts anderes übrig als ein Ausweichen nach den für Deutschland günstigen Absatzmärkten. Diese sind in der Hauptsache in Ost- und Südosteuropa, teilweise auch im fernen Osten zu erblicken, d. h. in Ländern, die noch der Industrialisierung harren. Schon seit einigen Jahren kauft Osteuropa, allerdings einschließlich der ehemaligen deutschen Gebiete, dem Goldwert nach wieder mehr deutsche Ware als in der Vorkriegszeit, es kauft von Deutschland fast ebensoviel deutsche Ware wie die gesamte außereuropäische Welt, nämlich für 2,5 Milliarden. Der Absatz nach Osteuropa ist größer als der an die ehemalige Entente, die — obwohl sie von uns Reparationen haben will — den Handelsverkehr mit Deutschland auf wirklich gleichberechtigter Grundlage nach wie vor verweigert.

Fassen wir die Situation nach der Haager Einigung nochmals zusammen, so ergibt sich also, daß wir vor einem riesenhaften Kampf um den Weltmarkt, einen Kampf um den Kunden stehen, der Formen annehmen wird, die mit normalem Wettbewerb nichts mehr gemein haben dürften. Ob schließlich die noch zu gründende Internationale Reparationsbank in der Lage sein wird, diesem Kampf seine Schärfe zu nehmen und den Ausgleich zu bringen, der weltwirtschaftlich wünschenswert ist, der gleichfalls Deutschland die Möglichkeiten zur Aufbringung seiner Reparationsverpflichtungen bringt, wird erst die Zukunft beweisen müssen. Von der Funktion der Reparationsbank wird es nunmehr abhängen, ob die internationale Beruhigung Tatsache wird, die man jetzt von der Einigung im Haag in an sich verständlichem aber doch nicht ganz begründetem Optimismus erwarten zu können glaubt

•

Die gründlichen Vorbereitungen haben den Ultimo diesmal normal verlaufen lassen, was umso bemerkenswerter ist, wenn man die kritische Lage im Haag und die verschiedenen deutschen Krisenerscheinungen berücksichtigt. Die Erntefinanzierung dürfte durch das schnelle Abstoßen der Getreidevorräte der deutschen Landwirtschaft zu einem guten Teil erledigt sein. Die schlechten Erfahrungen, die die Landwirtschaft mit einer längeren Lagerhaltung in den letzten Jahren gemacht hat, veranlaßten sie dieses Jahr zu einem schnelleren Abstoßen, was in der Versteifung des Marktes für Termingeld zum Ausdruck kam. Diese schnellere Finanzierung der Erntebewegung hat jedoch das Gute für sich, daß der Geldmarkt für den bevorstehenden Quartalschluß im Herbst etwas freier sein wird. Der Umschwung am Arbeitsmarkt jedoch bildet ein beachtliches Gegengewicht für die Entspannungstendenzen. Bedenklich ist vor allen Dingen, daß die Arbeitslosigkeit schon jetzt im Baugewerbe, d. h. in einem ausgesprochenen Saisongewerbe, umschlagreife. Hier ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen nach den letzten Ziffern aus dem August von 50 000 auf 56 000 gestiegen. Die Lage im Baugewerbe ist ein unverkennbares Spiegelbild unserer Wirtschaftsnot. Soweit nicht die Mittel zum Wohnungsbau durch die Hauszinssteuer beschafft werden können, ist die Aufnahme von Baukrediten außerordentlich erschwert. Selbst erste Hypotheken sind außerordentlich schwer aufzutreiben. Der Absatz von 8proz. Hypothekenpfandbriefen gerät immer mehr ins Stocken, ein Beweis dafür, wie schwer es ist, selbst gut fundierte und hochverzinsliche Kredite unterzubringen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Bautätigkeit frühzeitig erlahmt. Es kommt hinzu, daß die ungünstige Finanzlage auch der öffentlichen Hand bei der Errichtung von Neubauten eine starke Zurückhaltung auferlegt.

•

Schwer hält es, die Wirkung der Haager Einigung auf die Börse einigermaßen zutreffend zu charakterisieren. Bei den plötzlichen Hausseerscheinungen sah man nicht ganz klar, ob die Kurssteigerungen, die übrigens immer wieder von Gewinnmitnahmen begleitet waren, echten Charakter trugen, oder ob es sich dabei nur um einen überhitzten positionstechnisch durch das erhebliche Dekuvert bedingten Umschwung handelte. Denn tatsächlich war trotz der hereinfließenden Auslandsorders das Auftriebsmoment bisher nur kräftig genug, um — auf ein Gerücht von der etwaigen Dividendenlosigkeit von Ver. Glanzstoff hin — der Börse lediglich einen widerstandsfähigen Wochenschluß zu geben. Ein Ereignis wie das vom Haag hätte ganz anders auf die Börse wirken müssen, selbst wenn man den Ultimo berücksichtigt. Ein ungünstiges Gerücht genügte aber schon, um die Tendenz des noch an starker Materialknappheit leidenden Marktes entscheidender zu beeinflussen. Die Unsicherheit der Börsensituation kann durch nichts besser beleuchtet werden, als durch die Auswirkungen des Glanzstoff-Kurseinbruches.

Kurt Ehmer.

Der Abschluß der Leipziger Herbstmesse 1929

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse hatte es, wirtschaftspolitisch betrachtet, besonders schwer, die ihr zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Die Beschickung der Messe war vorzüglich, auch der Bedarf nach der Reserve der letzten Monate zweifellos nicht unbedeutend. Störend zwischen Nachfrage und Angebot schaltete sich aber die Ungewißheit ein, die von der Haager Konferenz ausging. Allgemein herrscht die Sorge, daß Deutschland wiederum Lasten auf sich nehmen soll, die eine wirkliche Gesundung unseres Wirtschaftslebens, vor allem auch eine angemessene Neubildung einheimischen Kapitals und ein Abbröckeln der Auslandskredite in absehbarer Zeit unmöglich machen. Es ist keineswegs die Furcht vor einer unmittelbar bevorstehenden Krise, was heute Fabrikanten und Händler verstimmt, sondern die Empfindung, daß man noch lange unter so unerquicklichen Verhältnissen wird wirtschaften müssen, wie sie nun schon seit Jahr und Tag bestehen.

Bei all diesen Schwierigkeiten verdient es um so höhere Schätzung, daß auch diese Leipziger Herbstmesse bedeutsam dazu beigetragen hat, den Güteraustausch zu stabilisieren und den Ausgleich zwischen Bedarf und Produktion zu erzielen. Erneut hat sich die Leipziger Messe als

„Schaufenster der deutschen Qualitätsarbeit"

gezeigt. Es war erstaunlich, im Vergleich mit der letzten Frühjahrsmesse zu sehen, wie rapid sich von Messe zu Messe der Fortschritt in Technik und Gewerbe vollzieht. Besonders bemerkenswert war da die Baumesse mit ihrer Fülle von neuen Baustoffen und Baumethoden; umsomehr muß man es bedauern, daß unsere heutige Kapitalsknappheit es so sehr erschwert, all diese Neuerungen für die Behebung der deutschen Wohnungsnot restlos nutzbar zu machen. Das Ausland, das in dieser Beziehung teilweise in erheblich günstigerer daran ist, als wir, hat hier mit Einkäufen herzhaft zugegriffen, und auch bei anderen Messebranchen konnte man wahrnehmen, wie gegenüber dem sehr beengten, sehr vorsichtig einkaufenden Inlandsmarkt die Exportkundschaft recht kräftig mit Aufträgen vorging. Als Inlandsmesse bei Deutschlands heutiger Notlage kaum mehr als unentbehrlich, war die Herbstmesse als

Exportmesse recht zufriedenstellend.

Die Zahl der ausländischen Einkäufer dürfte mindestens der des Vorjahres — 18 000 — entsprochen haben. Die Südamerikaner taten sich besonders hervor, aber auch die Nordamerikaner wollten sich mit deutscher Ware noch umfangreich eindecken, bevor es zu der dortigen Zollerhöhung kommt. Auch das europäische, orientalische, indische und ostasiatische Geschäft war lebhaft. Vielfach wurde es von den ausländischen Einkäufern mit Bedauern bemerkt, daß manche Branchengruppen nur die Frühjahrsmesse benutzten. Man sprach die Meinung aus, daß Deutschland heute doch keine Gelegenheit zum Export versäumen dürfe, und daß auch die Herbstmesse eine wesentliche Chance dafür sei, zumal da sie in den letzten Jahren dauernd an Beachtung im Auslande gewonnen habe, besonders bei den Einkäufern aus Südamerika und anderen tropischen und subtropischen Ländern.

Das Ausland kaufte sowohl in Technik als auch Gebrauchs- u. Luxuswaren aller Art. Das Inland betätigte sich vor allem auf dem Markte des Baubedarfs, der Spezialmaschinen für Handwerk und kleinere Industrien, der Weihnachtsartikel und der Winterwaren. Ständig kam es zum Ausdruck, daß die Läger stark geräumt sind, und daß man noch weit mehr kaufen möchte, bestände nicht die Sorge der Geldknappheit.

Ausgezeichnetes boten die auch mit dieser Messe verknüpften Sonderschauen, teilweise Vorstöße auf ganz neues Gebiet. Die Erfinderschau wurde lebhaft besucht. Einen originellen Gedanken verwirklichte erfolgreich die Planausstellung für Industriegelände, auf der zahlreiche deutsche Städte gleichsam „Musterproben" ihrer bau- und verkaufsreifen Industrie-Terrains „ausstellten". Vorzüglich war die Hygienemesse organisiert, die einen glänzenden Ueberblick zumal über die moderne Elektro-Therapie gewährte. Das Messeamt veranstaltete eine Sonderschau seiner

Exportpropaganda,

die Einblick darein gab, wie man den Auslandskäufer nach Leipzig zieht und durch solche Kundenwerbung neue Märkte für deutsche Qualitätswaren erschließt. Wiederum waren mit dieser Messe auch Vorträge über wirtschaftlich-technische Fachgebiete verbunden. Man sprach über Baufinanzierung, über die Betonindustrie, über die Rationalisierung im Handwerk. So ist in der Tat nichts versäumt worden, um durch die Leipziger Herbstmesse 1929 die Bedingungen produktiver Arbeit in Deutschland zu verbessern, soweit es die heute so prekären Verhältnisse gestatten.

Weitere Betriebseinschränkungen bei Adam Opel AG

Schlechte Absatzlage in Fahrrädern — Eingreifende Betriebsumstellungen im Anzuge

Die bekannte schlechte Absatzlage in der deutschen Fahrradindustrie mußte sich naturgemäß bei den Opelwerken als der größten Fahrradfabrik am stärksten auswirken. So wird aus Rüsselsheim gemeldet, daß schon in den Monaten Mai und Juni Kurzarbeit in dieser Abteilung erforderlich wurde. Bereits vor Ostern und Pfingsten, der günstigsten Absatzzeit für Fahrräder, betrug die Tagesproduktion nur 1300—1500 Stück gegenüber 3000 in der gleichen Vorjahrszeit. Die augenblickliche Tagesproduktion ist außerordentlich stark auf 250—300 Stück zurückgegangen. Dazu beträgt der Lagervorrat bei den Vertretern zirka 40 000 Stück.

Die ähnliche Entwicklung wird uns von zuständiger Seite bezüglich des Automobilabsatzes bestätigt. Bei einer Gesamtkapazität von über 500 Wagen Tagesproduktion beträgt die augenblickliche Tagesherstellung nur etwa 140 Wagen gegenüber 380 Wagen in der gleichen Vorjahrszeit. Die geringe Produktion dürfte aber weiterem Vernehmen nach nicht nur mit der Absatzlage, sondern auch mit der von General Motors durchzuführenden Betriebsumstellung zu erklären sein. Aus diesem Grunde beträgt auch die Belegschaft heute nur etwa 4000 Mann gegenüber einer Höchstbelegschaft von über 11 000 Mann zur Zeit der früheren guten Konjunktur

Die augenblickliche Umstellung führte schon zu verschiedenen Protesten der Belegschaft. Angeblich sollen demnächst nur drei Tage in der Woche gearbeitet oder weitere 2000 Mann abgebaut werden, um den Rest weiterhin 5 Tage in der Woche wie bisher zu beschäftigen. Ueber die ganze Betriebsumstellung und das weitere Produktionsprogramm dürfte vor Ende September von zuständiger Seite erst weitere Mitteilung gegeben werden.

---

* **Die Hawag erhält die Reichsbahnlieferungsquote wieder.** In der ordentlichen Haupt-Versammlung der Hannoverschen Waggonbau war ein Aktienkapital von 3 020 000 ℳ mit 151 500 Stimmen vertreten. Die Versammlung beschloß, von dem Reingewinn in Höhe von 258 678 ℳ 50 000 ℳ der Reserve und 100 000 ℳ dem Erneuerungsfonds zuzuführen, sowie 103 676 ℳ vorzutragen. Als Vertreter des bekannten Straßenbahnkonsortiums wurden in den AR. gewählt: Stadtrat Schwabe-Frankfurt a. M., Direktor Peter Herz-Berlin und Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg-Magdeburg. Die Reichsbahn nahm seinerzeit den Abschluß mit dem Straßenbahnkonsortium zum Anlaß, den vertragsschließenden Firmen je 50 v. H. ihres Arbeitsanteils an den Reichsbahnlieferungen vorläufig zu streichen. Umfangreiche Verhandlungen mit der Reichsbahn führten zu dem Ergebnis, daß diese der Hawag nunmehr den vollen Arbeitsanteil wieder zuerkannte. Das laufende Geschäftsjahr hat sich erwartungsgemäß entwickelt. Die vorliegenden Aufträge gewährleisten Beschäftigung bis über Jahresende.

:: **Der Uebergang Hohenzollern AG. an die Krupp AG.** Entsprechend unserer Ankündigung wird nunmehr offiziell bestätigt, daß das Aktienkapital der Hohenzollern AG. zur überwiegenden Mehrheit an die Friedrich Krupp AG. in Essen übergegangen ist. Das Schicksal der Hohenzollern AG. steht noch nicht endgültig fest, nur wird bestimmt die Lokomotivfabrikation auf die Betriebe der Krupp AG. übergeleitet werden. Die Stadt Düsseldorf wird Anstrengungen machen, sich die restlichen Betriebe für Düsseldorf zu erhalten, ohne aber daß städtische Subventionen oder direkte Finanzbeteiligung in Frage käme. — Weiter hören wir, daß fast das gesamte AK. von 5,4 Mill. ℳ der Hohenzollern AG. von der Familie Hantel an die Krupp AG. abgegeben wurde. Außerhalb stehen nur 50 000 ℳ. Einer demnächst einzuberufenden ao. GV. wird die Transaktion zur Genehmigung, sowie die Zuwahl von drei Vertretern der Friedrich Krupp AG. in den AR. der Hohenzollern AG. vorliegen.

* **Volksbank Müllheim eGmbH.** Aus Anlaß der (s. S. mitgeteilten) Verfehlungen fand eine ao. GV. statt, die der stellv. AR.-Vorsitzende, RR. Hack, leitete. Der AR. hat Antrag auf Amtsenthebung eines Vorstandsmitgliedes gestellt. An dessen Stelle wählte die Versammlung Revisor Heberle.

Französischer Zement zum Bau des Schluchseewerks

Der Eingabe einer oberbadischen Zementfabrik an die zuständige Handelskammer ist zu entnehmen, daß die Schluchseewerk AG. Freiburg den Bedarf an Zement für den Ausbau des Schluchseewerks in Mengen von weit über 1000 Wagenladungen an französische Lieferanten (Lothringen) vergeben hat. Der süddeutsche Zementverband habe sich wiederholt, aber vergeblich um die Aufträge bemüht. Diese Tatsache verstimmt die entsprechende heimische Industrie stark. — Die Handelskammer ist bei der Regierung vorstellig geworden. (Der Preisunterschied stellt sich immerhin für Zement französischen Ursprungs fertig verpackt und verzollt je 10 To. frei Breisach-Grenze 450 ℳ gegenüber etwa 360 ℳ für deutschen Zement an dem der Verwendungsstelle zunächst liegenden Bahnhof.)

:: **Nürnberger Hopfenbericht vom 31. 8.** Es wurden 20 Ballen vom Lande und 70 Ballen von der Bahn zugefahren. 40 Ballen Umsatz. Tendenz unverändert. Es wurden bezahlt: Für Markthopfen 40—66; für Württemberger und Teilnanger Hopfen 96—106 ℳ.

MARCHIVUM

Deutschlands Filmaußenhandel

Steigende Ausfuhr und Einfuhr

Trotz der durch die Tonfilmfrage in die Filmindustrie hineingetragenen Unsicherheit, die sich am deutlichsten in dem ersten Halbjahr 1930 festzustellenden Rückgang der deutschen Produktion offenbart, weist der Filmaußenhandel Deutschlands auch in der ersten Hälfte dieses Jahres wieder einen beachtenswerten Aufschwung auf. Die Außenhandelsziffern sind bei der Untersuchung der Entwicklung des Filmaußenhandels nur als Näherungswerte zu betrachten, denn die Wertangaben in der Handelsstatistik sind mit den eigentlichen Einnahmen aus dem Verleih der Filme nicht identisch. Andererseits können auch die Mengenangaben nicht als genaue Unterlagen dienen, da hier die aus deutschen Negativfilmen im Auslande und die aus ausländischen Negativen in Deutschland hergestellten Positivfilme nicht berücksichtigt sind. Mangels anderer Unterlagen muß man jedoch mit den Angaben der Handelsstatistik vorliebnehmen.

Danach ist die Ausfuhr belichteter Kinofilme von 7,75 Mill. Meter im ersten Halbjahr 1930 auf 9,66 Mill. im ersten Halbjahr 1927, 12,30 Mill. Meter im ersten Halbjahr 1928 und 13,45 Mill. Meter in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gestiegen, wobei in diesem Jahre auf Positivfilme 12 909 690 Meter (i. V. 11 743 000 Meter) und auf Negativfilme 479 100 Meter (i. V. 500 20 Meter) entfielen. Andererseits weist aber auch die Einfuhr belichteter Filme mit 8,51 Mill. Meter, davon 3 022 000 Meter Positive und 490 000 Meter Negative, eine bedeutende Steigerung gegenüber den Vorjahren auf (2,84 Mill. Meter im ersten Halbjahr 1928, 2,18 Mill. Meter 1927 und 2,63 Mill. Meter 1929). Die Hauptlieferanten Deutschlands waren die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Rußland, die wichtigsten Abnehmer der deutschen Filmindustrie dagegen Oesterreich, die Tschechoslowakei, Frankreich, Rußland, Argentinien und Großbritannien.

Die Tatsache, daß Rußland und England sowohl unter den Lieferanten als auch unter den Abnehmern mit an erster Stelle stehen, ist auf die sich enger gestaltene Zusammenarbeit zwischen den Filmindustrien Deutschlands und dieser beiden Länder zurückzuführen. Die Auswirkungen dieser Zusammenarbeit sind allerdings bei den beiden Ländern grundverschieden. Im Falle Rußland ist ein Rückgang der Ausfuhr deutscher Filme nach Rußland und eine erhebliche Zunahme der Importe russischer Filme zu konstatieren. Die deutsch-englische Filmzusammenarbeit zeitigte dagegen für Deutschland ein günstigeres Ergebnis. Die Einfuhr englischer Filme ist nämlich im ersten Halbjahr 1929 gegenüber dem Vorjahre von rund 550 000 auf 380 000 Meter zurückgegangen, während die Ausfuhr deutscher Filme nach England von 339 000 auf 638 000 Meter zugenommen hat.

---

* **Amerikanische Grundstücksfinanzierung in Deutschland.** Die beiden amerikanischen Bankhäuser Lawrence, Stern u. Co. und A. G. Becker u. Co. haben, wie aus Chicago gemeldet wird, einen neuen Investmenttrust, die Mandation Dearborn Corp., gegründet, der sich hauptsächlich mit dem Erwerb von großen Grundstücksobjekten, sowie deren Finanzierung und Verwaltung befassen soll, wobei sich die Gesellschaft nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa, in erster Linie in Deutschland, betätigen will. Die Gesellschaft legt 375 000 Stammaktien zur Kurse von 38 Dollar per Aktie in Newyork und Chicago zur Zeichnung auf, so daß sie ein eingezahltes Kapital von insgesamt rd. 19 Mill. Dollar besitzt. 185 000 Stück dieser Aktien werden von den beiden Gründerbanken erworben, die auch die Leitung des neuen Trusts übernehmen. Dem Aufsichtsrat der Gesellschaft gehören u. a. an: William Briggs, Albert Dr. Lasker, Herbert B. Swope (General Electric Co.) und Charles S. Pearce (Präsident der Colgate u. Palmolive Co.).

:: **Preußen doch Pächterin der Anhaltischen Salzwerke?** Das Schicksal der Anhaltischen Salzwerke scheint endgültig besiegelt zu sein. Der Haushaltsausschuß des Landtags nahm mit sieben Stimmen der Linken und eines Hausbesitzers gegen 6 Stimmen der Rechten die Vorlage des Staatsministeriums auf pachtweise Überlassung der Anhaltischen Salzwerke an die Preußag an. Einige volksparteiliche Abänderungsanträge auf Besserstellung des Staats im Falle der Stillegung des Schachts in Schierstedt wurden abgelehnt. Am Dienstag soll das Plenum des Landtags endgültig über die Frage entscheiden. Ein andres Ergebnis als die Abtretung an die Preußag ist kaum mehr zu erwarten.

* **Der rumänische Lokomotivauftrag.** Ueber den am Sonntag in Bukarest unterzeichneten Vertrag deutscher Interessenten mit den rumänischen Staatseisenbahnen zur Lieferung von 100 Lokomotiven war bisher an zuständiger deutscher Stelle eine Bestätigung nicht zu bekommen. Nunmehr wird von der Deutschen Lokomotivinteressengemeinschaft mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen, die jetzt zum Abschluß gekommen sind, zwei deutsche Interessentengruppen zu unterscheiden waren, und zwar die bisher genannte Gruppe AEG.-Henschel u. Sohn einerseits und andererseits die Lokomotiv-JG. für die Otto Wolff die Verhandlungen führte. Der Abschluß des Lieferungsvertrages ist nunmehr mit dem letztgenannten Konsortium erfolgt. Der Verteilung des Auftrages, der bekanntlich die Ablieferung von 100 Lokomotiven bis zum Frühjahrsbeginn vorsieht, verteilt sich mengenmäßig der Reihe nach wie folgt: Henschel u. Sohn AG., Kassel; Fried. Krupp AG., Essen; Maschinenfabrik vorm. Schwartzkopf, Berlin; A. Borsig GmbH., Berlin; AEG.; Linke-Hofmann-Busch-Werke und evtl. mit einer kleineren Quote die Schichau-Werke in Elbing. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgt nicht zentral von der Konsortialleitung, sondern wird von jedem Lieferanten für seinen Anteil gesondert besorgt.

* **Geplante Errichtung einer Fabrik von Citroen an der niederländisch-belgischen Grenze.** Die französische Automobilfabrik Citroen beabsichtigt laut Algemeen Handelsblad an der niederländisch-belgischen Grenze am Kanal Gent—Terneuzen eine Fabrik zu errichten, um auf diese Weise die hohen belgischen Einfuhrzölle für französische Fertigfabrikate zu sparen.

* **Vorzeitige Rückzahlung der Holland-Anleihe der Gerresheimer Glashüttenwerke.** Die Engelsch-Hollandsche Banken Handelsmij. teilt mit, daß sie im Hinblick darauf, daß die A.-G. Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye in Düsseldorf den ihr gewährten Kredit (750 000 Hfl.) zum 1. Dezember 1929 gekündigt hat, die hierfür ausgegebenen 8proz. Zertifikate am 1. Dezember zum Kurse von 10 v. H. einlösen wird.

Nürnberger Hopfenmarkt

Die Saison 1928/29 hat mit Beendigung dieser Woche auch ihren kalendermäßigen Abschluß gefunden und so besteht für die 1928er Ernte fast keinerlei Nachfrage mehr. Lediglich am Mittwoch wurde noch ein größerer Posten destruvorhandener Ware zu 20 und 25 ℳ per Zentner verkauft. Dagegen eröffnete die Berichtswoche mit ziemlich lebhaftem Interesse für die neue Pflücke. Ab schon am ersten Tage vollzog sich der Einkauf ruhig und die Käufer verhielten sich im Verlaufe der Geschäftswoche immer mehr und mehr abwartend. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, daß sich die Ernteaussichten durch die sommerlich warme Witterung der letzten 10 Tage weiter gebessert haben, sodaß wir weit mehr grünfarbige Hopfen bekommen werden, als ursprünglich anzunehmen war. So blieb denn auch die Auswirkung auf die Preisgestaltung nicht aus: Die am Wochenanfang noch angelegten Preise wurden mit Erfolg gedrückt und sind die Notierungen in wenigen Tagen um durchschnittlich 10 ℳ per Zentner zurückgegangen. Wochenzufuhr 600 Ballen mit der Bahn, 200 Ballen vom Lande. Wochenumsatz 400 Ballen. Gehandelt wurden Hallertauer, Württemberger, Gebirgs- und Markhopfen, meist nur prima Qualität. Bei Wochenschluß notierten (in ℳ per Ztr.):

	Prima	Mittel	Geringe
Markt- und Gebirgshopfen	65—85	50—65	30—45
Hallertauer	100—110	80—90	
Württemberger	95—105	85—90	

Schlußstimmung: bei schwacher Nachfrage ruhig. Am Saazer Markte hat das Geschäft in neuen Hopfen noch nicht recht eingesetzt; der Handel verhält sich noch zuwartend. Vereinzelte Ballen wurden 8—900 Kronen verkauft. — Westliche Märkte noch ohne Bericht.

Sportliche Rundschau

Box- und Ringkämpfe im Ballhaus

Für das am Samstagabend durch den Verein für Körperpflege von 1880 im Ballhaus vorgesehene große Doppelprogramm sind folgende Paarungen vorgesehen: Boxen: fliegen- bis Halbschwergewicht, Leichtgewicht doppelt gesetzt: Gräßle-BSK. — Mauy-Phönix Mannheim; Schröder-BSV. Neckarau — Werle-Phönix Mannheim; Lux-BSK. — Billhauer-Phönix Mannheim; Bitscharke 2-Phönix Mannheim — Koch-BSV. Neckarau, Ulmrich 2-BSK. gegen Hamm-Phönix Mannheim; Rudolf-Phönix Mannheim — Bahr-BSK.; Hornegg-Köln — Seybold-Phönix Mannheim; Kirsch-Phönix Mannheim — Jakob-BSK. Ringen: BSK.-Mannschaft gegen Mannschaft des Stemm- und Ringklubs Ludwigshafen vom Bantam- bis Schwergewicht: für den BSK.: Adam, Thomas, Münch, Walz, Güttel, Weber und Kreimes; für Ludwigshafen: Imperio, Stelzer, Pfitzermann, Kreimes, Klein, Hauck. Die Ludwigshafener Mannschaft wird durch zwei gewandte Leute der zweiten Garnitur verstärkt.

Wertungsfahrt des Motorfahrer-Clubs Mannheim

Der Motorfahrer-Club Mannheim veranstaltet am 8. September eine Wertungsfahrt. Das Reiseziel ist jedem Fahrer selbst überlassen. Bis 6 Uhr abends müssen die Fahrer wieder zurück sein. Sieger wird derjenige Fahrer, der die weiteste Strecke zurückgelegt hat.

Marathonschwimmen in Toronto

Toronto (Kanada), 31. August. (United Preß.) Im diesjährigen Verlauf Marathonschwimmen über 15 englische Meilen, das im Beisein von 100 000 Zuschauern ausgetragen wurde, errang der Newyorker Edward Keating den ersten Preis von 20 000 Dollar in der Rekordzeit von 8 Stunden 25 Minuten. Der Deutsche Ernst Vierkötter kam 400 Meter hinter Keating ans Ziel und erhielt den zweiten Preis von 5000 Dollar. Dritter wurde Norman Ross aus Chicago. Zu diesem Wettschwimmen waren 237 Teilnehmer gestartet, darunter zwei Frauen, jedoch nur 25 schwammen bei der niedrigen Wassertemperatur von 10 Grad Celsius die Strecke bis zu Ende.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 1. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), **Königswusterhausen** (Welle 1635) 6.30 Uhr: Frühkonzert; 9 Uhr: Morgenfeier; 12.15 Uhr: Mittagskonzert; 14.45 Uhr: Die Novellers, Schallplattenkonzert; 17 Uhr: Blasorchesterkonzert; 20 Uhr: Er und seine Schwester; 22.30 Uhr: Völkerbundkonzert in Genf.

Breslau (Welle 325) 20.15 Uhr: Das gestörte Konzert; 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.

Frankfurt (Welle 390) 7.05 Uhr: Hamburger Morgenruf; 8.15 Uhr: Morgenfeier; 12 Uhr: Militärkonzert; 13.10 Uhr: Chorkonzert; 16.30 Uhr: Huldigungsakt am Rheinufer von Mainz; 17 Uhr: Konzert; 19.45 Uhr: Der Graf von Luxemburg, Operette; 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.

Hamburg (Welle 372) 20 Uhr: Abendunterhaltung; 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.

Königsberg (Welle 276) 20 Uhr: Abendunterhaltung; anschl.: Sendespiel: Eine Nacht reich; 22.30 Uhr: Uebertrag. v. Berlin.

Langenberg (Welle 473) 20 Uhr: Abendkonzert; 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.

Leipzig (Welle 356) 19.30 Uhr: Humperdinck-Feier; 21 Uhr: Hans Reimann aus eigenen Werken; 22.30 Uhr: Uebertrag. v. Berlin.

München (Welle 535), Kaiserslautern (Welle 270) 10 Uhr: Morgenfeier; 11.30 Uhr: Geistliche Vokalmusik; 12 Uhr: Standmusik in der Feldherrenhalle; 14.30 Uhr: Schallplatten; 16.30 Uhr: Konzert; 18.15 Uhr: Hausmusik der Familie Joh. Seb. Bach; 20 Uhr: Abendkonzert; 22.30 Uhr: Uebertr. v. Berlin.

Stuttgart (Welle 360) 8 Uhr: Brunnenkonzert von Bad Mergentheim; 11.15 Uhr: Morgenfeier; 12 Uhr: Promenadekonzert; 14 Uhr: Kasperltheater; 15 Uhr: Konzert; 17 Uhr: Konzert von Frankfurt; 19.45 Uhr: Der Graf von Luxemburg, Operette.

Ausländische Sender

Bern (Welle 400) 20.05 Uhr: Von Zürich: Konzert und Soldatenlieder; 22.30 Uhr: Völkerbundskonzert in Genf.

Budapest (Welle 550) 19.40 Uhr: Der Graf von Luxemburg; 22.20 Uhr: Konzert; 23.15 Uhr: Zigeunermusik.

Daventry (Welle 470,2) 21 Uhr: Kammermusik.

Mailand (Welle 500,8) 20.32 Uhr: Abendkonzert; anschl. Tanz.

Paris (Welle 1725) 20.15 Uhr: Abendkonzert.

Rom (Welle 441,1) 21 Uhr: Madame Butterfly, Oper v. Puccini.

Wien (Welle 517) 20 Uhr: Der gute Schwimmer, Schwank; 22.30 Uhr: Völkerbundskonzert in Genf.

Zürich (Welle 459) 20 Uhr: Konzert; 20.30 Uhr: Soldatenlieder; 21.20 Uhr: Konzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Telephon 26547

Der gute Radio-Empfang Ihres Nachbarn ärgert Sie, weil Ihr Gerät nicht ebenso arbeitet! Woher kommt das? Speziell jetzt bei der heißen Witterung ist die Grundbedingung für einwandfreien Empfang die, daß Ihr Gerät, Röhren und Batterien in Ordnung sind. Rufen Sie Tel. Nr. 265 47 an, alles weitere besorgen wir.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Voraussagen für Sonntag, 1. September 1929

Heiter und zunehmende Schwüle bei südlichen Winden, vielerorts Gewitter.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.26 Uhr morgens).

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur °C	Höchsttemperatur	Tiefste Temperatur	Wind: Richt.	Wind: Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	151	—	13	28	12	Still		Nebel		
Königsstuhl	563	762,9	19	24	18	SO	leicht	wolkenl.		
Karlsruhe	120	763,9	17	28	16	Still		"		
Bad.-Bad.	215	762,8	16	28	13	Still		"		
Villingen	780	765,2	13	26	12	NW	leicht	"		
Feldbg. Hof	1275	641,4	17	20	15	N	-	"		
Badenweil.	—	762,9	16	27	16	Still		wolkenl.		
St. Blasien	780		11	26	9	SW	leicht	"		
Höchenschw.	—	—								

Unter dem Einfluß des hohen Drucks hielt das heitere, spätsommerliche Wetter an. Die Höchsttemperaturen liegen unter dem Einfluß der noch kräftigen Einstrahlung bis in höhere Lagen zwischen 25 und 28 Grad und selbst der Hochschwarzwald erreichte 20 Grad. Schon seit einigen Tagen zieht eine westatlantische Zyklone zwischen dem 50. und 55. Breitegrad gegen den Kontinent. Heute liegt sie dicht vor Irland und ruft einen kräftigen Südoststrom über Frankreich und Südengland hervor, dessen Nordgrenze ein großes Regengebiet über Irland und Schottland kennzeichnet. In seinem Bereich hat Westfrankreich heiteres und kühles Wetter mit starker Gewitterneigung.

Reisewetter in Deutschland

Nord- und Ostsee:
Nordsee mäßiger Südwest, Ostsee wolkig. Wassertemperaturen: Cranz und Travemünde 17 Grad. Gestern: heiter und warm.

Harz und Thüringer Wald:
Heiter, leichte, örtlich verschiedene Winde. Gestern: heiter, heiß mit örtlichen Gewittern.

Rhein- und Wesergebiet:
Heiter, leichter Südwest. Gestern: heiß und heiter.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:
Leichte westliche Winde, heiter. Gestern: heiter, heiß, örtliche Schwüle und Gewitter.

Alpen:
Leichter Süd. Gestern: heiß, heiter.

Flugwetter

Ueber dem ganzen Reich ungeordnete, meist südöstliche Bodenströmung, in mäßiger Höhe leichte, auf einer schmalen Zone in Linie Hamburg—Berlin—Gleiwitz stärker auffrischende südöstliche bis südliche Winde. Darüber ungeordnete, meist schwache, im äußersten Westen mäßige Südströmung, vielfach heiter. Gegen Abend besonders in den Gebirgen örtliche Gewitter; mäßig gute Sicht.

Chefredakteur: Kurt Fischer (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: H. V. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Gomer — Gericht und alles übrige: i. V. Richard Schönfelder — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fuchs, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2

Weiße Zähne: Chlorodont

Erproben Sie imi! Sie leisten sich selbst den besten Dienst!

Wem sollte es nicht Freude machen, das tägliche Geschirrabwaschen und die Reinigung all der vielen Hausgeräte auf eine ganz neue Art viel schneller und besser erledigt zu sehen? imi, die rascheste Küchenhilfe, die je für Sie erdacht wurde, bringt eine Arbeitserleichterung ohnegleichen! imi zaubert Sauberkeit, lachende, blitzende Frische! In imi-gespülten Sachen können Sie sich spiegeln! Kein Öl- und Fetthauch bleibt zurück. Was Sonnenglanz im Leben verschönt, macht imi bei Ihren Geschirren! Reinigen Sie alles mit imi, alle Sachen, sie verlangen nach imi, sie wollen neu sein durch

imi

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Tulipan und die Frauen

Roman von Hermann Eris Busse

I.

Als Tobias Tulipan nach zehnjähriger Abwesenheit zum erstenmal wieder das Gewann seiner Heimatstadt betrat, schlug es morgens sieben Uhr am Tag der Margareta im Juli, dem Geburts- und Todestag der nun in Gott ruhenden Margareta Ursula Schüelin, seiner vielliebenden Mutter, welche vor Jahresfrist in die bessere Heimat abgeschieden war, „aus Gram und Eigensinn", wie der Vater in kurzen, kümmerlichen Worten dem Sohne in die Fremde mitteilen ließ.

Tobias stellte sich vor, wie der alte Mann nach dem Begräbnis mit seinen schleppenden Gärtnerschritten in die Stube stapfte und in einer wehen Stunde einsamen Grübelns den feinen Biedermeiersekretär der Erblaßten mit leise zitternden Händen öffnete, hastig und ein wenig scheu; denn er hatte zu ihren Lebzeiten nie daran gerührt.

Die Mutter war eigen gewesen, sie hatte auch immer ein Geheimnis darinnen verborgen gehalten, heimliches Weihnachtsgeld für Tabak, Strümpfe und Taschentücher, kleine nette Pappschächtelchen mit Rosen und Vergißmeinnicht darauf, die feinen Filetbrauthandschuhe, eine welke Margerite, die auf einen Briefbogen geklebt war, in dessen vier Ecken die Worte verteilt standen, sorgfältig verschnörkelt geschrieben: Margareta vergiß mein nicht. Auch der Schmuck lag da, liebevoll auf rosa Watte gebettet, das goldene Einsegnungskreuz am schwarzen Samtband, die sternartige Granatbrosche, ein Haarpfeil dazu und Ohrringe, durchlöcherte Golddukaten, der Frankfurter Taler als Brosche gefaßt und der silberne Rosenkranz mit himmelblauen Glasperlen. Sie hatte mit diesen Sachen in den letzten Jahren wohl weniger geliebäugelt als mit den viel köstlicheren Dingen, die ganz hinten lagen in dem Geheimfach, dessen Feder allerdings gestört war, so daß das Schubfächchen immer von selber herausprang, wenn man den Deckel des Schreibtisches aufrollte.

Sicherlich lächelte auch diesmal der Vater darüber, wie er es oft getan, wenn die Mutter früher, als noch Frieden in der Familie herrschte, abends ihr Haushaltbuch eintrug und er über seine Zeitung hinweg ein wenig spöttisch sagte: „Schieb auch das Ding nachher richtig hintere, sonst sperrt sich der Deckel."

In seinen Erinnerungen traumwandelnd, wurde Tobias plötzlich von würzigem Kaffeeduft geweckt, und da er seine Blicke wieder in die Außenwelt kehrte, hatte er den Saum der Stadtsiedlung erreicht. Kleine, neue, leicht und licht gebaute Einfamilienhäuser mit heiteren Vorgärten hinter weißem Lattenhag reihten sich blitzblank an der breiten Landstraße auf. Aus den hellen Betonkaminen knäuelte sich Rauch in luftigen, verballten Bällen. Tobias wäre gern in eine solche saubere Haushaltung eingetreten, um einer Tasse Kaffee willen, aber die Haustüren standen schmal und streng verschlossen, und von grellen Messingtäfelchen her stachen kalte, abwehrende Namen. Es wohnten Bürger, keine Bauern in diesen zierlichen Kästen, Bürger mit bettlerfeindlichem Gemüt. Also wollte er lieber nicht heischen, der gelüstige Drang zum warmen Kaffee ging auch schon vorüber.

Er schritt merkwürdig erfrischt weiter, bis er in der silbernen Sichtigkeit des Morgens parkartige Baumreihen auftauchen sah: weit in den Himmel steilende Pappeln, aufgereckte Tujas und still emporstrebende Zypressen. Das war der Friedhof, in dem die Mutter schlief. Und von einem bestimmten Teil des Gottesackers aus konnte man die Heimat sehen, wenn sichtiges Wetter war. Dazu schien es freilich jetzt noch zu verschleiert zu sein, die Sonne stand blaß hinter dichtem Mull.

Das Friedhofstor wurde gerade aufgeschlossen, als Tobias in seine Nähe kam. Er bot dem Wärter einen klaren Morgengruß, den der Alte griesgrämig erwiderte; aber Tobias focht das nicht an, er fragte, ob er Auskunft haben könne über die Lage des Grabes der Margareta Ursula Tulipan, geborenen Schüelin, am 18. Juli vorigen Jahres gestorben.

Und weil ihn der andere neugierig musterte, gab er zu: „Ich bin der Sohn."

„So, so, der Tobias, so, so. Auch wieder hiesig! Aber zu spät, zu spät, Herr Doktor, sie merkt's nimmer, daß Ihr endlich da seid."

Der Alte deutete dabei unwillkürlich über die Schulter in die Richtung hin, wo die Frau liegen mußte, und sagte halb verächtlich, halb vorwurfsvoll zu dem Hergewanderten: „Feld 64, neunte Reihe, vom Hauptweg 's zweite Grab," rückte dann verdrossen an der Kappe, ging weg und brummte noch, ohne Tobias eines Blickes zu würdigen: „Der Alt' war gestern auch da, hat 's Grab gemacht. Ist klapprig geworden, gefallt mir nit —, gefallt mir nit", und schlurfte holprig davon, ziemlich rasch, als wäre ihm jedes weitere Wort zuviel.

Tobias ging zu dem hölzernen Kreuz, einem niederen braunen, schöngeformten Kunstwerk, fein bunt bemalt. Um den klaren Namenszug hing ein Kranz aus Strohblumen. Er fühlte liebliche Freude von dem Muttergärtlein herstrahlen, er empfand weder Qual noch Trauer über dem Stück Erde, das die stille Frau umschloß.

Tobias bog sich über die Blumen, strich mit behutsamen Händen über sie. Er fand des Vaters Pfeife dabei. Sie steckte im kuppeligen Gezweig eines Buchsbäumchens. Da lachte er überrascht wie ein Knabe. Nur des Vaters Pfeife konnt' es sein, die so im Buchsbaum geborgen war, wo sie immer, dem Gärtner kalt oder hinderlich geworden, ihren Platz bekam, auch droben in den Gärten an der Halde.

Der Heimgekehrte, der nicht wußte, wie ihn sein Vater, der ihn einstens verstoßen, weil er Semester verbummelte, in Saus und Braus lebte, liebte und trank oder aber, und das brachte ihn noch mehr auf, oft den ganzen Tag die Geige in den Händen hatte und in den Abendstunden die Flöte und wieder die Geige bis in die tiefe dunkle Nacht hinein, wo ihr Ton einsam über die Halde sang zu dem leidenschaftlichen Lied der Nachtigallen, — der Heimgekehrte betrachtete den Fund als glückliche Schickung. Er konnte die Verlorene auf den blanken Nußbaumtisch legen in der Wohnstube, vor den Vater hin, und wollte dazu sagen: „Sieh her, dies schickt dir die Mutter, und mach deinen Frieden mit mir, ich bin der Fremde [illegible] überdrüssig, der Großstädte, ich bin heim zu dir gekommen, nicht weil sie mich untergekriegt haben. Ich bin draußen etwas geworden. Auch ein wenig Geld habe ich gewonnen durch ehrliche Arbeit, obgleich ich nur ein Doktor der kleinen Leute war."

Aber es schien am Ende besser, er legte nur wortlos die Pfeife vor den Alten und hielt dessen Blick aus, der ihm das Hemd herabzog und die Seele aufblätterte. Der Vater mußte von selber wissen, daß er von der Mutter Grab kam und daß er, weil er von dort kam, bereit war gutzumachen . . .

•

Tobias fühlte nichts von der Wehmut eines an ein frisches Grab Gewanderten, keine Trauer, keine Einsamkeit, nichts von der feuchten Rührseligkeit flüchtig reuiger Söhne an der Ruhestätte der ewig guten Mutter, nichts von alledem. Ihm war, als sei das fröhliche Mädchenherz der Lieblichen aus einer der Blumen gestiegen und wehe leise melodiös um ihn her.

Tobias rollten unversehens zwei große Tränen über das Gesicht, sein Mund zuckte wie der eines Kindes, und das Herz tat weh vor Andacht und Demut. Er bückte sich, nahm eine Handvoll Grund auf und ließ ihn in die Rocktasche rieseln.

„Muttererde" — sagte er vor sich hin — „Muttererde". Dann machte er sich auf den Weg zum Vater.

Er ging bald so leicht dahin, als habe er das Schwerste hinter sich gelassen: den ersten beklommenen Schritt aus seinem Mannestrotz in die Reue, die das Herz mit unausgeglichenen Gefühlen quält, mit Scham und Hochmut, Güte und Zorn. Die Scham und die Güte behielten die Oberhand; denn der milde Geist der Mutter waltete tiefer in ihm als der stolze Sinn des Vaters.

Er wollte sich nur beugen, um sich wieder aufzurichten, um sauberen Tisch zu machen zwischen dem Alten und sich, damit die Tote ihre Ruhe hatte. Unterwerfen, nein, das war nicht nötig, er hatte sich draußen geholfen, seinen Mann gestellt, war fertig geworden mit dem Schicksal bis heute. Sein Rückgrat, in hundert Kämpfen gestählt, bog sich nur, wo er ehren durfte, nicht dienen. Er hatte das nicht nötig, dem Alten gegenüber, bei Gott nicht, er war als Jüngling dem gefolgt, was seine Kraft anzog: der geheimnisvollen Magie des Blutes, der Sehnsucht nach Freiheit, Fremde, Strom und Strand, der Neugier der gärenden, mit vielen Talenten begabten Jugend.

Bis zur Sekunda war er ein braver Schüler gewesen, nicht besser als der Durchschnitt und nicht schlechter; vielleicht viel zu träumend, zuviel schwärmend, und vielleicht auch ein wenig ängstlicher die Lernpflicht übend als sonst einer. Er erwachte spät, aber dann mit der Kühnheit und Kraft zu lang aufgespeicherter, plötzlich gelöster Energien.

Er wurde ein völlig anderer Mensch, sein Ich brandete auf, seine sanfte Knabengelassenheit fiel ab und überließ das Blut jähzornigen Wallungen, gefährlichen Böen der Leidenschaft. Er wurde ohne Uebergang Mann, allen Kameraden, denen die Stimme langsam brach, körperlich und geistig überlegen und selbst zuweilen den Lehrern.

Dies kam von einem unbändigen Hochmut her, den ihm die Entdeckung von zwei bisher tief in ihm schlummernden Fähigkeiten eingab: es gelang ihm, aus nachhaltigen Erlebnissen Gedichte von zweifellos hymnischer Schwebe in einem Schwung niederzuschreiben, als diktiere sie ihm jemand ins Ohr, und ein Drang zur Musik erfüllte ihn, der ihn auf seiner Flöte und Geige so rasch vorwärts brachte, daß den alten Musiklehrer das Zittern ankam und er eines Tages mit Tränen in den Augen gestand: „Ich kann nicht mehr, du bist weiter als ich, geh zu einem Meister."

Als er eine stattliche Zahl von Versen beisammen hatte, ordnete er sie nach Wert und Wahl, suchte mit sehr strenger Selbstkritik das Beste heraus und schickte sie an einen Verlag. Sie wanderten im Reich herum und begegneten bei den großen Verlegern überall wohlwollender Absage, bis einer endlich zugriff, das junge Talent auf den Weg verheißender Zukunft zu führen und in schlichtem, blauem, schmalem und dünnem Band die Gedichte des Siebzehnjährigen herausbrachte.

Es gab einen Skandal in der Schule, als ein Professor das Buch entdeckte. Es wanderte zunächst im Konferenzzimmer herum, und jeder schmeckte hinein. Und jeder hätte es verstanden — an eigene Reisejahre gedacht —, wenn zarte, lyrische, von Weltschmerz durchhauchte Reime an die unerreichbare Geliebte darin gestanden hätten; aber nichts von dem. In strenge Form gestanzt die Geschichte einer Liebe, einer Entwicklung in so starker Fassung, glühend bis zur Weißglut, hymnisch bis zur Uebersteigerung des Hymnischen, wo der Himmel so nahe rückt, daß die Luft schwarzblau scheint, kühl und nicht mehr leuchtend, wie sie in Tausenden von Kilometern Höhe ist, wenn dem Menschen der Atem vergeht vor der Reinheit und Ewigkeit des Allumfassenden. Dieses Bild kehrte zweimal in verschiedener Form in den Gedichten wieder.

Das nachsichtige Lächeln erstarrte allen auf den Lippen, keiner hatte so diese Seelenhaltung des Schülers geahnt, keiner vor allem von dieser für einen so jungen Menschen lasterhaften Wissenschaft um Weib und Liebe gewußt. Der Tulipan entpuppte sich als Verdorbener, als Gottesleugner, als Vaterlandsverhöhner.

Als Tobias am nächsten Tag nach dem Unterricht an die Türe des Direktorzimmers klopfte, schlug sein Herz wohl lauter gegen die Rippen, als der zitternde Knöchel aus Holz, aber er hielt sich mit aller Macht aufrecht und stellte sich äußerlich gelassen.

Die Aussprache wurde gar nicht so schlimm, wie er es erwartet hatte. Der hochgewachsene Mann in dem modisch vornehmen dunklen Anzug hieß den Jüngling sitzen und musterte ihn schweigend, doch nicht streng, eher ein wenig neugierig. Tobias verlor langsam Trotz und Herzklopfen, ja, beinahe hätte er gelacht, so merkwürdig alltäglich kam ihm sein Aufenthalt im Zimmer des Direktors vor. Der Herr im ledernen Klubsessel hätte ihm nur mit liebenswürdiger Höflichkeit eine Zigarette anzubieten brauchen, so wäre der Situation jeder Schein hochnotpeinlichen Verhörs noch vollends genommen worden.

Indessen erhob sich der Direktor plötzlich, als raffe er sich zusammen, machte ein paar große Schritte durch den Raum und warf, nur um endlich etwas zu sagen, die Frage auf: „Wie kommen Sie zu diesem Buch?"

Darauf konnte Tobias keine Antwort geben. Er besann sich angestrengt eine Weile, während der Direktor auf die Straße hinausschaute.

Die Wanduhr schlug fünf in tiefen, schweren Schlägen. Die Stille darnach wurde beiden im Zimmer zur Qual.

„Nun," forderte der Mann am Fenster leicht ungeduldig, „sprechen Sie doch!"

Und Tobias Tulipan sagte mit angerauhter Stimme, jedes Wort fiel zögernd wie ein Tropfen: „Auf einmal merkte ich, daß ich dichten konnte, namentlich wenn mich etwas sehr aufregte."

„Und es hat Sie wohl sehr viel aufgeregt die letzten Monate, Tulipan?"

Diese Frage klang lauernd.

Tulipan errötete jäh und hob den Kopf, er sprach plötzlich freier: „Das ist alles schon viel länger her, die letzten Monate schrieb ich nicht mehr."

„Also Sie liebten und erlebten nicht in der Phantasie, sondern in Wirklichkeit?"

Des Direktors Ausruf verriet ungläubiges Erstaunen.

Tulipans Gesicht überzog eine krasse Blässe, nun würde der Erwachsene den Namen der Frau wissen wollen und alles andere. Oh, eher biß er sich die Lippen durch, als daß er das preisgab!

Der Direktor aber schwieg, schritt wieder auf und ab, in Gedanken versunken. Endlich blieb er vor Tobias stehen. Sein Gesicht veränderte sich seltsam, Tobias erhob sich, sah, wie aus der glatten Maske des schönen, gelassenen Mannes ein unruhiges, aber leuchtendes und ungemein sympathisches Antlitz herauswuchs. Es schoß ihm Wasser in die Augen, während er keinen Blick von dem Gesicht des Direktors wandte, der sich ihm zuneigte.

Er legte seine Hände auf die schmalen Schultern des Jungen: „Ich will nichts weiter wissen. Ich will nur das Versprechen von dir, daß du mit deinen Kameraden wohl über Liebe, Politik, Gott sprichst im allgemeinen, soviel Torheit dabei herauskommen mag. Dein Besonderes aber, dein Einzelerlebnis verschließe in dich. Auch die Gedichte."

Der Direktor, der längst wieder seine Wanderung über den Teppich aufgenommen hatte, trat nun rasch auf Tobias zu und bot ihm die Hand. Der Jüngling schlug leidenschaftlich ein, er schien vor dem Manne emporzuwachsen, bog den Kopf in den Nacken und hielt den Blick des Freundes leuchtend aus.

Benommen, voll heißen Glücksgefühls, in das unterschichtig Scham und Wehmut pochten, taumelte er dann die Freitreppe vor dem Schulhaus hinab, schritt über den heißen, menschenleeren Platz, durch die brütende Schwüle der Straßen aus der Stadt hinaus heim in seine kühle Stube . . .

•

Tulipan, der Mann auf dem Heimweg, wurde ganz in das Geschehen seiner Menschwerdung eingesponnen, die Erinnerung ließ ihn nicht los.

Was war aus dem Direktor geworden, dem ersten großen Freund, den er gewann? Kaum drei Wochen später machte er seinem Leben ein Ende, niemand ahnte, warum. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel zersprengte eine tragische Sekunde dieses äußerlich so schön erschienene Dasein. Tobias hörte kurz nach dem Unglück einen seiner Lehrer während der Pause im Schulhof zum andern sagen: „Er tötete sich aus Langeweile, er war ja so leer."

Tobias hätte dem Sprecher mit beiden Fäusten ins Gesicht schlagen können, weil ihm die entsetzliche, monoton hingesagte Ursache dieses Todes eine furchtbare Beleidigung schien, damals, in seiner Unerfahrenheit.

Später freilich, an sich selber, merkte er, wie recht der Lehrer mochte geahnt haben; in ganz anderem Sinne verstand er die harten, dürren Worte, deren Begriffe so in unmeßbaren Tiefen seelischer Rätsel gelotet hatten. Die Tragödie dieser Erschöpfung infolge entweder zu eng oder zu grenzenlos genossenen Daseins drängte auch ihn mehr als einmal zu einem verzweifelten Abschluß, von dem ihn eher Zufälligkeiten als stärkeres Lebensmark abgehalten hatten.

II.

Es gab einen schönen Tag heute. Tobias Tulipan sah nach dem türkisblauen Himmel und versuchte, sich so an die Gegenwart zu klammern, denn der Einfall der Erinnerungen wurde derart mächtig, daß er ihn bedrückte. Er entrann ihnen aber nicht. Schon lenkten seine Füße in die Straße ein, die ein Umweg war, wenn er zum Vater wollte.

Wie oft hatte er als Primaner diesen Umweg gemacht, lieber Gott!, hatte die altmodische Glocke gezogen an dem schmucken Barockhaus des blinden Professors Weißhand. Und Brigitte Weißhand, die Tochter, kam mit ihren ruhigen Schritten den Gang vor, legte lächelnd durch das Gitter im Tor und öffnete ganz schmalspältig, um den jungen Freund einzulassen. Ihr schönes, weißes Gesicht, das fast zu groß geschnitten war für ihre ranke, schmale Gestalt, ging für Tobias auf wie Sonne, Mond und Sterne, so still, so regelmäßig, so zuverlässig hehr und hold. Darinnen stand alles geschrieben, was dem Jungen kostbar war, daraus las er unablässig monatelang Tag für Tag, oft auch des Nachts, seines Lebens hohe Wonnen und beseligende Leiden ab.

Das war die Frau, die seine Gedichte erweckte und seine Musik steigerte.

Eines Tages hatte Tobias Pflanzen in ihr Haus bringen müssen in des Vaters Auftrag und war von ihrem Wesen und von ihrer Erscheinung nicht mehr losgekommen. So lange strich er um das weiße Haus und den Garten, so oft lief er ihr über den Weg, bis sie ihn zu sich nahm. Sie war fast zehn Jahre älter als er und lebte mit ihrem Vater klösterlich zurückgezogen, dem greisen Blinden Stab und Stecken, und begrub seinetwegen ihre süßen Mädchenträume frühe, ahnte sie doch nur halb, was sie damit begrub.

Es begann schon ganz ruhig zu werden in ihr, die Sinne begehrten viel, viel seltener auf, da trat dieser hartnäckige Knabe in ihren Kreis, mit den leuchtenden Wundern seiner großen, zärtlichen Augen. Sie träumte von ihm und küßte ihn im Traume.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Em[199] Zurück
Zahnarzt
Dr. Altpeter
M 7, 8

Zurück
Dr. Girshausen, Frauenarzt
M 6. 11 Ea198

Zurückgekehrt
Zahnarzt Dr. Blaffmann
Friedrich Karlstraße 1 *0048

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Künzel
O 7, 4 9684 Telephon 21133

Zurück 9684
Zahnarzt Dr. Jrschlinger
Heinrich Lanzstr. 38 Telephon 22000

Von der Reise zurück
Dr. Th. Gernsheimer, Arzt
L 3, 3 Ea206 Telephon 27005

Von der Reise zurück
Dr. Bender
prakt. Arzt Em32

Von der Reise zurück
Dr. Else Bleines
Zahnärztin *0046
Waldparkstr. 25a Telephon 27189

Von der Reise zurück
Dr. med. Karl Kaercher
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Licht- und Röntgen-Therapie
P 7, 16 Em32 Tel. 215 61

Von der Reise zurück
Zahnarzt
Dr. Carl Hauser
P 7, 24 Em32 Telephon 31375

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für Neubau Ausstellungshallen. Nähere Auskunft im Baubüro in der Seckenheimer Anlage. Dort liegen die Zeichnungen u. die Ausschreibungsunterlagen auf. Oeffnung der Angebote: **Samstag, den 14. Septbr. 1929, 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.** Zuschlagsfrist bis 5. Oktober 1929. **Hochbauamt.** 20

Einkoch-Ringe

in bestbewährter Qualität
für alle Gläsermarken bei

Gummi-Kapf
Qu 2. 19 Qu 2. 19

Automarkt

Auto-Auskunftei G. m. b. H.
Mannheim, **D 5, 7,** Tel. 234 06

Wir geben
Interessenten
z. Zt. Auskunft über Adressen von nachstehender Anzahl gebrauchter Kraftwagen:

46 Wagen bis	4	Steuer PS
55 Wagen mit	6	Steuer PS
48 Wagen mit	8	Steuer PS
13 Wagen mit	9	Steuer PS
43 Wagen mit	10	Steuer PS
46 Wagen mit	11/12	Steuer PS
87 Wagen über	12	Steuer PS
82 Last- und Lieferwagen		

9690

1 Mercedes-Benz-Limousine

8/88, in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen. Angebote unter N U 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9520

Achtung! Achtung!
Bei dieser geldknappen Zeit

Künstliche Gebisse (Markenzähne)

von 6 Stück ab per Zahn	Mk. 3.50
ganze künstliche Gebisse 28 Zähne	Mk. 84.—
Plomben (künstl. Zahnschmelz) für vordere Zähne ohne Wurzelbehandlung	von Mk. 2.50 an
Aufhauplomben in Metallen ohne Quecksilber	von Mk. 3.— an
Feingoldplomben	von Mk. 8.— an
Goldkronen 20 kar.	von Mk. 12.— an
Goldkronen 22 kar.	von Mk. 14.— an
Weißgoldkronen	von Mk. 20.— an
Platinkronen	von Mk. 33.— an
Zahnziehen m. schmerzl. Mitteln	Mk. 1.00

Krupp-Silberstahl u. Hekolith-Platten nach Vereinbarung ebenfalls billig **Jacket** (Porzellan), **Kronen, Brücken** u. gebr. **Porzellanplomben** in eigen. neuzeitlich eingerichtetem Keramischen Laboratorium hergestellt.

Technisches Laboratorium
für Kautschuk u. Goldarbeiten.
Reparaturen rasch und billig.
Garrecht
Mannheim **P 4. 16** a. Strohmarkt
Telephon 215 26. 9682

Badische Kommunale Landesbank

— Girozentrale —
Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt
Augusta-Anlage 33-41 Zweigstelle: **B 1, 10-12**

Wir sind nach staatlicher Genehmigung einer neuen Satzung aus der

Badischen Girozentrale

öffentlichen Bankanstalt des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

hervorgegangen und haben deren Aufgaben übernommen

Wir bieten

Kontokorrentverkehr mit Kreditgewährung gegen Sicherheiten

Hypothekendarlehen auf Wohngebäude und gewerblich genutzte Grundstücke

Eröffnung von Scheckkonten, Vornahme von Giroüberweisungen, Scheck- und Wechseleinzug

Günstige Verzinsung für Depositen aller Art

Ausführung aller sonstigen Bankgeschäfte

Unbeschränkte Haftung

des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie dessen Mitglieder (142 badische, öffentliche Sparkassen, 31 badische Städte, Gemeinden und Kreise) 9694

MÖBEL FABRIK
BISMARCKPLATZ AM BAHNHOF
TELKAMP
HEIDELBERG
Sehenswerte Ausstellung in 5 Stockwerken S57
ZWANGLOSE BESICHTIGUNG

Asthma ist heilbar

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztl. Sprechstunden in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, eine Treppe jeden Montag u. Donnerstag von 9—1 und 2—5 Uhr. Ea318

Automarkt

11/45 PS.
Nash-Limousine
zu verkaufen. *5826
8/28 Ford wird in Zahlung genommen.
Anzusehen:
Jungbusch - Garage, Werkstätte Friesenheimerstr.

Ford - Limousine
fast neu, zu verkaufen. B3780
Angebote unter G C 29 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Achtung

Ein Waggon Ia. Wein- und Mostfässer
eingetroffen aus neuem trockenem Steineichenholz, sauber und stark gearbeitet, stark bereift, geölt, gedämpft u. gebräht (füllfertig) 60 Liter per Liter nur 28 ₰, 100 Liter per Liter nur 25 ₰. B3884
Ferdinand Nick, Apfelweinkelterei, Gartenfeldstraße 41.
Bestellungen nimmt entgegen:
Keller, Küfer, Augartenstraße 22, 4. Stock.

Je einen *5888
Saxophonisten und Schlagzeugspieler
zwecks Zusammenspiel v. kl. Kapelle gesucht. Näheres u. K Q 17 an die Geschst. *5888

Große Auswahl in Blumenkrippen
Chr. Stanar, P 2, 1. Korbgeschäft B3797

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474. S168

Baden-Baden Tel. 624

Waldhotel u. Erholungsheim Fischkultur

Vielen Wünschen entsprechend habe ich mich entschlossen, auch im **Winter** mein Haus offen zu halten. Die Lage meines Hauses eignet sich so recht für Nervöse, Herzkranke, Ruhe- und Erholungsbedürftige. Ab 1. Sept. **reduzierte** Preise. Bäder im Hause, Diätküche, Liegehalle.

Leitender Arzt: Dr. med. L. Binswanger.
Besitzerin: Frau Ida Lischke. 9678

An die Versicherten der

Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft hat von der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft das volle Aktienkapital der Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft erworben.

Sämtliche Ansprüche der Versicherten der Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft sind sichergestellt.

Berlin-Stuttgart, den 28. August 1929.

Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G.

Dr. Schloeßmann Kimmel Dr. Eberhard 9686

Zwangs-Versteigerung
Montag, 2. Sept. 29, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6 Nr. 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Grammophone und Platten, 3 Fahrräder, 2 Schreibmasch., 3 Motore, 10 Strickjacken, 3 Pferde u. Verschiedenes.
Sprenz,
Gerichtsvollzieher.
4101

Es ist Zeit,
daß auch Sie sich astrologisch beraten lassen. Ehe Sie etwas wichtiges unternehmen, bestellen Sie Ihr Horoskop. Individuelle Bearbeitung, mäßiges Honorar. *5065
Heinr. Daub,
Mannheim,
Dammstraße Nr. 17.

Glas
hell 4/4 u. 6/4, Mattglas, Drahtglas, Ornament- und Kathedralglas. Lagerbestände preiswert abzugeb. Günstige Gelegenheit für Gärtnereien und Bauglasereien. Interessenten erhalten Barratelliste. 9069
H. Fuchs,
Waggonfabrik, A.-G., Heidelberg.

Fernsehen!

„Das ist ja empörend Emil, wie kommt das in den Fernseher?!"
„Aber Paula, ganz programmäßig, das sind doch die Lebewohlgirls — die machen für das berühmte Hühneraugenpflaster* Reklame."

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten **empfohlene Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen **Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.** Ea261

MARCHIVUM

Briefe, die uns erreichen

Zuschriften aus dem Leserkreis der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Nochmals eine kleine Unterhaltung über unsere Verkehrsverhältnisse

Vor einiger Zeit hatte ich Besuch eines süddeutschen Großstädters. Als ich ihm unsere Stadt zeigte, ihn durch die Breitestraße und durch die Planken führte, fiel diesem guten Mann auf, daß unsere Schutzleute sehr oft das Notizbuch ziehen und die so bekannten Notizen (siehe Strafzettel) machen. Er sagte mir, daß das bei ihnen und auch in anderen Städten nicht so sehr bekannt sei. Das mag sein, aber unsere Polizei bzw. das Bezirksamt steht auf dem Standpunkt, daß man die Leute dadurch zur Einhaltung der Verkehrsregeln anhält. Dies wird aber schon jahrelang versucht, ohne wesentliche Erfolge erzielt zu haben. Warum? Weil Mannheim viel zu wenig Verkehrsschilder und Verkehrsschranken im Verhältnis zu anderen Städten hat. Beispielsweise hat Stuttgart besonders in der inneren Stadt und insbesondere am Bahnhof eine mustergültige Verkehrsregelung. Ich glaube, daß am Stuttgarter Bahnhofsplatz sehr selten ein Unglücksfall und Zusammenstoß vorkommt. Sodann ist dort eine solche Menge Verkehrstafeln angebracht, daß kein Mensch auf den Gedanken kommt, anders zu laufen bzw. zu fahren. Sogar in Pforzheim ist eine der Stadt entsprechende Verkehrsregelung durch Tafeln, Schranken etc. Auch in Karlsruhe ist es weit besser als in Mannheim.

An den Haltestellen der Straßenbahn beobachtet man öfters, daß Radfahrerinnen fast immer, trotzdem der Wagen noch hält, durchfahren. Aber selten, fast nie sieht man, daß sich ein Schutzmann darum kümmert. Bei einer männlichen Person gibts bestimmt eine Ermahnung. Da ich gerade vom Radfahren spreche, so bitte ich die leitenden Stellen auf dem Rad folgende Fahrt zu machen: Max Josefstraße — U 1. Die Vertiefungen an den Radfahrwegen sowie die Vertiefungen an den Brückenauffahrten, würden bestimmt sofort verschwinden. Unsere Polizei ist gut geschult. Der Schutzmann am Paradeplatz z. B. ist wirklich nicht beneidenswert. Er muß ständig Vorträge halten, wie man richtig die Straße überqueren soll, dabei hören die Leute in ihrer Aufregung davon meistens gar nichts. Das nächste Mal machen sie es wieder so. Ich hoffe, daß nun doch mal etwas geschieht, denn es wurde schon viel, sehr viel geschrieben, aber nie etwas getan. Also bitte nochmals in Kürze: Mehr Verkehrstafeln, mehr Verkehrsschranken und in der inneren Stadt gute Straßen und gute Radfahrwege an der und über die Friedrichsbrücke. Sollen Beispiele besser wirken, so bitte ich, nach Stuttgart zu fahren. Sonntagskarte 3. Klasse 6,50 Mk.

O. Sch.

*

Die vernachlässigte Weststadt

Mit Dank haben wir vernommen, daß sich Stadtrat Ludwig der Weststadt annimmt. Es ist auch so dringend nötig. Die Oelhag-Tankstelle ist schon lange fertig, aber der kleine grüne Platz dahinter noch in trostlosem Zustande. Und es ist doch nur eine Kleinigkeit, das Gelände wieder zu befestigen, den Platz in Ordnung zu bringen und umzugraben und einzusäen. Dringend nötig ist diese kleine grüne Insel doch bei den zwei Hauptverkehrsstraßen, Hafenstraße und Ring, zwei Hauptzufuhrstraßen für Ludwigshafen und Güterbahnhof. Der grüne Rasen muß unbedingt bleiben, denn ein Sandplatz wäre bei Wind nicht auszuhalten an dieser Stelle. Man verschone uns mit einer Parkanlage für Autos an dieser Stelle, denn der Autoverkehr in dieser Gegend ist ja schon ohnehin lebensgefährlich. Und der Halteplatz für Taxameter ist ja sehr gut an der Ecke der Rheinstraße, sicher ungefährlicher als er auf diesem Platze wäre. Man legt in der Oststadt und in Feudenheim herrliche Anlagen an. Also lasse man auch den anderen schon vernachlässigten Stadtteilen ihre freien grünen Eckchen, die früher ein guter Geist geschaffen hat und die das Stadtbild so verschönern. Begrüßenswert wäre es, wenn die Anlage wieder in ihrer früheren Art mit einem schönen Rondell erstehen würde. Die Hunderte, die der Weg hier vorbeiführt und die, wenn der Verkehr nachgelassen, sich auf einige Minuten hier ausruhen, wären so dankbar hierfür der betreffenden behördlichen Stelle.

Weststadtbewohner, die auch Sinn für Schönheit haben.

*

Ist die Polizei machtlos?

Der Lindenhof gilt im allgemeinen als ruhiger Stadtteil. Und er ist es auch. Aus diesem Grunde bin ich von der Stadt auf den Lindenhof gezogen. In die Rheindammstraße. Diese Straße ist auch wirklich in idealer Weise von dem üblichen Lärm: Fahrverkehr, Straßenbahn, größere Ansammlungen usw. verschont. Am Tage. Wer beschreibt aber mein Erstaunen und meinen Aerger, als ich in dieser ersten Nacht gegen halb 11 Uhr hören mußte, wie in der mir gegenüber liegenden Wirtschaft „Karlsburg", Rheindammstraße 30, bei offenem Fenster plötzlich der Grammophon anfing zu spielen. In der ruhigen Straße natürlich doppelt auffallend und unangenehm. Es blieb mir nichts übrig, als mich anzuziehen und auf die Polizeiwache zu gehen. Danach gab es wenigstens auf Verwarnung der Polizei insoweit Ruhe, als das Spielen des Grammophons unterblieb. Gegen halb 12 Uhr wurde ich wieder gestört, — man hatte wohl die Fenster wieder geöffnet, — durch lautes Sprechen und Lachen in der Wirtschaft. Es blieb mir, wollte ich ungestört schlafen, nichts übrig, als noch einmal die Polizei telephonisch anzurufen, damit sie Ruhe in der Wirtschaft biete. Das geschah dann.

Nächsten Tag ein Gesangverein oder sang nur der Stammtisch. Jedenfalls wieder eine Ruhestörung, wie man sie sich in der Stadt glatt verbieten würde. Als der Lärm durch den Gesang aufhörte, schimpfte ein Einzelner der Gäste so unbändig, daß ich empört aus dem Fenster „Ruhe" rief. Darauf wurden die Wirtschaftstür und die Fenster geschlossen, auch der eine Rolladen heruntergelassen. Zum Glück komme ich nicht jeden Abend früh nach Haus — vor zwölf Uhr könnte ich sonst nicht schlafen. Letzten Samstag und Sonntagabend war wiederum die Wirtschaft die lauteste auf dem ganzen Lindenhof, wie ich mich durch einen Rundgang mit meiner Frau überzeugte. Aus anderen Wirtschaften war nichts zu hören. Geschweige denn, daß man sich über die Straße hinweg gestört fühlen konnte. Das Mindeste, was verlangt werden kann, ist, daß man bei unruhigen und lauten Gästen eben die Doppeltüren des Eingangs und die Fenster verschließt, sowie die Rolläden herunterläßt. Steht nur ein Fenster oder eine Türe offen — so ist man machtlos dem Lärm ausgeliefert. Nun fragte ich meinen Hauswirt, ob man sich denn diesen Lärm immer gefallen ließe. Ja, entgegnete man mir, man wolle doch keine Feindschaft. Nun, ich will auch keine Feindschaft, im Gegenteil nur Ruhe!

Am groteskesten war die Situation am Freitag vor acht Tagen. (Die drei letzten Tage der Woche sind immer am schlimmsten!) Noch gegen zwölf Uhr war der Lärm: lautes Sprechen, Lachen, auf die Tische schlagen, so stark, daß ich die Lindenhofpolizeiwache anklingelte und bat, endlich Ruhe zu schaffen. Die Schutzleute kamen und die Wirtin entgegnete: „Wenn die Leute nicht schlafen können, sollen sie doch ihre Fenster zumachen!" Ein netter Standpunkt: Ich soll das Fenster schließen, damit man ungeniert laut sein kann! Nach einer Weile fing der Lärm wieder an, ich zog mich an, beschwerte mich persönlich auf der Wache und bedauerte nur, daß ich darauf verzichtet hatte, Anzeige wegen Ruhestörung zu machen, sondern vorher nur darum gebeten hatte, die Wirtsleute zu verwarnen. Nachher ging ich eine halbe Stunde auf dem Lindenhof umher und überzeugte mich von meiner früheren Feststellung, daß die genannte Wirtschaft am hörbarsten in allen Straßen war. Nirgends wird sich wohl ein Anwohner mit Recht über diese Wirtschaften beschweren können. Aber als ich wieder in meine „stille" Straße zurückkehrte, mußte ich schon von weitem das Gegröhle und Gelächter, das überlaute Sprechen und auf den Tischschlagen mitanhören. Hat denn sich noch niemand darüber beschwert. Und warum kontrolliert die Polizei diese Wirtschaft nicht öfters — nachdem ich mich zweimal persönlich und dreimal telephonisch beschwert habe? An einem Abend würde es für ein halbes Dutzend Strafanzeigen wegen Ruhestörung reichen — oder müssen die Bürger die Fenster nachts schließen, wenn sie Ruhe haben wollen?

P. H.

*

Das Tanzknopfspielen ein Unfug

In der langen Ferienzeit ist das Tanzknopfspielen eine der liebsten Beschäftigungen und Zeitvertreibe unserer Jugend. Scharenweise treiben sie in ihrem Spiel den Dreher die Straße hinunter und beachten nicht, daß durch einen kräftigen Peitschenhieb der Kopf in dem Antlitz eines Passanten landet. Lachend und den Betroffenen verhöhnend suchen sie das Weite, die wohlerzogene Großstadtjugend. Auch macht es ja nichts, wenn einmal eine Scheibe entzwei geht. Der Tanzknopf kostet ja nicht viel. Wie gehts es aber uns Radfahrer? Vorsichtig müssen wir die Straße entlang fahren. Wessen Tanzknopf wird uns zuerst im Gesicht sitzen? Oder wer wird mir zuerst ins Rad laufen? Kaum gedacht läuft schon einer der Bengel in das Rad und bringt den darauf Sitzenden ins Schwanken. Was kümmert das die Jungen? Unsere Kleider sind gleich wieder sauber, sagen sie, und wenn der nicht fahren kann, dann soll er von seinem Schleifstein bleiben! Er hat ja genug Platz zum Ausweichen! Es gibt so viel schöne zeitvertreibende Spiele weshalb denn ausgerechnet das Tollste? Genau wie das Fußballspiel in Straßen verboten ist, könnte doch das Tanzknopftreiben ebensogut verboten sein.

H. St.

*

Auch ein Standpunkt!

Dem Herrn Einsender des unter vorstehender Ueberschrift in Nr. 391 der „Neuen Mannheimer Zeitung" veröffentlichten Artikels gebe ich vollkommen recht, wenn er meint, es sei ein sonderbarer Standpunkt, anzunehmen, die Bezahlung der Hundesteuer enthebe den Hundebesitzer von der Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sein Hund den Mitmenschen so wenig als möglich lästig fällt. Einen solchen Standpunkt wird wohl kaum ein vernünftiger Mensch einnehmen. Nicht beistimmen kann ich jedoch der Ansicht des Herrn Einsenders, man könne einen Hund zur Verrichtung seiner Notdurft einfach auf die Straße weisen. Das ist bei den heutigen Verkehrsverhältnissen unmöglich. Es würde wohl nicht nur jeder Verkehrsschutzmann, sondern auch jeder Fuhrwerkslenker mit Recht gegen die daraus entstehenden Verkehrsstörungen protestieren. Auch kann man dem Hundebesitzer nicht gut zumuten, seinen Hund der Gefahr des Ueberfahrenwerdens auszusetzen. Selbst wenn man den Hund an der Leine führt, was in verkehrsreichen Straßen zu empfehlen ist, wird es nicht immer möglich sein, das Tier im gegebenen Moment auf die Straße zu bringen. Hier müssen eben guter Wille und Duldsamkeit Hand in Hand arbeiten, dann werden Vorkommnisse, wie das vom Herrn Einsender geschilderte, vermieden werden. Ich nehme meinen Hund schon seit Jahren auf meinen Gängen durch die Stadt mit. Noch nie hat mir jemand durch Worte oder Gebärden zu erkennen gegeben, er fühle sich durch das Tier belästigt. Der Ruf des Herrn Einsenders nach der Polizei muß aus den oben angegebenen Gründen natürlich wirkungslos bleiben. Not tut aber, wie gesagt, möglichste Rücksichtnahme auf der einen und etwas Duldsamkeit auf der anderen Seite, dann werden die Hunde auch dem Nichttierfreund keine Plage bedeuten.

H. B.

*

Mangel an Sitzgelegenheit im Schloßgarten

Wer sich bei schönem Wetter in den Schloßgarten begibt mit der Absicht sich auf kürzere oder längere Zeit auszuruhen, kann nicht selten die Enttäuschung erleben, daß er nach langem Suchen und eifrigem Umherspähen keine einzige freie Bank findet. Das ist besonders am Nachmittag etwa von 3 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit der Fall. Angenommen, ein altes Ehepaar möchte auf seinem Spaziergang ein wenig ausschnaufen oder eine Mutter hat sich daheim abgeplagt und müde gelaufen, Kind und Haushalt so rechtzeitig in Ordnung zu bringen, daß sie mit ihrem kleinen Liebling auf ein paar Stunden den Park besuchen kann, um sich zu erholen. Welche Enttäuschung, wenn im ganzen Revier jede Bank besetzt ist! Nicht jedermann kann sich den Luxus erlauben, das Ballhaus, den „Rheinpark" oder gar den Friedrichspark aufzusuchen, nur um seine müden Glieder in frischer Luft ein wenig ausstrecken zu können. Wenn die Stadtverwaltung noch einige Bänke im Schloßgarten aufstellen lassen oder noch besser, wenn sie einige Rasenplätze zur allgemeinen Benützung freigegeben würde, dürfte sie des Dankes besonders der weniger bemittelten Bevölkerung gewiß sein. In England sind die Wiesen in den Parks allgemein der Oeffentlichkeit zugänglich. Wie wäre es, wenn man in Mannheim einmal einen Versuch zur Nachahmung machen würde? G. B.

Bessere Beachtung der Vorschriften im Straßenverkehr

Eine hiesige Tageszeitung brachte eine Mitteilung mit der Ueberschrift „Unfälle im Straßenverkehr". Die Anregung des Artikelschreibers, daß man — um Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten — den Besitzern der Eckhäuser in M 7 und N 7 im Kaiserring die Auflage machen soll, die Sträucher in den Vorgärten zu entfernen, um den Autos und Radfahrern eine bessere Orientierung zu verschaffen, ist sehr beachtenswert. Aber noch viel gefährlicher für das Publikum ist die Ecke N 7 und O 7. Dort müßte unbedingt ein Verkehrsschutzmann postiert werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an die verehrliche Polizeidirektion das dringendste Ersuchen richten, das Verbot an Autos und Radfahrer, wonach diese an den Haltestellen der Straßenbahn solange zu halten haben, bis die Straßenbahn sich wieder in Bewegung gesetzt hat, zu verschärfen. Insbesondere müßten sowohl Autos wie Radfahrer mindestens 5 Meter vor den Haltestellen halten bleiben. Dies könnte geschehen durch Anbringung von sichtbaren Warnungstafeln. Ich habe gerade in den letzten Tagen an der Haltestelle der Pestalozzischule (Seckenheimerstraße) die Wahrnehmung gemacht, wie rücksichtslos sich sowohl Radfahrer wie auch Autos benommen haben und wobei das Leben des Publikums direkt gefährdet wurde. Ein Verkehrsschutzmann wäre gerade dort auch dringend notwendig.

M. W.

*

Gibt es zwei Verfassungen?

Man hat sicher nicht das mindeste dagegen einzuwenden, daß das Reichsbanner, wie es auch andere Verbände machen, sogenannte „Tage" oder „Treffen" abhält. Um der Sache mehr Zugkraft zu geben, hat man diesmal die Angelegenheit des Reichsbanners als Republikanertag aufgezogen und mit einer sogenannten Verfassungsfeier verbunden. Warum denn jetzt noch Verfassungsfeier, wo doch überall in Deutschland — auch in Mannheim — am 11. August die Verfassung gefeiert wurde? Wer erinnert sich nicht noch der großen grünumrandeten Plakate, auf denen verschiedene Artikel der Reichsverfassung wiedergegeben waren? Genau die gleichen Plakate sind jetzt anläßlich des „Republikanertags" wieder aufgebaut. Die Stadt hat geflaggt, und zwar, man kann dies ruhig sagen, nur für das Reichsbanner. Man kann die Sache betrachten wie man will, es ist und bleibt eine maskierte Feier des Reichsbanners mit Unterstützung der Stadt und seines sozialdemokratischen Oberbürgermeisters, der sich in diesem Falle ganz von seiner Partei hat für ihre Zwecke benutzen lassen. Es ist schon ein starkes Stück, daß die linke Seite versucht, die Bürgerschaft zu ihrer Meinung zu bekehren. Was würde wohl die „andere Seite" sagen, wenn ein Rechtsverband mit der gleichen Forderung an die Stadtverwaltung herantreten würde? Würde ein solcher Verband das gleiche Entgegenkommen finden? Hoffentlich geben die Bürger, die genau so gute Republikaner, wie diese sogenannten Republikaner sind, die richtige Antwort und flaggen nicht zu dieser einseitigen Angelegenheit.

X.

*

Wohnungsnot

Zu keiner Zeit hat man mehr Klänge in der Wohnungsfrage geführt, wie in der Gegenwart. Man sucht nach Wohnungen und findet keine, außer es wird ein hoher Mietspreis bezahlt oder der so üblich gewordene Baukostenzuschuß. Für solche aber, die in größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten leben, hat man anscheinend wenig Verständnis. Und wenn man nach Abhilfe sucht, so findet sich fast nie ein Ausweg. Bemerkenswert ist es aber meines Erachtens doch, daß tatsächlich oft monatelang Wohnungen leer stehen, dessen Hausbesitzer keine Veranlassung finden, in dieser äußersten Notfrage ein wenig Entgegenkommen zu zeigen. Z. B. wurde mir verschiedentlich bekannt, daß in Villen Hausmeisterwohnungen leer stehen, oft mit 3 Zimmern und Küche. Warum dies? Es wäre bald an der Zeit, daß das Wohnungsamt hier nach dem Rechten sehen würde. Oft könnte Abhilfe geschaffen werden, aber es fehlt hier doch manchmal am Wollen. Jetzt, wo bald der Winter Einzug halten wird, ist es doppelt angebracht, hier einmal diese endlose Wohnungsnot mit ihrem Sittenelend ins Gedächtnis zurückzurufen und die, die es angeht, an ihre Pflicht zu erinnern.

K. G.

*

Die Emanzipation des Mannes

Die Neugestaltung der Herrenkleidung hat dieses Jahr gute Fortschritte gemacht. Viele Herren sind, veranlaßt durch die verschiedenen Ermahnungen, dazu übergegangen, während der warmen Tage dem veralteten, schweren und unhygienischen Anzug mit dem höchst überflüssigen, lästigen und gesundheitsschädlichen Kragen zu entsagen. Nun heißt es nicht mehr locker lassen. Wenn auch die Tageswärme von Tag zu Tag abnimmt, so möchte ich den Herren doch empfehlen, zu überlegen, welche Kleidung angeschafft werden soll, wenn Ersatz bzw. Auffüllung des Kleiderbestandes erforderlich ist. Da kann es eigentlich nur eine Lösung geben: Hose und Bluse; denn diese Bekleidung hat alle Vorzüge, der heutige Anzug dagegen alle Nachteile. Hose und Bluse können unabhängig voneinander ausgewechselt bzw. ersetzt werden, während dies beim Anzug nicht der Fall ist. Es ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß die Hose, die man den ganzen Tag am Leibe hat, immer unordentlich aussieht, in verhältnismäßig kurzer Zeit verschleißt, während die Jacke, die die meiste Zeit am Garderobehaken zubringt, viel länger hält. Der Anzug, den man für teures Geld erstanden hat, ist also wertlos, da zu der Jacke niemals mehr eine genau passende Hose zu finden ist. Ferner hat die neue Kleidung (Hose und Bluse) den Vorteil, daß sie bequem ist und für ziemlich billiges Geld angeschafft werden kann. Für den Preis eines Anzugs erhält man mehrere Bekleidungsstücke, was zur Folge hat, daß die Kleidung des öfteren erneuert, gewechselt und gereinigt werden kann. Dazu trägt man bei kühler Witterung eine neutrale, unausgepolsterte Jacke, eine Jumper oder, wenn man ganz vornehm wirken will, einen passenden Mantel. Die Damen kleiden sich ja auch nach diesem System und sind jeder Witterung entsprechend angezogen; warum soll es bei uns Männern nicht auch möglich sein? Man bewegt sich doch zu Hause auch nicht im Straßenanzug. Warum quält man sich im Sommer, bei Veranstaltungen, in Lokalen usw. mit einem Bekleidungsstück, dessen Existenz heute keine Berechtigung mehr hat? Darum fort mit ihm! Und nun, meine Herren, überlegen Sie sich, welche Kleidung Sie in Zukunft zu beschaffen haben. Die neue Kleidung muß kommen und sie kommt!

Richard Kärgel.

MARCHIVUM

Verkäufe

Werkstattbetrieb!

Modern eingericht., gut beschäftigte **Schlosserwerkstatt mit Lagerräumen** in günstig geleg. Stadtteil Mannheims ist in andere Hände zu geben. Es bietet sich hier Gelegenheit zum Betriebe einer **Auto-Reparaturwerkstatt mit Lackiererei.** Staubfreie Räume vorhanden bezw. leicht einzurichten. Reichlicher Platz für die Errichtung von **Autoboxen.** Für die Aufnahme eines **Kraftverkehrunternehmens** best. geeignet, da 2 Lastwagenzüge, Tankvorrichtg. u. Reparaturgerät mit übernommen werden können. Anfragen unter N N 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9492

Bautentrocknung!

Heißluft-Hochleistungsmaschine, Pat. Wagner, für die **Austrocknung von Neubauten** mit Elektromotor, in bestem Zustande, mit zugehörigem Rohrsystem preiswert abzugeben. Daselbst **schwere Leitspindel-Drehbank** verkäuflich. Anfragen unter N M 182 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 9490

Kleineres, gutgehendes

Flaschenbiergeschäft

krankheitshalber **sofort zu verkaufen.** Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. B3809

Schneiderei-Einrichtg.

komplett, wegen Abreise sofort spottbillig zu verkaufen. Evtl. kann Geschäft auch weiter betrieben werden. **Geiger, Leimen-Heidelberg, Gasthaus zum Erbprinzen.** *5763

Backsteine

gebraucht, gut erhalten, billig abzugeben. **Baustelle Rheinhäuserstr. 101, Tel. 525 04.** B3676

O. D. Motorrad

Spezialausführung, mit 500 ccm. Jap o. h. v., rot u. gelb, Emaill, Nickeltank, nur 600 Km. gefahren, wird unter Preis abgegeben. **Riesenacker & Romich, Seckenheimerstr. 40,** Telephon 298 68. *6038

Kolonialwaren-Handlung
unter günstigen Bedingungen zu verkfn. Angebote unter J D Nr. 80 an die Geschäftsstelle. B3767

Gut erhaltener Herd
zu verk., Preis 20 M. **Werftstr. 7, parterre.** *6034

Breite Bilderleisten
billig zu verk. B3785 **G 3 Nr. 14.**

Auswanderer!
Wegen doppelter Anfertigung **schöne, vorschriftsmäßige** *5807
Ueberseekiste
120/90/90, bill. zu verkaufen. **Schubach, C 1. 6.**

Mod. tadellos erhalt. Kinderwagen sowie ebensolchen **Sportwagen** preiswert abzugeben. **Beux, Waldparkdamm 7.**

Telephon-Zelle
nicht gebr., zu 150 M.
Schreibtisch
zu 60 M.
Aktiengestell, großen Ablege-Tisch billigst zu verkaufen. Näheres *6060 **Telephon 241 13.**

PIANO
aus Privatbesitz, sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Näher. bei **Bopple, Kepplerstraße 19, 3. St.** *5657

Gebrauchte Hobelbank zu verkaufen. B3786 **G 3 Nr. 14.**

Eleganter neuer Zobelfuchs umständehalber billig zu verkaufen. *5903 **Parkring 1a, 1 Tr. r.**

Lebensmittel-Geschäft
mit Nebenraum
in zentraler Lage krankheitshalber zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *6000

Damen-, Herren- und Mädchenrad, sehr gut erhalt. preisw. abzug. **Schwetzingerstr. 134.** *5006

Ab Montag zeigen wir in 3 Schaufenstern
die neuesten
WOLL- u. SEIDENSTOFFE
für Herbst und Winter.
Dazu im neuen Lichthof (Erdgeschoß) eine interessante
MODENSCHAU
gesteckter Kleider und Mäntel
Wir laden zu einer zwanglosen Besichtigung ein
Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Städtische (öffentl.) Sparkasse Mannheim
A 1, No. 2, 3, 6, 7, 8

Unter Bürgschaft der Stadt Mannheim

Die Städtische (öffentliche) Sparkasse Mannheim kann voraussichtlich im Laufe der nächsten 14 Tage das

78 000ste neue Sparbuch

eröffnen. Es ist beabsichtigt, für den innerhalb dieser Zeit neu hinzutretenden Sparer, auf den dieses 78000ste Sparbuch entfällt, eine Prämie von **RM. 25.-** auszusetzen, die dem Sparbuch gutgeschrieben werden 53

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Verkäufe

Flügel

Original-Künstler-Instrument, garantiert hochklassig, sehr fein im Ton, neu, ferner
Pianola
gutes Fabrikat, wenig gespielt, auch f. elekt. Betrieb einzurichten, an jedem annehmbar. Preis wegen Abreise zu verkaufen. *5901
W. Ohnesorg, C 1, 14, Kunsthandlg., Laden.

Typendrucker
„Frebo", komplett, in Rollschrank, ganz wenig gebraucht, preiswert abzugeben. *6059
Angebote unter M M Nr. 63 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

2tür. Kleiderschrank
billig zu verk., sowie **1 Damengummimantel** **Lenaustr. 12, 3. St. l.** *5903

Mehr. Kupferkessel
von 25—75 Ltr. Inhalt, starkwandig.
2 Gas-Heizöfen
Lawson,
preiswert zu verkfn. Angeb. u. P X 143 an die Geschst. *6057

Rollschrank
fast neu, spottbillig abzugeben. *6053
Blum, Ludwigshafen, Uhlandstr. 14, part., links.

Tafel-Klavier
Marke Bluthner, zu verkaufen. *5983
Eichendorffstraße 24, Schneider.

Ariel - Motorrad
mit Beiwagen umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzusehen am Samstag abend u. Sonntag vorm. 10 Uhr ab in **K 4, 9, Hinterhaus, parterre.** *6020

Lebensmittel-Geschäft
guter Umsatz, sofort zu verkaufen. 3000 M erforderlich. *6010
Angeb. u. L T 45 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer
Eiche u. Nußbaum, schöne, gut bürgerliche Modelle, günstig zu verkaufen. B3717
Schreinerei, Friedrichsfelderstr. 23

Radio-Apparat
für Netzanschluß
billigst zu verkaufen. Anfragen unt. J X 00 an die Geschst. *5829

Gut erhaltenes Küchen - Möbel
billig abzugeben. Anzusehen Montag vm. **Schulz, Uhlandstr. 12a** Tel. 528 43. 4108

Email-Badewanne, Gas-Badeofen,
alles komplett, wenig gebraucht.
2 Dauerbrandöfen,
240 M, gegen bar zu verkaufen. *6018
Angeb. u. L X 49 an die Geschäftsstelle.

Einige Schaukasten
zu verkaufen. 4109
Jäger, D 3, 4.

Zwei gebrauchte
Nußbaum - Bettstellen
2 kompl. weiße eis. **Kinderbettch.,** gut erh. 1 weiße, sehr schöne **Kinderwiege** in Holz, 1 geschnitzt. nußbaum. **Wandbrett,**
1 Sparherd
(wegen Platzmangel) billig zu verkaufen.
Rapp,
Seckenheimerstr. 30, 3 Treppen. *5970

Kakteen, blühend
Königin der Nacht, zu verkaufen. *5877
M 2, 1, 2 Tr., links.

Radio
4 Röhren, kompl., billig zu verk. *5724
A 2, 4, 5. Stock rechts

Kauf-Gesuche

Laden-Geschäft

zu kaufen gesucht.
Angebote unter J F Nr. 82 an die Geschäftsstelle. *6715

Motorrad
steuer- u. fahrscheinfr. zu kauf. gef. Ang. m. Preis u. Marke u. L V. 47 an die Geschst. *6019

Wer verkauft abgebautem Angestellten billigst gebrauchte gut erhaltene *6006
Schreibmaschine
Angebote m. Preis unter L S 44 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

1 Kohlenherd,
weiß emailliert
1 Zimmerofen, em.
gebraucht, aber tadellos erhalten, **zu kaufen gesucht.** *6041
Angeb. u. M G 58 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes, unterhaltenes, stehendes
Zeichenbrett
mit Parallel-Führungsschiene **zu kaufen gesucht.** 4107
Angebote m. Preisangabe unter Q A 146 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Schreibtisch
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. P D 124 an die Geschst. *5856

Gut erhaltener Grammophon
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unt. K E 6 an die Geschäftsstelle. *5860

Kleiner Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Burgstraße 17, Hof, 7—9 Uhr abds. nachfr. *5065

Alte Gebisse
kauft **Blum Witwe, G 4, 18 2 Tr.** G174

AUSGABE
1929
Mannheimer Einwohnerbuch
PREIS
20.-
MARK
Verlag Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
Mannheim, E 6, 2 Fernspr. 249 51

Verkäufe

Baustähle

Chromnickel-Einsatzstahl u. Vergütungsstahl hauptsächl. Röchling, flach 60/12, 110/65, 120/50, 200/120 vierkant 50, 55, 60, 65, rund 26, 30, 32, 35, 42, 45, 48, 50, 65, 80, 120 sechskant 22 mm, unt. Tagespreis abzugeb. Interessenten erhalten Vorratsliste. 4097
H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg.

Gut erh. Kinderkastenwagen und Laufstuhl
preisw. abzug. *5895
Heißler, Dammstr. 25.

Theaterplatz
Parkett, 2. Reihe, Mitte, wegen Trauerfall abzugeben. *6002
Kaiserring 8, IV. Telephon Nr. 218 92.

Immobilien- u. Wohnungsbüro Weber, Mollstr. 7, befindet sich jetzt
P 4, 13 6067
Suche **Wohnungen u. Geschäfte** aller Art für erstklassige Mieter und habe solche dauernd zum vermieten an Hand.

Diese ganze Anlage nur Mk. 10.80 pro Monat
RADIO- SPRECHAPPARATE — SCHALLPLATTEN — PHOTO
TEILZAHLUNG AUCH OHNE ANZAHLUNG
D. Funk
Mannheim, C 4, 8. Fernsprecher 231 07

MARCHIVUM

Anzeigenpreise: für örtliche, private Gelegenheitsanzeigen die einspaltige Zeile 20 Pfg.

NMZ-Klein-Anzeigen

Annahmeschluß: für die Mittagausgabe vorm. 8 Uhr „ „ Abendausgabe nachm. 2 „

Offene Stellen

Wir suchen zum Verkauf unserer
erstklassigen Nähmaschinen
an Privat- und Handwerker-Kundschaft
zielbewußte und arbeitsfreudige
Herren
mit durchgreifendem Verkaufstalent.
Wir bieten: Festen Spesenzuschuß, hohe, sofort auszahlb. Provision, äußerst günstige Zahlungsbedingungen. Unterweisung und Einarbeitung durch uns.
Vorab schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen. Ed859
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft,
Mainz, Frauenlobstr. 29 I. — Tel. 142.

Vertreter
ev. mit Untervertretern, zum Besuch der Privatkundschaft von leistungsfähiger vogtländischer Wäschefabrik für
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Aussteuerartikel, Trikotagen
gesucht. Wir zahlen hohe Provision und geben der Kundschaft koulante Zahlungsbedingungen. Angebote von nur bereisegeführt. Herren, die sich der Sache ganz widmen können, erb. unt. L P 616 an **Rudolf Mosse, Plauen i. V.** Em134

Monatlich RM. 2000.–
verdienen seriöse Herren dch. Uebernahme unserer General-Vertretung. Erforderlich. Kapital Mk. 8000.—. Kenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung durch uns erfolgt. Angebote an **Max Müller & Co., Karlsruhe, Kaiserstraße 41.** Em22

DEKO FACH MANNHEIM M 7, 24
Provisions-Vertreter
sofort gesucht.
Nur seriöse Herren mögl. aus der Reklame-Branche wollen schriftl. oder persönl. Bewerbung. richt. an die
Dekor. Fachschule A. Feuerstein Mhm M 7, 24

Süddeutsche Teigwarenfabrik
leistungsfähig und aufstrebend, sucht zwecks weiterer Ausdehnung **einen tüchtigen Herrn als**
Vertreter
für den dortigen Bezirk. Derselbe muß bei der in Frage kommenden Klein- und Großkundschaft sehr gut bekannt und in der Lage sein, ein in Qualität u. Preiswürdigkeit erstklassig. Fabrikat neu einzuführen. Hohe Provision! Für evtl. Kommissionslager und Inkasso müßte Kaution gestellt werden. Bei guten Erfolgen spät. Beteiligung nicht ausgeschl. Nur seriöse u. vertrauenswürd. Herren woll. sich melden unt. K R 1817 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** Ca235

Gewandte, branchekundige
Verkäuferin
für meine Abteilung
Herrenwäsche, Handschuhe u. Trikotagen
per 1. Oktober gesucht. *5578
Leo Rosenbaum, Q 1. 7.

Abteilung
Kartonagen-Fabrik
Meister
oder 1 Vorarbeiter gesucht
Eug. u. Herm. Herbst Mannheim

1—2 jüngere
Stenotypistinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Perf. Kenntn. verl. nicht erwünscht.
Schriftl. Angebote nebst Beifügung von Zeugn. u. Geh.-Ansprüchen erbeten an:
„Akrema" Automobilgesellschaft
M 7. 9a—10. 9709

Jüngere Stenotypistin
mit leichter Auffassungsgabe per sofort oder später nach Heidelberg gesucht.
Angebote unt. P W 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6035

Reisebeamte
zur alleinigen Bearbeitung bestimmter Bezirke unter der zuständigen Geschäftsstelle, ferner Ed878
Titel.-General-Agenten
zur Bearbeitung der Groß-Städte,
stellen ein
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur — „Winterthur" Lebensversicherungs-Gesellschaft
Direktionen für das Deutsche Reich
Berlin SW. 68, Charlottenstr. 77

Namhaftes Elektrogroßhandels- u. Werkvertretungs-Geschäft sucht
gewandten, jüngeren
Kaufmann
mit Branchekenntnissen zum baldig. Eintritt. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin unter M L 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6002

Platzvertreter gesucht
v. erstem Unternehm. f. Pfalz Mannheim, Ludwigshaf. u. sämtl. benachbarte Städte m. Land f. elektr. Haushaltapparate (Staubsauger, Bohner, Waschmaschinen, sow. sämtl. Heiz- u. Kochapparate) Ausführl. Eilangeb. unter F M 1855 an **Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.** Ca240

Perfekte Köchin
in feinen kleinen Villenhaushalt **gesucht.** Selbige muß selbst. u. in Handarbeit erfahren sein. Kinderfräulein u. Gärtner vorhanden. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Bild erbet. unt. K O Nr. 15 an die Geschst. B8807

Gesuche auf 1. od. 15. Sept. tücht., zuverläss.
Mädchen
welches in Küche u. Handarbeit sehr bew. ist. Beste Zeugn. Bedingung. Aug.-Anlage 22, 4. Stock. Tel. 213 67. B8725

Ordentl., zuverläss.
Mädchen
auf sofort gesucht.
Dürerstraße 7.
Vorzustellen ab Montag. *6048

Friseuse oder Damenfriseur
zur Aushilfe für 14 Tage bis 3 Wochen gesucht. *5888
Jean Nau, Worms am Rhein, am Hauptbahnhof

Tüchtige
Friseuse
gesucht für Eisen- u. Wasserwellen. *6037
Paul Vollmer, C 2. 5.

Ordentliches, jüngeres
Tagesmädchen
per sofort gesucht.
Bäckerle, Seckenheimerstraße 34. 4111

Tagesmädchen
ehrlich u. fleißig, sofort oder später gesucht. *6015
Präfer, Kinzigstr. 2 Ecke Lange Rötterstr.

Stellen-Gesuche

Ingenieur
27 J. alt, ledig, tüchtiger Konstrukteur, bewandert im allgem. Maschinen- u. Motorenbau, zuletzt als selbständ. Vorrichtungskonstr. u. stellvertret. Betriebsleiter tätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. In. Refer., **Stellung.** Eignet sich besond. als Offert.-Ing., da perf. engl. Sprachkenntn. Angebote unter M A 52 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6032

Junger Kaufmann
23 Jahre alt, seit Jahren für Büro u. Reise in einem Artikel der Baubranche tätig, **sucht sich baldmöglichst zu verändern.**
Besitze Führerschein Klasse IIa und III. Evtl. kann auch Kaution von 2—3000 Mark gestellt werden. Gefl. Angebote erb. unter O H 103 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B8754

Suche p. bald für meine Nichte, aus gutem Hause, in ebensolchem *5737
geeignete Stellung
für leichtere Hausarb., ev. zu ein. Kind. Dieselbe ist 21 J. alt, hat Haush.-Schule bes. u. war in bess. Fam. als Haustochter. Angeb. an **Dir. Goegelein, Q 2. 4, Telephon 320 01.**

Ehrl. fleißig. Mann
gut beleumundet, 34 J., **sucht Arbeit gleich welcher Art.** *6002
Angeb. u. L M 38 an die Geschäftsstelle.

Spengler und Installateur
selbständig in allen der Branche vorkommend. Arbeiten, **sucht Stellung.** *6007
Angeb. u. L K 36 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht **Arbeit,** oder sonstigen Posten, suchender ist 28 Jahre alt von Beruf Maler, hat ganz billigen Lohnanspruch. Angebote u. K T 20 an die Gschst. *6006

Aelteres Mädchen
sucht leichtere Stelle am liebsten b. alleinstehender Dame oder Herrn. Gt. Behandlg. u. Verpflegg. wird als Lohn angesehen. Ang. unter K S 19 an die Geschäftsstelle. *6008

Heizer
Ia. Referenzen, übernimmt Bedienung ein. Heizungsanlage.
Zuschr. u. J V 97 an die Gschst. B3788

Junger Mann
23 J. a., gel. Kaufmann, **sucht Stelle gl. welcher Art.** *5884
Angeb. u. K P 16 an die Geschäftsstelle

Relt. alleinst. besseres Fräulein, Firm im Haush., sucht Dauerstellung als Haushälterin. Beste Zeugnisse. Angebote unter L H 80 **postlagernd Freinsheim.** *5000

Mädchen
19 Jahre, **sucht Stelle in kleinem Haushalt für sofort.** *5988
Angeb. u. L L 87 an die Geschäftsstelle

Bessere Frau
sucht zeitw. Beschäftigung in gd. Haushalt ev. Samstags. *5990
Angeb. unt. L O 40 an die Geschäftsstelle.

Jg. bess. Fräulein
sucht Stellung als Empfangsdame, Gehalt Nebensache.
Angeb. u. K W 28 an die Geschst. *5000

Immobilien

Zu kaufen oder zu mieten gesucht:
In guter Wohnlage Mannheims
Einfamilienvilla
möglichst freistehend
enthaltend 5—7 große Zimmer, Badezimmer, Zubehör und Garten.
Gefl. Angebote erbeten unter P S 138 an die Geschäftsstelle. *5000

Schönes
Wohn-Geschäftshaus
mit ca. 300 qm großem Hof, 2 Einfahrten, in bester Lage **Waldhofs,** nächst dem Postgebäudeneubau, mit freiwerdender Wohnung, preiswert zu verkaufen. Näheres unter H E 56 durch die Geschäftsstelle dss. Bl. B3750

Heidelberg
Einfamilien-Villa
mit allem Komfort
6 Zimmer, einger. Badezimmer, große Sonnen-Veranden, angelegter Garten, 700 qm, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Mädchenkammern.
Beschlagnahmefrei, sofort beziehbar.
Anzahl. besondere Vereinbarung.
Zuschriften erbet. unter N M 10 960 an **Annoncen-Neubach, Heidelberg.** S128

Neues Eigenheim
mit allen modern. Bequemlichkeiten, in groß. Obstgarten, in herrl. Lage an der bess. Bergstraße, für 30 000 RM bar zu verkaufen. Idealer Ruhesitz. Angebote unt. P T 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6000

Wohn- u. Geschäfts-Häuser
kauft und verkauft
Gottlieb Wolff,
Immob.-, Hyp.-Makl.
Finanz. — Vermietg.
Mhm., Meerfeldstr. 66
Telph. 265 45. S138

Haus mit Einfahrt
Innenstadt, u. freiwerdenden gewerblich. Räumen, f. Schlosser, Spengler, Maler usw. geeignet, mit 5000 RM Anzahlung zu verkfn. B. Weber, Immobil., S 6 Nr. 1. *6055

Miet-Gesuche

1 bis 2 leere Räume
oder kl. **Souterrainwohnung** für gewerbliche Zwecke am Waldpark **gesucht.** Angebote mit Preis unter L Z 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6051

Suche mögl. im Zentrum der Stadt
4-5 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause. Eventl. kann Wohnung in Tausch gegeben werden. *6028
Stock, Börse.

Beamter sucht in Mannheim
4 Zimmer-Wohnung
eventl. **Tausch mit gleicher Wohnung in Heidelberg.**
Angebote unter L Y 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6024

Ruhige
3-5 Zimmer-Wohnung
in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht per 1. Oktober oder früher.
Angebote unter P R 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B974

Miet-Gesuche

In Feudenheim
4 Zimmer mit Bad gesucht.
Dringl.-Schein vorhand. Angeb. unt. L N 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5995

3–4 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht. Dringl.-Karte vorhanden. Angebote unter P Y 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6059

4 Zimmer, Küche, Bad u. Mansarde
4. Stock, in der Nähe des Hauptbahnhofs,
gegen 2 oder 3 Zimmerwohnung
möglichst in gleicher Gegend
zu tauschen gesucht.
Angebote unter M D 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6006

Wohnungs-Tausch!
Geboten wird in **Ludwigshafen** eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Mansarde, gute Lage. Gesucht wird in **Mannheim** eine 2—3 Zimm.-Wohnung (Lindenhof bevorzugt). Umzug w. vergütet. Angebote unter L J 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5980

Tauschwohnung
Pfalzplatz, große, sonnige 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Bad sowie Speisek., gegen **einfache 3 Zimmerwohnung** zu tausch ges. Angeb. unter L P 43 an die Geschäftsstelle. *5997

Wohnungstausch!
Geboten in Neuostheim: Sonnige 3 Zimmer-Wohnung, Speisek., Bad, Mans., mit Heizg. u. Warmw., in Zweifamilienhaus. — Gesucht: **Einf., freundl. 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör, in Vorort od. Stadtgebiet. Angebote unter M E 56 an die Geschäftsstelle. B3880

2-3 Zimmer u. Küche
evtl. auch **Laden** von Geschäftsmann gegen Herrichtungsk. **gesucht.** Dringl.-Karte vorhanden. Angebote unter L W 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6014

Junges Ehepaar sucht auf 1. Oktober
2 wirkl. gute Zimmer
mit Bedienung, geringer Küchenbenützung, Bad u. Telephon, mögl. Nähe Heidelbergerstraße. Angebote unter M J 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6005

4-5 Zimmerwohng.
oder 3 Zimmer mit 2 Mansarden
in gut. Hause, mögl. Friedensmiete, per 1. 10. 29 od. später von ruh. Familie (3 erw. Pers.) **zu miet. gesucht** Ev. auch Uebernahme v. Umzugs- od. Herrichtungskosten. *6033
Angeb. u. M B 58 an die Geschäftsstelle.

Gesucht:
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, evtl. 2 Zimmer in Tausch.
Angeb. u. J P 91 an die Gschst. *5788

Suche mindestens
4 Zimmerwohnung
mit Balkon, 1 Treppe in bess. Lage. Wohnberechtig. vorhanden.
Telephon 222 71. B3804

Per sofort
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubeh., evtl. gegen angemess. Zusch. gesucht. Dringl.-Karte vorhanden.
Angebote unter P E Nr. 125 an die Geschäftsstelle. B3811

Junges, gebildetes Ehepaar (kinderlos), Mann in sicher. Stellung, sucht, möglichst Zentrum *6049
2 Zimmer-Wohnung mit Küche
gegen Vorauszahlung der Miete.
Angebote unter M K Nr. 61 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

2 Zimmer od. Zimm. mit Wohnküche von kinderlos. Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Ang. unter L B 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. B3818

Zimmer und Küche
gegen
2 Zimmer u. Küche od. gl. gesucht. Ang. unter K M 10 an die Geschäftsstelle. *6078

Aelter., kinderl. Ehepaar sucht *5001
1-2 Zimm. u. Küche
1 Zimmer und Küche in der Schwetzingerstadt kann in Tausch gegeben werden.
Angeb. u. K X 24 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer u. Küche
von ruh. kinderl. Fam. Dringl.-Karte vorh. sof. zu miet. gesucht.
Angeb. u. G L 37 an die Gschst. *5742

Beamter sucht
möbliertes Zimmer
separ. Eingang, womöglich Klavier- oder Klavierbenützung.
Angebote m. Preis unter J S 94 an die Geschäftsstelle. B3779

Berufstät. solid. Herr sucht z. 1. 9. *5014
gut möbl. Zimmer
z. a. 30 RM mit. Nähe Rheinstr. bevorz. Ang. u. L C 29 an Gschst.

Dr. jur. sucht f. 15. 9. od. 1. 10. in nur gut. Hause **möbl. Zimmer** mit el. Licht. *5006
Preisangebote unt. K Z 39 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Kfm. sucht 1 größeres **möbl. Zimmer,** welch. gleichz. als Büro benutzt werd. soll, mögl. sep. u. mit Tel. im Hause, ferner **1 möbl. Zimmer** für Fräul., mgl. im gleich. Hause u. evtl. Küchenbenütz. Beide Zim. müss. am 22. Sept. bezieh. sein. Ang. mit Preis unt. O J 104 an die Gschst. *6026

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, evtl. 2 Zimmer, von Ehepaar auf etwa 2 Monate sofort gesucht. *5063
Angebote unter P N Nr. 139 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Einzelzimmer
leer (möbliert selbst) von Geschäftsreisend. sofort von Dauermieter gesucht. B3851
Angebote unter M F Nr. 57 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Für sofort
1 Zimmer
für Bürozwecke gesucht. *6019
Angebote unter P U Nr. 140 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

1-2 Zim. u. Küche
von Postangestellten gegen Ank.-Bezahlg. sofort oder später zu miet. gesucht. Dringlichkeits-Karte vorhanden. *5848
Angeb. unt. K B 3 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefr. Zimmer
mit Küche oder ein **leeres Zimmer** m. sep. Eingang gesucht. Ang. unter P J 129 an die Geschäftsstelle. *5942

Gut möbliertes
Zimmer
mit separat. Eingang, von junger Dame b. 15. 9. gesucht. *6078
Angeb. u. K L 12 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zu vermieten:
Einfamilienhaus
in Heidelberg
9 Zimmer, aller Komfort, Heizung, ohne Zwangsbewirtschaftung sof. durch **Friedrich Heib, Heidelberg, Mittelstraße 44. Telephon 1881.** 4095

Ein Büro
evtl. mit möbl. Zim., Nähe Luisenring in günstig. Geschäftslage zu vermieten. *6040
Jungbuschstr. 17 part.

Wohnung
6-7 Zimmer m. Zub.
In hochherrschaftlicher Villa am Luisenpark ist sehr gut ausgebautes Dachgeschoß per 15. 9. zu vermieten. Küche, 2 Bäder, Balkon, große Veranda, separat. Aufgang, gesunde und vornehme Lage, einige Zimmer davon mit eingebaut. Möbel 4105
Näher. u. P Z 145 an die Geschäftsstelle.

5 Zimmer-Wohnung
Weststadt, ohne Bad, Friedensmiete 90 RM, auf 1. 10. 29 gegen Dringl.-K. zu verm.
B. Weber, Immobil., S 6, 1. *6006

3 Zimmer-Wohnung
Balkon, Speisekammer, Loggia u. Badezimm., in Neubau p. 1. Oktober zu vermieten. B3783
Angeb. u. F P 16 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
sof. zu verm. B3826
Goethestraße 29, 4. Stock links.

Leeres Zimmer
und Badezimmer mit Gasherd zum 1. Okt. zu vermieten. B3762
Waldhof, Gartenstadt, Langerschlag 49.

Leeres oder möbliert. Zimmer
zu vermieten. B3759
Eck. Pestalozzistraße 29.

Oststadt
2 große leere Zimmer
1 Tr., mit ein. Eing., in a. H., an bess. Herr. zu verm. Ang. u. K D 5 an die Gschst. B3801

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in gut. Hause, an kinderloses berufst. Ehep. od. an 2 Herren per sof. zu vermiet. **Schwetzingerstraße 12, 1. a. Tatters.** *5937

U 1, 20a, parterre
sehr schön möbl. Zim.
an berufst. Herrn zu vermiet. Ev. Klavierbenütz. Bad vorhand. B3723

Q 2, 8, 1 Treppe
1 gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *6036

MARCHIVUM

Das gute Spezialhaus für Betten

und Bettwaren zeigt in gewaltiger Auswahl das Beste in Metallbetten, Kinderbetten, Matratzen, Federn, Daunen, Weißlackmöbeln, Schlafdecken, Steppdecken

Eigene große Fabrik für Chaiselongues, Chaiselonguebetten, Matratzen, Steppdecken, Daunendecken

„Besbe" gesetzlich geschützt für die Artikel meiner Spezialgeschäfte und meiner Fabrik. — Einige Preisangaben:

Bettfedern und Daunen:
Bettfedern . . . . 3.90 3.60 3.50 2.75 bis 1.25
Halbdaunen 11.— 8.75 7.— 6.75 6.— 5.75 bis 4.75
Daunen . . . . 19.— 16.50 14.50 13.50 bis 8.75

Deckbetten und Kissen:
Deckbetten 73.- 69.- 58.- 54.- 47.- 42.- 39.- 32.- b. 18.-
Kissen 25.- 22.- 18.- 15.50 14.30 11.75 9.50 b. 4.50
Kind.-Deckbett. u. Kissen 19.50 17.- 13.- 12.- 7.- b. 3.50

Inlett für Deckbetten u. Kissen in allen Farben
6.50 5.— 4.50 3.90 3.50 3.25 2.90 bis 1.75
Sofa-Kissen und Reise-Kissen
7.50 6.— 5.75 4.50 3.90 3.50 2.75 bis 1.50

Das Füllen der Betten geschieht gerne im Beisein des Käufers. — Ich bitte höflichst um zwanglose Besichtigung!

Frachtfreie Lieferung durch eigene Autos.

Betten-Buchdahl

Mannheim O 7, 10 Heidelbergerstr.

Vermietungen

Auf den Planken

160 qm helle Geschäftsräume

zum 1. Januar **zu vermieten.** Näheres unter **P H 128** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9644

Großer, geräumiger

Eckladen

mit Einrichtung, gegenüber d. Kaufhaus s. sofort zu vermieten, äußerst günstiger Mietpreis. Angebote unter D Y 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9624

Im Stadtteil Feudenheim, direkt an der Hauptstraße, ist eine

Wirtschaft

zu günst. Bedingungen per 1. Okt. ds. Js.

zu verpachten.

Angebote unter **P P 135** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9654

---

5 Zimmer mit Bad

eventl. 2 Zimmer mit Küche und 3 Zimmer mit Küche

gegen Umzugsvergütung sofort zu vermieten. 9692 Zehntstraße Nr. 5.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör (Neubau) in bester Wohnlage Feudenheims per 15. Oktober zu vermieten. Angebote unter K H 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B3806

Infolge Versetzung

wird per 1. 10. abgeschlossene, schöne, sonnige

3 (evtl. 4) Zimmer-Wohnung

mit Baderaum, Küche pp. **frei.** Um Besichtigung bittet **Busse,** Dänischer Tisch 29 (Haus Rheinau-Apotheke). *5960

Sofort zu vermieten

Eine neuhergerichtete **Wohnung** im 5. St. in einem besseren Hause in der Nähe der Oststadt mit 3 Zimmer u. Küche geg. Herstellgs.-Kosten zu vermiet. Angebote unter P Q 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9670

---

2 Wohnungen

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekam., Bad etc., in Neckarau geleg., sofort beziehbar zu vermieten. Wohnberechtigung erforderlich. Anfragen unter L Q 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5990

Schön möbl. Zimmer per sofort zu verm. **C 3, 16** 3 Treppen rechts. B3752

Gut möbl. Zimmer Nähe Planken, sofort zu vermieten. *6007 Q 4, 3, 1 Treppe.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit el. Licht u. Schreibt. an bess. Herrn od. Ehep. sof. zu verm. Daselbst a. Einzelzimm. *5920 Q 5 Nr. 9.

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, elektr. Licht, 1 Treppe hoch, zu vermieten. **Kunz, T 4a, 3** Tel. 28 305. *6002

Luisenring 24, III. Gut möbl. Zim. mit separ. Eing., el. Licht, Schreibtisch, Tel. sof. zu vermieten. *6080

Schön möbl. Zimmer evtl. mit 2 Betten an Herrn zu vermieten. Lange Rötterstr. 100, 3. Stock rechts. Ta196

Gut möbl. Zimmer am Kaiserring, Nähe Hauptbahnhof sofort zu vermieten. B3618 L 15, 14, Vdhs. 3. St.

Herrn- u. Schlafzim. m. 2 Betten zu verm. Anzusehen Sonntag ab 10 Uhr. Traitteurstraße 49, II, Scheurichs. *6044

Größere Räume

für Werkstätte od. Magazin zu vermieten. Bellenstraße 24, Telephon 231 67. *5887

Groß. gut möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, el. L., 1 Tr., eig. Eingang, an Herrn oder berufst. Dame sofort zu verm. Näher. bei Goegelein, Qu. 2, 4, I. Tel. 32001. *5798

Gut möbl. Zimmer m. Tel.-Ben. sof. z. v. E 7, 12, 4. St. rechts *5984

A 2, 3, 2 Tr. b. Jung **Gutmöbl. Erkerzim.** Bad- u. Tel.-Ben. sof. zu vermieten. *5994

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B3700 L 4, 10, 1 Treppe lks.

Schön möbl. Zimmer mit el. L. sof. zu vm. Anzus. jederzeit, auch Sonntag. **Depen,** Q 5, 17, 2 Tr. B3802

Gut möbl. saub. ruh. **Zimmer** mit el. Licht zum 1. 9. zu vermieten. *6047 Götte, Q 7, 6, 2. St.

Schön möbl. Zimmer sep. Eingang elektr. Licht sofort billig zu vermieten. *5986 Riedfeldstr. 75, part.

Lindenhof, Rheinaustraße 12, 1 Tr. links. Gut möbl. **Zimmer** mit el. Licht bei allst. Dame o. berufst. Hrn. o. Dame sof. zu verm. B3784

Eleg. möbl. gr. Zim. m. Tel. u. Bad zu v. O 7, 24, 3 Tr. rechts. *5985

Schön möbl. Zimmer m. elektr. Licht, Nähe Wasserturm, in gut. Hause per sof. od. 15. Sept. zu verm. *5988 Stolzestraße 6, 3 Tr.

Neues eleg. möbl. Schlafzimm. b. alleinstehend. Dame eventl. an 2 Serviersfl. sof. zu vermieten. *5981 R 7, 3, 1 Tr. rechts.

Einfach möbliertes **Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. B3812 Henninger, U 1, 16 II.

Mit Pension schön möbl. Zimmer frei, ebenso Zimmer mit 2 Betten. B3808 D 7. 16, 1 Treppe.

Gut möbl. **Zimmer** mit el. Licht in ruhig. freier Lage, 1 Tr. h., sof. zu verm. Luisenring 47, 1 Tr. rechts. B3821

Am Bahnhof

Gr. gut möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. B3832 Bellenstraße 5, 4. St.

Möbliertes Zimmer el. Licht, per sofort zu vermieten. *6050 L 11 Nr. 24, part.

Möbliertes Zimmer nahe Bahnh. p. 1. 9. zu vermieten. *6071 Hch.-Lanzstr. 33, II.

Sauber möbl. Zimmer m. el. L. u. Tel., per 1. Sept. billig zu vm. Hch.-Lanzstr. 34, p., r. *6070

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, evtl. Klavierben., zu verm. Einmuth, Luisenring 26 *5937

E 6, 8, 3. St. links Möbl. **Zimmer** mit separ. Eing. zu verm. *5948

Schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Fräulein sofort zu vermieten. *6068 S 6, 9, 4 Tr. links.

Schwetzingerstraße 28, 2. Stock gut möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *5946

Gut möbl. Zimmer elekt. Licht, sofort zu vermieten. *6013 P 3, 4, 3 Treppen

---

Gut möbl. Zimmer zu verm. bei **Muns,** Kepplerstr. 24, 1 Tr. l. 5 Min. vom Bahnhof *6016

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. *6021 Mollstraße 8, 5. St.

Gut möbl. Zimmer gegenüb. Turnhalle, a. berufst. Hrn. o. Dame auf 1. Sept. zu verm. J 6, 9, 1 Tr. rechts. *6025

Nähe Schloß M 2, 15, 1. Stock in gutem Hause zum 1. 9. gut möbl. Zim. zu vermieten. *5907

O 6, 8, 2 Treppen Schön. möbl. Zimmer an berufstät. Herrn preiswert zu verm. *6027

Hübsch möbl. Balkonzimmer m. el. Licht, fr. Lage a. d. Rheinbrücke, per 1. od. 15. Sept. an bess. Herrn zu vermieten. *5902 Parkring 1a, 1 Tr., r.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht sofort billig zu verm. *5897 Schuhmacher, Rheindammstraße 28.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, sep. Eingang, zu vm. *6029 Gontardstr. 38, 4. St.

Möbl. **Zimmer** sofort zu verm., Nähe Herschelbad. *5868 U 2, 3, part. links.

Gut möbl. Zimmer an sol. Hrn. o. Dame sof. od. 1. 9. zu verm. El. Licht u. heizb. bei **Müller, C 8, 18.** *5853

Geld-Verkehr

G.-Mk. 300,000.—

an I. Stelle haben wir per sofort auch in Teilbeträgen günstig zu vergeben.

Finanzgeschäft 9678

Gebrüder Mack, Mannheim, Friedrichsplatz 3, Telephon 271 74.

Wer leiht sofort

200 Mark

für kurze Zeit gegen gute Sicherh. u. hohe Zinsen. Angeb. u. K G 8 an die Geschä. *3863

Darlehen

gegen monatl. Rückzahlung ohne große Vorsp. durch R. Ludwig, Neckarau, Fischerstraße 3a, 2. St. lks. *6045

Wer leiht 3—500 ℳ einem Kaufmann, gewünscht von einem ehrl. Selbstgeber gegen doppelte Sicherheit u. Zinsen. Rückzahlung innerhalb 6 Wochen. Sofortige Angeb. unt. M O 34 an die Geschäftsstelle. *6065

Aufwertungssparkassenbücher, Reichsentschädigungen, Hypothekgrundschuldbriefe, kauft u. beleiht *6063 Netzer, O 7, 19.

Hypotheken

Hypotheken, Baugelder, Kommunalkredite

in jeder Höhe. Groß-Anleihen von 2 Mill. Dollar aufwärts durch **Karl Brandner,** Mannheim, S 5. 4h, Telephon 333 72. 9502

Unterricht

Eltern, welche für ihren Sohn od. Tochter eine kaufmännische Ausbildung suchen, wählen vorteilhaft die seit Jahrzehnte bestbewährten **Handelskurse** (Beginn 1. Okt.) Neuzeitlich eingerichtete Schule. Auskunft, Prospekte und Referenzenliste kostenlos durch die **Privathandelsschule** B167

Tschürtz

N 4, 17

Lernt Schaufenster-dekorieren u. Plakatmalen

Dekorations-Fachschule 858

Köln, Aachenerstraße 64 Prospekte gratis.

F. Grone Mannheim

Kepplerstr. 19 (modernes Privathaus) 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Auf Grund mehr als 20jähriger Handelsunterrichts- und Bücherrevisionstätigkeit bilde ich junge Leute mit guter Schulbildung in kürzester Zeit aus zu

bilanzsicheren Buchhalter(inne)n
perfekten Stenograph(inn)en
flott. Maschinenschreiber(inne)n
Kontorist(inn)en

Schulentlassene Knaben u. Mädchen werden in praktischer Weise auf den kaufmännischen bezw. Beamtenberuf vorbereitet. Die Ausbildung kann jederzeit am Tage oder abends beginnen. Das geringe Honorar wird auf Wunsch in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Raten entrichtet.

Unterstützungsberechtigten Erwerbslosen wird das Honorar auf Antrag um 25 bis 30% ermäßigt. *6820

Fremdsprachen sowie Uebersetzungen

D-E-F Sprachschule, O 6, 3.

Aeltestes Sprachinstitut am Platze

Telephon 33201 Verlangen Sie Prospekt

S160

Unterricht

Mannheimer Musikschule

Moltkestraße 4, nächst der Kunsthalle.
Leitung: Viktor Dinand, staatl. akad. gepr. **Unterrichtsbeginn am Montag, den 9. Sept.** Unterricht in allen Zweigen der Tonkunst, auch für berufl. Studierende. Mäßige Preise. Beachten Sie bitte uns. Schüleraufführungen im Oktober. Anmeldung jederzeit. B3829

Ingenieur-Akademie der Stadt Wismar a. d. Ostsee

Illustriertes Programm kostenlos

8117

Französisch-Englisch-Holländisch

durch staatl. gepr. Sprachlehrerin (Auslandspraxis), Beste Referenzen. Zirkel- u. Einzelunterricht. Ausbildung in fremdsprachlicher Auslandskorrespondenz, Konversation, Grammatik, Literatur. B3794
Borbeck, Mannheim, Rich.-Wagnerstr. 98.

Italienischen

Sprachunterricht, Einzelstunde oder Kurse, kaufm. Korresp., erteilt *5652

Sig^ra Giuffrida Zini,

Diplomirt. Lehrerin. **F 5, 4, II.**

Erfolgreiche **Vorbereitung** für den **kaufm. Beruf**

Abendkurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw.

Privat-Handels-Schule **V. Stock**

Inh. u. Leiter: Wilh. Krauss

M 4, 10

Haus z. Stadt Augsburg

Fernsprecher 21792

Prospekte kostenlos

S172

Berlitz-School

Gegründet 1878

Gold. u. silb. Med.

Mannheim/Lhfn.

Friedrichsring 2a

Am Wasserturm

Fremde Sprachen nur durch Ausländer

Eintritt jederzeit! Einzelstd., Kl. Zirkel, Gr. Zirk. 2 Std. wöch. Vierteljahrspr. 24.— Auf Wunsch Raten. Prosp. u. Probestd. gratis Von 8—9 Uhr. Tel. 31641

S125

Englisch

Wer schnell und sicher englisch lernen will, geht nach **C 2, 2, I Tr.** **Kursbeginn 4. Sept.** *5912

Heirat

Kaufm.-Wwe., 46 J., von edl. Charakter u. sonnig. Wesen, jugendl. Erschein., mit schöner 3 Zimmerwohnung in bess. Lage, möchte, des Alleinseins müde, gebildeten, pensionsb., lebensfr., gr., stattl. Herrn kennen lernen, Alter 48 bis 55 Jahre, zwecks Freundschaft und späterer

Heirat!

Ausf. Zuschriften erb. unter O Q 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5766

Alleinsteh. Witwer, ausgangs 50 J., kath., Geschäftsmann in der Nähe Mannh., wünscht auf diesem Wege ein älteres Fräulein oder Witwe, nicht ohne Vermögen, kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat

Zuschriften unter M H 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6042

Eheanbahnung

all. Stände sind. Sie am best. im alteingef. u. erfolgr. Institut. **Frau A. Straub,** Uhlandstraße 22, part. Nähe Meßplatz B3364

Fabrikant, Teilhab. ein. gutgeh. Fabr. Mittelbad., Mitte 30er, angenehmes Aeußere, wünscht mit einer Dame in Verbindg. zu tret., zw. spät. **Heirat.** Verschwiegenheit zugesichert. Zuschrift. mit Bild unter M 57 an **Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe i. B.**

Ka283

Ich suche für einen Bekannten eine junge Dame (ev. a. Wwe.) zwecks **Heirat.** Gesuchte darf nicht älter als 29 J. sein, braucht nichts zu besitzen als einen guten Charakter, da der Betreffende Invalide ist und durch guten Handel in der Lage ist, eine Frau zu ernähr. Wer ernste Absicht hat, wolle mit Antwort unter K K 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes geben. Diskr. wird zugesich. *6808

Gute Ehen vermittelt diskret **Frau Sieger, Mannheim, T 5. 11.** *5824

Suche für meine Verwandte, kathol., hübsch Ende 20 Jahre, gebildet, mit 20 Tausend bar und vollständiger Ausstattung, einen Herrn in pensionsberechtigter Stellung kennen zu lernen zwecks späterer *6011

Heirat.

Zuschriften unter L U 46 an die Geschäftsstelle.

Bess. Witwe, Anf. 50, mit Tochter, sucht die Bek. ein. Herrn pass. Alters, in geord. Verhältnissen zw. späterer

Heirat

Zuschr. unt. N O 184 an die Geschst. *5431

Heirat

Ausländerinnen reiche u. vermögende deutsche Damen wünschen **Heirat.** Ausk. kos. Tausend Dankschr. Herr., auch ohne Verm. **Stabrey, Berlin, Stolpische Str. 48** B8760

Witwe, Ende 40, mit 3 Z.-Wohng. etwas Vermögen, wünscht

Heirat

Zuschr. u. L G 88 an die Geschst. *5928

Heirat

wünscht Beamter, 44 Jahre, evgl., solider Charakter, mit nett. gediegenem Fräulein mit etwas Vermögen. Zuschriften m. Bild unter L H 84 an die Geschäftsstelle erbeten. Anonym zwecklos. *5963

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg

erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der

Neuen Mannheimer Zeitung.

„Graf Zeppelin" und die englische Konkurrenz

Ueber die englischen Luftschiffe „R. 100" und „R. 101", die demnächst ihre ersten Probefahrten unternehmen sollen, sind der Oeffentlichkeit im voraus viele Wunderdinge erzählt worden. Angesichts der glänzenden Weltrundfahrt des „Grafen Zeppelin" hält man es nun aber doch für angebracht, die Erwartungen etwas herabzuschrauben. Man warnt vor dem Glauben, als ob die englischen Riesenluftschiffe an Geschwindigkeit und ununterbrochener Fahrtdauer überhaupt oder doch erheblich mehr leisten könnten als der „Graf Zeppelin" auf seiner Weltrundfahrt.

In einem lehrreichen Artikel der „Times" wird dem englischen Publikum auseinandergesetzt, was das englische „Experiment" zu bedeuten hat. Hinter dem „Grafen Zeppelin" liegen 30 Jahre ununterbrochener Erfahrung in dem Bau von Luftschiffen. Der Bau von „R. 100" und „R. 101" ist ein erster Versuch, den der englische Staat unternommen hat, um der privaten Unternehmungslust auf dem Gebiete des Luftschiffverkehrs einen Anstoß zu geben. Dabei wurde dem Sicherheitsfaktor ausschlaggebende Bedeutung beigemessen. Es mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß eins der Luftschiffe sicher, das andere vielleicht in den Tropen verkehren wird. Deshalb verzichtete man auf die Verwendung von Benzin und Wasserstoff, die in der tropischen Hitze Gefahren mit sich bringen, wenn darunter auch Geschwindigkeit und Tragfähigkeit der Luftschiffe leiden mußten. Vielleicht — so wird angedeutet — sei der „Graf Zeppelin" in den Tropen nicht zu verwenden, denn Eckener habe bei seiner Weltrundfahrt offenbar absichtlich jede Annäherung an die Tropen vermieden. Dabei wird nur vergessen, daß das Zeppelinluftschiff, das den Verkehr zwischen Spanien und Südamerika vermitteln soll, den Tropengürtel passieren muß.

Dem Führertalent Eckeners wird in dem Artikel die denkbar größte Anerkennung gezollt.

Es wird betont, daß gegenüber der deutschen Erfahrung im Bau und in der Führung von Luftschiffen der englische Luftschiffversuch sich noch im ersten Stadium einer vielversprechenden Entwicklung befinde. Die Hauptfrage ist aber doch schließlich: was bedeuten die englischen Luftschiffe als Konstruktion, in welchen Punkten sind sie dem „Grafen Zeppelin" überlegen? Hier gibt der Artikel der „Times" zum ersten Male Ziffern bekannt, die einen Vergleich ermöglichen. Danach sind die englischen Luftschiffe zunächst nicht unwesentlich kürzer als der „Graf Zeppelin". Nach dem englischen Maßstab gemessen ist „R. 100" 709 Fuß, „R. 101" 732 Fuß und der „Graf Zeppelin" 772 Fuß lang. Dagegen sind die englischen Luftschiffe im Durchmesser etwa um ⅓ stärker. Sie besitzen also im Vergleich zum „Grafen Zeppelin" eine kurze, gedrungene Gestalt. Nach der Behauptung des Artikels haben eingehende Versuche ergeben, daß diese Gestalt den Luftwiderstand besser überwindet als die schlanke Figur des „Grafen Zeppelin". Man wird aber wohl annehmen dürfen, daß auch für die deutsche Bauart gute Gründe vorliegen.

Trotz der kürzeren Gestalt sind die beiden englischen Luftschiffe dem „Graf Zeppelin" an Größe überlegen. Sie haben eine Luftverdrängung von 151 bezw. 156 Tonnen, der „Graf Zeppelin" eine solche von 107 Tonnen. Auch in der Kraft der Motoren sind sie dem deutschen Luftschiff überlegen. „R 100" hat sechs Motoren, „R 101" wie der „Graf Zeppelin" fünf. Die fünf Motoren des englischen Luftschiffs entwickeln eine Gesamtantriebskraft von 5250 Pferdestärken, die sechs eine solche von 4200. Demgegenüber bleibt das deutsche Luftschiff mit seinen 2650 PS entschieden zurück.

Wie wirken sich nun der größere Umfang und die stärkere Antriebskraft der englischen Luftschiffe aus? Diese Schiffe sind für eine größere Zahl von Fahrgästen berechnet.

Sie können außer der Post und der Bedienungsmannschaft 100 Fahrgäste befördern,

oder besser gesagt: man rechnet damit, daß sie es können. Der „Graf Zeppelin" ist, abgesehen von der Bedienungsmannschaft, für zwanzig Fahrgäste und fünfzehn Tonnen Fracht eingerichtet. Er hat zum Unterschied von den englischen Luftschiffen schon bewiesen, daß er mit einer solchen Zahl von Fahrgästen an Bord über Meere und Kontinente hinweg fliegen kann.

Aber nun das Wesentliche: die Möglichkeit der Beförderung von 100 Fahrgästen haben die englischen Luftschiffe, wie es scheint, reichlich teuer erkauft. Denn nach der Vergleichstabelle der „Times" werden sie trotz ihrer erheblich höheren Motorenkraft nur dieselbe Höchstgeschwindigkeit besitzen wie der „Graf Zeppelin", nämlich die Stundengeschwindigkeit von 80 Meilen. Damit soll dem englischen Publikum wohl von vornherein angedeutet werden, daß es den englischen Luftschiffen sehr schwer fallen wird, die Schnelligkeitsrekorde des „Graf Zeppelin" zu brechen. In einem anderen wichtigen Punkte aber ergibt sich

eine ganz fühlbare Ueberlegenheit des deutschen Luftschiffes.

Die „Times" berechnet die ununterbrochene Fahrtdauer oder den Luftradius bei dem „R. 101" auf 3000 Meilen, bei dem Schwesterschiff auf 3500 Meilen, während der „Graf Zeppelin" einen doppelten Radius, nämlich einen solchen von 6250 Meilen besitzt.

Man wird gerade diesem letzten Punkte große Bedeutung beimessen müssen. Die Weltrundfahrt des „Graf Zeppelin" war nur möglich, weil das deutsche Luftschiff die Fähigkeit besitzt, ungeheure Entfernungen gewissermaßen in einem Satz zu überspringen. Gerade in dieser Beziehung war die Weltrundfahrt eine entscheidende Probe auf das Exempel. Bei der Ankunft des Luftschiffes in Tokio hat sich herausgestellt, daß Brennstoff und Gasvorrat noch genügt hätten, um die Fahrt ohne Unterbrechung bis Los Angeles über den Stillen Ozean hinweg fortzusetzen. In diesem Punkte stehen die englischen Luftschiffe so weit zurück, daß man von einer Konkurrenz kaum noch sprechen kann.

Die englischen Luftschiffe sind mehr für die Bequemlichkeit der Fahrgäste gebaut. Im Innern des Schiffes liegen Speisesäle und es ist sogar ein Rauchsalon vorhanden, während auf dem „Graf Zeppelin" das Rauchen bekanntlich streng verboten ist. Außerdem gibt es auch Promenadendecks zum Tanzen. Aber dies sind Vorteile, die nicht entscheidend ins Gewicht fallen. In den wesentlichen Punkten ist nicht damit zu rechnen, daß die englischen Luftschiffe die Leistungen des „Graf Zeppelin" in den Schatten stellen werden.

Schwere Brandkatastrophe im Berliner Westen

Ein Dachstuhlbrand am Kurfürstendamm in Berlin nahm einen so großen Umfang an, daß ein großer Teil der Berliner Feuerwehr den ganzen Tag über mit den Löscharbeiten beschäftigt war. Das Dach des Gebäudes stürzte in sich zusammen, durchschlug das vierte Stockwerk und begrub mehrere Feuerwehrleute. Im ganzen sind 2 Tote und 10 Schwerverletzte Opfer der Katastrophe geworden. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch, da die Wohnung eines Schauspielers mit einer sehr wertvollen Kunst- und Schmucksammlung ausbrannte.

Ein Kragenknopfrekord

Wir leben heute im Zeitalter der Rekorde. Ein jeder ist bestrebt, irgend einen Rekord aufzustellen. Von diesem Rekordwahnsinn wurd Edward F. Sillcox, ein kleiner Newyorker Eisenbahnbeamter, schon vor 40 Jahren befallen. Als 20jähriger bekam er von seiner Mutter zum Geburtstag einen schönen vergoldeten Kragenknopf. Und dieser Kragenknopf wurde das Verhängnis seines Lebens. Im Besitze des kostbaren Knopfes kamen ihm große Bedenken. Solch ein Knopf muß sorgsamst aufbewahrt werden. Also, es wäre am besten, ihn einzuschließen. Doch seine Bestimmung ist es, getragen zu werden. Soweit kam das Geburtstagskind in seinen Gedanken, als ihm plötzlich ein glänzende Idee einfiel. „Ich werde," sagte er sich ganz einfach, „ein Leben lang (und hoffentlich werde ich lange leben) diesen einen Knopf tragen und damit einen Weltrekord, einen Kragenknopfrekord aufstellen.

Und er führte sein Vorhaben auch durch. Der Knopf wurde seine Leidenschaft und zugleich auch seine größte Freude. An dem rückwärtigen Kragenknopf lag ihm nicht viel. Fiel er einmal unter das Bett, so ließ er ihn ruhig liegen und nahm aus seinem Schrank einen anderen heraus. Aber der vordere. . . . Dieser wurde Abend für Abend in einem kleinen Kästchen sorgsamst aufbewahrt. Sillcox gewöhnte es sich an, tagsüber, selbst in der größten Hitze, seinen Kragen niemals abzunehmen, damit es nie geschehe, daß der Knopf verlegt werde. Ein einziges Mal geschah es aber dennoch. Der Eisenbahnbeamte stand vor seiner Trauung. Es war schon höchste Zeit, auf das Standesamt zu gehen. Er mußte zu diesem Zweck einen reinen Kragen anlegen. Den alten nahm er ab, wollte schon einen neuen ergreifen, als plötzlich das Unglück geschah. Die Knopflöcher waren zu groß, der Knopf fiel zu Boden und Sillcox stand nun ohne Knopf da.

Der zukünftige Ehemann war tief unglücklich. Er bückte sich, suchte den Knopf, fand ihn nicht. Er kroch unter das Bett und suchte weiter. Doch der Knopf kam nicht zum Vorschein, dafür aber wurde die Hose schmutzig, staubig, und auf einmal blieb der kragenknopflose Sillcox an einem Nagel hängen. Die Hose riß, aber diese Kleinigkeit kümmerte den Bräutigam nur wenig. Er jammerte: „Wo ist der Knopf?" Es verging schon fast eine Stunde, bis endlich der Knopf zum Vorschein kam. Nun war Sillcox glücklich. Allerdings, aufs Standesamt konnte er schon nicht mehr gehen. Erstens, es war schon zu spät und zweitens, er hatte auch keine ordentliche Hose, aber der Knopf war wenigstens gefunden.

Dies geschah vor neunzehn Jahren. Die geplante Ehe von Sillcox zerschlug sich. Doch was tuts, er war ja wieder im Besitze des Knopfes. Nun ist er 60 Jahre alt geworden, und der Knopf feierte sein 40jähriges Gebrauchsjubiläum.

Abenteuer eines Scheintoten

Aus der Leichenkammer des Anatomischen Instituts entflohen

Ein vierundzwanzigjähriger Mann, der Bankbeamte Marcel Roux, wurde dieser Tage Held eines grauenvollen Abenteuers, das vielfach wie ein Abschnitt aus einem Hintertreppenroman oder aus einem kitschigen Filmdrama anmutet. Nach einem Ausflug, an einem heißen Tag, war Roux auf den Gedanken verfallen, in den Wellen der Seine Abkühlung zu suchen. Er stieg zunächst in ein Boot ein, das anscheinend herrenlos auf den Wellen schaukelte, ruderte eine Weile hinaus und sprang dann ins Wasser. Einige Minuten später ging er infolge plötzlichen Unwohlseins, das ihn im Wasser befallen hatte, unter. Zwei Matrosen, die sich unweit von der Unfallstelle befanden und Augenzeugen dieser Szene waren, sprangen, wie das „R. W. J." meldet, ihm nach und zogen den Bewußtlosen aus dem Wasser. Auch ein Arzt war kurze Zeit später zur Stelle und stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nicht den geringsten Erfolg hatten. Auch die Abreibung des Körpers mit Alkohol führte zu keinem Resultat. Nun überführte man den Verunglückten in das Saint-Denis-Hospital, wo man dem Bewußtlosen zwei Injektionen gab. Auch dies blieb ergebnislos, es war kein Lebenszeichen festzustellen. Man griff nun zu einer recht drastischen Methode, indem man an einer empfindlichen Körperstelle einen Einschnitt machte. Als die erwartete Wirkung auch diesmal ausgeblieben war, stellte man den bereits eingetretenen Tod fest und überführte den leblosen Körper in die Leichenkammer. Da sich keine Verwandten meldeten — Roux ist alleinstehend und hat keinen Anhang in Paris —, gab der Amtsarzt die Leiche des Ertrunkenen für das Anatomische Institut frei.

In der Leichenkammer wurde der entseelte Körper unter eine Dusche gestellt und gewaschen.

Der Diener ließ den Körper ungewöhnlich lange unter der Dusche, da er während seiner Arbeit plötzlich zum Telephon gerufen worden war und dort ein halbstündiges Gespräch zu führen hatte. Das Entsetzen des braven Mannes war nicht gering, als der Tote unter der eiskalten Dusche plötzlich die Augen aufschlug, sich erhob und dann mit einem fürchterlichen Aufschrei von dem Brette, auf dem er gelegen war, zu Boden sprang. Es fehlte ihm gar nichts. Er verlangte seine Kleider und wollte die Leichenkamer verlassen. Der Diener erklärte jedoch, daß er ihn unter keinen Umständen weglassen könne; über die Zahl der in der Leichenkammer des Instituts befindlichen Leichen werde genau Buch geführt, und wenn der junge Mann jetzt fortgehe, wird eine Leiche fehlen, und man werde ihn verdächtigen, er habe die Leiche unterschlagen und verkauft. Roux zeigte begreiflicherweise wenig Verständnis für dieses Argument und weigerte sich, auch nur eine Viertelstunde weiter in der Leichenkammer zu verbleiben. Da jedoch der Diener darauf bestand, entstand zwischen den beiden eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der „Tote" in seinem Zorn dem Diener zwei Hiebe versetzte und die Flucht ergriff. Dann raffte Roux einige Kleidungsstücke zusammen, die er im Vorraum vorfand und verließ äußerst mangelhaft bekleidet die Leichenkammer.

Auf der Straße erregte das Erscheinen des halbnackten Mannes einen Auflauf.

Ein Polizist schritt ein und brachte den jungen Mann wegen Verletzung des öffentlichen Anstandes zum nächsten Polizeibureau. Dort schenkte man der Erzählung Roux', der beteuerte, er sei soeben mit knapper Not aus der Leichenkammer entronnen, keinen Glauben. Der Kommissär meinte, er sei geistesgestört und ordnete die Untersuchung seines Geisteszustandes durch den Polizeiarzt an. Der unglückliche Roux mußte die Nacht in einer Zelle verbringen und wurde erst am nächsten Tage, nachdem der Diener der Leichenkammer gegen den entsprungenen Toten bereits eine Anzeige wegen schwerer Körperverletzung erstattet hatte, auf freien Fuß gesetzt. Die seltsame Affäre wird noch eine gerichtliche Fortsetzung haben, auch der „Tote" wird seinerseits den Spitalarzt verklagen, der seine „Leiche" zur Sezierung freigegeben hatte. Man darf jedenfalls auf die Verhandlung der beiden recht eigenartigen Prozesse gespannt sein.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

Die Brandruinen von Wormsfeld.

In dem Dorf Wormsfeld, 5 Kilometer von Landsberg a. d. Warthe entfernt, brach ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und 28 Gehöfte niederlegte. 15 Feuerwehren versuchten vergebens das Feuer einzudämmen.

MARCHIVUM

Rosengarten Musensaal

Philharmonischer Verein

6 Abonnements-Konzerte

I. Konzert: 22. Oktober: **Das Nationaltheater-Orchester**
Dirigent: Professor **Bruno Walter**
Gesang: **Sigrid Onegin**

II. Konzert: 26. November: Klavierabend. Werke für 2 Klaviere
Walter Gieseking · Eduard Erdmann

III. Konzert: 23. Januar Das **Kölner Kammerorchester**
Dirigent: Professor **Hermann Abendroth**

IV. Konzert: 11. März: Gesang: **Celestino Sarobe**
Violine: **Alma Moodie**
Klavier: **Michael Raucheisen**

V. Konzert: 15. April: Das **Kölner Gürzenichorchester**
ca. 100 Künstler
Dirigent: Professor **Hermann Abendroth**

VI. Konzert: Mai: Veränderter Dispositionen wegen kann das bereits angekündigte Maikonzert mit Wilhelm Furtwängler und den Berlinern Philharmonikern nicht stattfinden. Es schweben Verhandlungen für einen Ersatz

Auskünfte erteilen: 9636
Wilhelmine Klein Tullastr. 18, Tel. 264 20 — **Dr. Richard Kahn-Starré** Werderplatz 14, Tel. 21042 — **Margarete Moll** Charlottenstr. 9, Tel. 25615

SIEMER-REISEN

Sehr preiswerte Gesellschafts-
REISEN
Billige Sonderfahrten ab München und zurück.

22. mit 29. September

Venedig-Gardasee	RM. 129.-
Adria-Venedig-Südtirol	RM. 197.-
Rom-Neapel-Florenz	RM. 187.-
Florenz für Kunstfreunde	RM. 138.-

9. mit 21. September
Tauernbahn-Sonderzug

VELDES	RM. 118.-
PORTOROSE	RM. 177.-
ABBAZIA	RM. 159.-
GRADO	RM. 155.-
ABBAZIA u. VENEDIG	RM. 207.-
DALMATIEN	RM. 272.-

Im **Preis** enthalten: Bahn- u. Schiffahrten, Hotels, Verpflegung und vieles andere

Prosp., Auskünfte kostenlos durch
SIEMER & CO.
Verkehrsgesellschaft m. b. H. München, Herzog-Wilhelmstr. 32
oder: Reisebüro Felix Störmer Mannheim, O 7, 11, Tel. 20500

SIEMER-REISEN

Grammophon
EINGETR. SCHUTZMARKEN

„10.000.- M. Preisausschreiben für jedermann"

Bedingungen im SEPTEMBER-HEFT der illustrierten Monatsschrift

„Die Stimme seines Herrn"

mit der Sonder-Beilage: „Klassische und moderne Orchester-Werke"

Dieses Heft ist zu haben in allen offiziellen Verkaufsstellen, kenntlich durch obige Schutzmarken.

Bevor Sie kaufen hören Sie erst die neuen

„Gramola"-MUSIK-INSTRUMENTE

und verlangen Sie stets nur

„Grammophon"-RAUMTON-PLATTEN
Serie: „POLYFAR"

denn es gibt nichts Besseres

Platten-Neuheiten:

Kurz-Opern
auf 4 doppelseitigen „GRAMMOPHON"-Platten
Bearbeitet von H. WEIGERT und Dr. H. MAEDER, unter Mitwirkung erster Solisten, Chöre und Orchester

„Die lustigen Weiber von Windsor"
Bestell-Nr. *95273-76/3 m

„Der Troubadour"
Bestell-Nr. *95260-63/3 m

„Lohengrin"
Bestell-Nr. *95238-41/3 m

„Der Freischütz"
Bestell-Nr. *95234-37/3 m

Jede Plattenserie mit Album und Spezial-Textbuch .... RM. 24.—

„Wilhelm Tell"
als Kurz-Drama
3 doppelseitige Platten mit Album und Spezial-Textbuch RM. 18.—
Bestell-Nr. *95264-66/3 m

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKTIEN-GESELLSCHAFT
SCHUTZMARKE IM AUSLAND

Offizielle Verkaufsstelle: Musikhaus
Heinrich Doerr
Keplerstr. 18-20 Telephon 225 28

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Mittwoch, den 11. Sept., abends 8 Uhr
Nibelungensaal - Rosengarten

Richard Tauber
Lieder- und Arienabend

Karten Mk. 6.50 bis Mk. 2.— an der Konzerthasse R. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13; in Ludwigshafen: Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstraße 18, Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz und Zigarrenhaus Berg im Pfalzbau 9698

Der Kartenvorverkauf ist eröffnet!

Bühnenvolksbund E. V.
Geschäftsstellen: MANNHEIM, G 3, 14, Tel. 285 94/95 Ludwigshafen a. Rh., Maxstr. 71, Tel. 812 65

Die neue Spielzeit beginnt!
Theatergemeinde: 9632
Gruppe A Preise der Vorstellungen RM. **1.80** bis **2.50** (Roseng. u. Nationaltth.) (keine Plätze im 4. Rang, Seite und Stehparterre)
Gruppe B Preise der Vorstellungen RM. **-.30** (Rosengarten u. Nationaltheater)
Gruppe C Preise der Vorstellungen RM. **1.80** (nur Pfalzbau)
Verlosung: 40 Preise, darunter 3 Auslandspreisen
Erste Vorstellung: Nationaltheater „Die Räuber" am 16. September 1929, Nationaltheater: „Pique Dame", Oper von Tschaikowsky am 18. September Rosengarten: „Bayrisch u. Pfälzisch" am 23. September. Pfalzbau: Bayrisch und Pfälzisch" am 25. September.
Anmeldungen und kostenlose Auskunft in den Geschäftsstellen

Grammophon-Platten und Brunswik-Platten
zu haben im 9596
Mannheimer Musikhaus
O 7, 13

RADIO
Der **neue Telefunken**
T 40 W ist eingetroffen. 9595
Wir bitten um Besichtigung.
Barber, N 2, 10.

Pelz-Mäntel, Wolle Skunks, Füchse
Besatz-Felle kauf. Sie preiswert. Reparat. u. Umarbeit billigst s208
Pelzhaus Siegel F 4, 3 Tel 30798
Nur eigene Anfertigung!

Billige Küchen
Gelegenheitskauf räumungshalber moderne Formen 9654
Anton Oetzel, P 3, 12 Etage

Besuchen Sie das
Riesen-Pracht-Feuerwerk
am
Sonntag, den 1. Sept. 1929
im Eberlpark Ludwigshafen a. Rh.
Mannheimer Kunstfeuerwerkerei Busch
Mannheim-Käfertal

Tanz-Schule
Fr. Hess, Nachf.
Irma Heinrichsdorff
P 1, 3a am Paradeplatz. Tel. 22933
Von dem allgem. deutschen Tanzlehrer-Kongreß Bad Kissingen zurück.
Unterricht in modernen Gesellschafts-Tänzen. Privatunterricht jeder Zeit.
Beginn neuer Kurse Mitte September.
9488 Anmeldungen erbeten.
Tanzneuheiten „SixEight" u. „Vedette"

Tanz-Schule Guth
Qu 1, 5-6 Tel. 24768
Anmeldung zum Unterricht erbeten. 9470

Hört! Hört! Hört!
Neuen süßen Pfälzer
zu Mk. —.80 das Liter
Pfalz-Wein-Haus, F 3, 15
Telephon 29683 9676
Lindenhof: Gontardplatz 8
Neckarau: Wörthstr. 23

Sie werden staunen

wenn Sie unsere hervorragend guten Qualitäten in enormer Auswahl mit den fabelhaft billigen Preisen vergleichen.
Nachstehend einige Beispiele:

Mantelstoffe reine Wolle, zirka 130 bis 140 cm breit, f. praktische Uebergangs-Mäntel . . . Mtr. **2.90,** — **1.75**

Mantelstoffe ca. 140 cm breit, reine Wolle, flotte Melangen . . . Mtr. **7.50, 5.50,** — **3.90**

Kostümstoffe ca. 130 cm breit, reine Wolle, großes Sortiment . . . Mtr. — **4.50**

Kleider-Schotten reine Wolle, ca. 100-130 cm breit, schöne Farbstellungen . . . Mtr. **2.90,** — **1.65**

Ein Posten **Satin riche** schöne, weich fließende Ware, in vielen Farben . . . Mtr. — **4.40**

Jumper-Stoffe gute wollene Qualitäten, in großer Auswahl . . . Mtr. **2.75, 1.90,** — **1.45**

Hauskleiderstoffe ca. 95 cm breit, Ia. Halbwolle, solide Farben . . Mtr. — **68.**

S355

KRAMP D3,7

Der große
Jubiläums-Verkauf bei Liebhold

Betten, Wäsche, Aussteuer-Artikel
ganz besonders billig

Sehen Sie sich über Sonntag bitte unsere Fenster an! Passage H 1, 4. Betten-Ausstellungen H 1, 2 - H 1, 13 - H 1, 14

Montag — Dienstag

Reste
und Abschnitte
aus sämtlichen Abteilungen

für die Hälfte
des regulären Wertes

Die neuesten Modeschöpfungen für den Herbst bringen wir heute schon in reichhaltigen Sortimenten. Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

SAMSON & Co. G.m.b.H.
Das moderne Etagengeschäft am Paradeplatz, D 1, 1

Möbel Graff
Qu 7, 29
baut um

Wir vergrößern wiederum unsere Ausstellungsräume. Die Baumaßnahmen sind noch in vollem Gange! Profitieren Sie von unseren

unerhörten Preisermäßigungen!

Sie finden zum Beispiel:

Schlafzimmer	jetzt Mk. 545.-	625.-, 735.-, 795.- 875.- und höher
Speisezimmer	jetzt Mk. 565.-	645.-, 725.-, 815.- 925.- und höher
Herrenzimmer	jetzt Mk. 465.-	625.-, 715.-, 825.- 935.- und höher
Küchen	jetzt Mk. 218.-	275.-, 324.-, 360.- 432.- und höher

Möbel-Graff
Qu 7.29 · MANNHEIM · Qu 7.29
Auf Hausnummer bitte genau achten!
und
LUDWIGSHAFEN a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 5

Holen Sie sich Rat, 54jährige Fachtätigkeit, und Hilfe durch unsere altbewährten Haarpflegemittel, wenn Störungen im Wachstum der Haare oder Haarkrankheiten irgendwelcher Art sich zeigen, während unserer S44
am **Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Sept.**
von 9—7 Uhr für unsere Mannheimer Niederlage, Albert Goßmann, Storchendrogerie, H 1, 16, Marktplatz, stattfindenden
Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege
mit mikroskopischen Haaruntersuchungen
in Mannheim, Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9.
Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart, Gymnasiumstr. 21a.

Kauf-Gesuche

Gut gehendes
Milch- oder Lebensmittel-Geschäft
gegen Barzahlung zu kauf. gesucht. B3724
Angebote unter E C Nr. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Einbau-Piano
geg. Kasse zu kauf. ges. Angeb. u. C A 11035 **Annoncen - Hendach, Heidelberg.** 4077

Wenig gebrauchtes **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote u. P F 120 an die Geschst. *5921

Wenig gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote u. P G 127 an die Geschst. *5920

K. ZEYHER & CIE.
F 7, 16a Inhaber: F. Kell Tel. 31016
Möbelfabrik 8874
Innenausbau — Ladeneinrichtungen

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Unübertroffen an Qualität und Leichtigkeit des Laufes. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. **Mifa-Räder schon von M 64.—** *Barpreis usw. Sehr bequeme Ratenzahlungen. Katalog gratis! Pollack-Reifen!*
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3. 13 und F 2. 11 (Filiale)
Albert Joachim jr.

Dampf-Bettfedern-Reinigung seit 1878
J. Werre
Bettfedern und Inlets
Lindenhof. Eichelsheimerstr. 19 Telephon 216 47.

Gelegenheitskauf
Speisezimmer . RM. **325.-**
Büfett und Credenz, dunkel Eiche
Herrenzimmer . RM. **400.-**
vollständig complett, neuwertig 9652
Anton Oetzel, P 3, 12

Geschäftsübernahme
In günstig gelegenem Stadtteil Mannheims bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme einer mit den modernsten Maschinen ausgestatteten, gegenwärtig voll beschäftigten **Schreinerei und Glaserei.** Gedeckte Hallen für die Lagerung von Holzvorräten reichlich vorhanden. Bestehende **Zimmerwerkstatt** kann evtl. mitübernommen werden. Anfragen unt. N L 161 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9488

Wer meine **Hausmarke** probiert, ist gut rasiert
gegr. 1841
Rückels vorm. Vogel
Rathaus Spezialhaus
Rathausbogen 12

Edel-Bienen-Honig garantiert
garant. reiner Blüten-Schleuderhonig, hell, goldklar. 10-Pfd.-Dose Mk. 10.50 frko., 5-Pfd.-Dose Mk. 6.- frko. Nachnahmespesen trag. wir. Garant. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto Mk. 1.80 frko. bei Voreinsend. **Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 27.**

Pelzhaus Schüritz
jetzt
M 3, 4
Laden
Maßanfertigung
Umarbeitungen u. Rep. billigst.

Ein Kind
wird in Pflege genommen bei guter Behandlung. *5918
Frau Spieler, Rheinau, Karlsruherstr. 40, II.

Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr
direkt von der **Spez.-Fabrik** an Private **ohne Zwischenhandel.** Formvollendete Modelle — tadelloser Schlag 4/4 Westminster- oder Bim-Bam-Doppelschlag.
Konkurrenzlos billige Preise **von 60 Mk. an.**
Tausende Dank- u. Anerkennungsschreiben. Jede Uhr sorgfältig und als konkurrenzlos billig garantiert. Bestmöglich verpackt, versichert, pünktlich und schnellstens liefernd. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Angenehme Teilzahl. - Frachtfreie Lieferung - mehrjährige Garantie. Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog
E. Laufer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a. N.
(Schwarzwald)

Radio und alles Zubehör
Besuchen Sie bitte unverbindlich unseren Vorführungsraum!
P 7, 25
Teleph. 28087
Rheinelektra

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

des Generals Theobald Metzger von Weibnom

Es wird jetzt ein Kampf aufgenommen gegen ein Unrecht, dessen sich der holländische Staat, genauer gesagt der König Statthalter Wilhelm III. von Holland gegenüber den Erben des am 28. Februar 1691 im Haag verstorbener Generalleutnants und Gouverneurs von Breda (Provinz in Holland) Theobald Metzger von Weibnom (auch Weibenom oder Wabenheim geschrieben) schuldig gemacht hat. Und es handelt sich bei diesem Kampf nicht um Schlösser, die im Monde liegen, sondern um einen Nachlaß, der sich im Jahre 1691 zweifellos schon weit über 5 Millionen holländische Gulden belief.

General Theobald Metzger von Weibnom war ein Sohn des Matthias Metzger von Hugsweiher bei Lahr und der Anna Maria, geborene Leberts (auch Leppert geschrieben) von Weibenheim von Zweibrücken. Er hatte 6 Brüder und zwei Schwestern und er hinterließ kurz vor seinem Tode ein rechtsgültiges Testament, in dem er alle seine Geschwister sowie seine Eltern namentlich aufführte und genau ihren damaligen Aufenthaltsort angab. In diesem Testament setzte er seine Geschwister und deren Nachkommen zu seinen Erben ein. Er beschrieb seinen Nachlaß ganz ausführlich und ernannte den ihm befreundeten Franz Anton v. Schullenburg zum Testamentsvollstrecker. Er befahl durch seine Unterschrift, daß alles das Vorgeschriebene festgehalten werde und man dem Testament unwiderruflich entsprechen soll, daß, sobald alle Tauf- und Totenscheine ‚wie auch Heimatscheine, wie Vater und Mutter geheißen und von welchem Bruder oder Schwester man abstamme, beigebracht seien, ihnen der Herr Franz Anton von Schullenburg das Testament vorlegen und die Herren von Breda die vorgeschriebene Erbschaft herausgeben. Dieser Schluß ist nochmals mit Theobald Metzger von Weibnom unterschrieben und vom Ratsschreiber Ledermann unterzeichnet.

Was nun geschah, ist unerhört. Schon am Tage nach dem Tode des Erblassers ernannte König Statthalter Wilhelm III. von Holland eigenmächtig seinen damaligen Privatsekretär Wilhelm von Schullenburg (also nicht den von Metzger von Weibnom ausdrücklich zum Testamentsvollstrecker ernannten Franz Anton von Schullenburg) zum Erbschaftsdirektor, der der gesamten Nachlaß ohne weiteres in Besitz nahm und das Mobiliar versteigerte, von dem Wilhelm III. vorher einige wertvolle Stücke an seine Günstlinge verteilt hatte.

Anstatt nun nach holländischem Gesetz und nach einem Sonderdekret des Statthaliers durch öffentliche Zeitungen, die in allen Teilen der Welt gelesen werden, das Ableben des Erblassers bekannt zu machen und die Erben zur Meldung aufzufordern, erließ Wilhelm von Schullenburg diese Aufforderung nur in der Provinzzeitung von Breda und ließ dazu noch den Namen des Erblassers Metzger von Weibnom völlig weg. Natürlich meldete sich niemand.

Kaum 18 Monate nach Ableben Metzgers verfügte der König Statthalter Wilhelm III. abermals eigenmächtig, daß der Erbschaftsdirektor Wilhem v. Schullenburg nach Abzug von 10 000 Gulden für seine Bemühungen die Hinterlassenschaft an den Günstling des König Wilhelm, an Wilhelm von Bentink, Grafen von Portland schenkweise ausfolgen solle. Die Nachkommen Bentinks besitzen heute große Reichtümer und sehr große Güter, nicht nur in England und Holland, sondern auch in Deutschland, und die Grafen Bentink waren u. a. auch württembergische Standesherrn. Es scheint übrigens, daß Bentink nicht den ganzen Nachlaß erhalten hat, sondern daß verschiedene der Nachlaßgüter sich heute noch im Besitz des Staates Holland befinden.

König Statthalter Wilhelm III. hat, so scheint es, bei der Schenkung des Nachlasses an Bentink, von diesem sich ausbedungen, die ihm zugefallenen Nachlaßteile samt Früchten einem etwa nachträglich meldenden und sich gehörig ausweisenden Erben herauszugeben, und nach Jahrzehnten hat die holländische Regierung vollkommen ungenügende Ausschreibungen und Aufrufe erlassen, und sich auch auf Verhandlungen mit Erbschaftsanforderern eingelassen. Das konnte umso eher geschehen, als diese Anforderer ihr Erbrecht nicht nachweisen konnten. Als aber ernstliche Anwärter erschienen, verschanzte sich der „Oberste Gerichtshof", der bisher die Einwände der Verjährung nicht gelten ließ, auf einmal hinter der Berufung auf Verjährung (um 1840). Inzwischen ist eine große, hauptsächlich die Rechtsfragen behandelnde Literatur über die Ansprüche der Metzgerschen Verwandten sowohl nach der Seite der Verjährung, die nicht nur von deutschen und französischen, sondern auch von namhaften holländischen Juristen anders entschieden wird, als zuletzt vom „Hohen Rat", als auch nach der Seite der Passiv-Legitimation, d. h. darnach, wer richtigerweise verklagt werden muß, der holländische Fiskus, die Krone oder die Grafen von Bentik und Portland, erschienen. Diejenigen Gutachter, die neuerdings in den letzten Jahren und Jahrzehnten sich eingehend mit der Frage beschäftigt haben, kommen übereinstimmend zu dem Schluß, daß die meiste Aussicht eine Klage gegen den holländischen Staat auf Rechnungsablegung über die seinerzeit in öffentliche Verwaltung genommene ruhende Erbschaft bietet; denn trotz der rechtswidrigen Schenkung an Bentink hat sich der holländische Staat seither in verschiedenen wichtigen Rechtsakten nach wie vor als öffentlicher Verwalter der ruhenden Erbschaft bekannt und diesbezügliche Rechtshandlungen vorgenommen. Diese öffentliche Verwaltung ist nie aufgehoben worden und so wird auch das höchste holländische Gericht nicht umhin können, die Feststellung zu treffen, daß der holländische Staat noch immer als Verwalter des fremden Vermögens anzusehen ist und als solcher den rechtmäßigen Erben Rechnung zu tragen hat. Gegen einen derartigen Anspruch auf Rechnungsablegung ist die Verjährungseinrede ausgeschlossen. Auf diese Weise könnte, das ist auch die Ansicht eines der hervorragendsten Rechtsanwälte Stuttgarts, also doch wohl noch ein Erfolg erzielt werden. Es haben sich in Süd- und Westdeutschland, in der Schweiz, in Frankreich und in Amerika große Vereine mit Tausenden von Mitgliedern gebildet, welche sich durchweg aus Verwandten und also Anwärtern auf die Millionenerbschaft zusammensetzen. In Süddeutschland ist es besonders die unter dem Namen van Weibnom'scher Familienverband E.V. Karlsruhe Baden) gebildete Vereinigung, die nun ernstlich vorgehen will und an die alle Anfragen zu richten sind.

Wiedergutmachung des Böblinger Schwabenstreichs?

Entfernung der Starkstromleitung vom Flugplatz

Die allgemeine, auch in der außerwürttembergischen Presse geäußerte Verwunderung darüber, daß, unter den Augen der zuständigen Bürokratie, der Stuttgarter Flughafen Böblingen durch eine in nächster Nähe aufgestellte Starkstromleitung aufs schwerste gefährdet werden konnte, sowie eine entsprechende „Kleine Anfrage" hat nun die württembergische Regierung veranlaßt, sich zu dem Fall zu äußern. Sie erklärte im Landtag, — nach einer Darstellung der Vorgeschichte, die den Vorwurf eines sinnwidrigen Nebeneinanderarbeitens der zuständigen Stellen nicht entkräften konnte — das Ergebnis der letzten Verhandlung mit den Beteiligten lasse in Bälde eine befriedigende Lösung der Angelegenheit erhoffen. Sollte die Unternehmerin (das Großkraftwerk Altwürttemberg) zu der vorgeschlagenen Lösung bereit sein, so werde das Innenministerium veranlassen, daß die zum Schutze des Flugbetriebs und der daran beteiligten Personen erforderlichen Maßnahmen ungesäumt getroffen werden.

Es ist anzunehmen, daß die Regierung ihren Willen durchsetzt und sofort — denn jeder Tag kann ein Unglück bringen — dafür sorgt, daß die Drähte und Masten aus der Nähe des Flugplatzes verschwinden und so den unglaublichen Schwabenstreich wieder gut macht, den sich ihre Ministerialabteilungen hier zum Erstaunen von ganz Deutschland geleistet haben. Die Fluggäste werden sich dann also wieder dem Böblinger Flughafen ohne das sehr peinliche Gefühl nähern können, daß sie vielleicht in Leitungsdrähten hängen bleiben werden, — in einem „Gitter", das an sich schon Gefahr genug birgt, auch wenn es noch nicht mit 220 000 Volt geladen ist.

o—

Der „König der Pferdediebe" gestorben

In dem südslawischen Gefängnis von Zagabria ist vor einiger Zeit Franz Jellinek gestorben, ein alter Zirkusreiter, der berüchtigste Pferdedieb, der jemals die Pußten heimsuchte. Aus seiner Kunstreiterzeit hatte sich Jellinek eine unvergleichliche Geschicklichkeit in der Bändigung und Behandlung von Pferden erworben, die ihm wie hypnotisiert folgten. Wenn er Pferde anrief, näherten diese sich ihm sofort, auch wenn sie ihn zum ersten Male sahen. Unter diesen Umständen war es ihm eine Leichtigkeit, eine große Anzahl wertvoller Tiere zu stehlen. Im letzten Jahre entführte er allein in Slawonien 54 wertvolle Tiere, die er meistens über die Grenze verkaufte. Wegen seiner unerreichten Geschicklichkeit im Pferdediebstahl wurde Jellinek „der König der Pferdediebe" genannt. Aber eines Tages fiel er, durch sein Glück unvorsichtig gemacht, in die Hände der Gendarmerie und wurde in das Gefängnis gesteckt, wo er nach kurzer Haft gestorben ist.

---

die man zu allen Zeiten gekannt hat. Die alten Griechen erzählen bereits lustige Geschichten von der Geistesabwesenheit ihrer Philosophen, und in den chinesischen Anekdoten spielt der weise Mann, der alles um sich her vergißt, eine große Rolle.

Aber die amerikanischen Professoren von heute, die sehr weltgewandte und praktische Herren sind, wollen diese „Schmach" nicht mehr auf sich sitzen lassen, und so hat denn Professor Hawkes von der Columbia-Universität eine Lanze für den zerstreuten Professor eingelegt. „Die Behauptung, daß Professoren besonders an Geistesabwesenheit leiden, beruht auf falschen oder oberflächlichen Voraussetzungen", erklärt er. „Jede Beobachtung des Lebens zeigt, daß der Gelehrte kein Monopol in dieser Hinsicht besitzt. Ich zweifle nicht daran, daß es ebensoviele zerstreute Geschäftsleute gibt; sie haben nur das Glück, daß ihre Zerstreutheit nicht so deutlich an die Oeffentlichkeit tritt wie die der Professoren, die stets unter der Aufsicht der kritischen Augen ihrer Schüler und Studenten stehen. Was man Zerstreutheit nennt, das ist meistens nur die besonders scharfe Konzentration des Geistes auf einen bestimmten Gegenstand. So erzählt man z. B. von einem Professor der Columbia-Universität, er sei an einem schönen Tage angeln gegangen, während seine Studenten ihn sehnsüchtig zur Abhaltung einer Schlußprüfung erwarteten. Aber was diesem Professor passierte, das hätte sich ebensogut bei einem Bankier oder einem Arbeiter ereignen können. Er war eben ein leidenschaftlicher Angler. Das Wetter war seit vielen Wochen ungünstig gewesen. Da endlich — ein schöner Tag! Der Professor sieht zum Himmel. „Wie herrlich muß es sich heute angeln!" denkt er, und gewohnt, seine Gedanken stets fest auf einen Gegenstand zu richten, vergißt er alles andere, auch die wartende Klasse. Der Geschäftsmann, der sich vom Angeln durch die Ueberlegung hätte abhalten lassen, daß er dann Verluste erleiden kann, hat eben nicht die Gabe der Konzentration, die dem Forscher eigen ist."

Professor Hawkes untersucht dann die Wahrheit einiger beliebter Geschichten, die von zerstreuten Professoren erzählt werden, und meint, daß schon die Tatsache gegen ein wirkliches Vorkommnis spreche, daß diese Geschichten an Dutzenden von Universitäten erzählt werden. Er erwähnt dabei die uralte Anekdote, die schon vor 100 Jahren von deutschen Professoren berichtet wird, nach der ein Professor auf der Straße einen Kollegen in großer Aufregung anhält und ihm mitteilt, daß sein einer Fuß plötzlich kürzer geworden sei als der andere; dieser macht ihn darauf aufmerksam, daß er mit dem eine Fuß auf dem Bürgersteig, mit dem andern im Rinnstein geht.

Ein anderer solcher Urwitz ist der von dem ehrwürdigen Lehrer, der nach einer kurzen Unterhaltung mit einigen Studenten, die er auf der Straße trifft, sie fragt, ob sie sich erinnerten, aus welcher Richtung er gekommen wäre. „Sehen Sie", so erklärte er diese Frage, „wenn ich nämlich vom Norden her kam, dann war ich auf dem Wege zum Essen, aber wenn ich aus südlicher Richtung kam, dann habe ich schon gegessen."

Dann wird die Geschichte von dem Professor erzählt, der in sein Schlafzimmer ging, um zum Mittagessen seinen Schlips zu wechseln, der sich dann, der Macht der Gewohnheit folgend, weiter auszog, und einige Zeit später schlafend im Bett gefunden wurde.

Ein anderer amerikanischer Universitätswitz erzählt von einem Professor, der bei einem Besuch von einem heftigen Gewitter überrascht wurde. Der Gastgeber bat ihn, bei dem furchtbaren Wetter nicht nach Hause zu gehen, sondern die Nacht über zu bleiben; und der Gelehrte nahm dankbar an. Plötzlich aber war er verschwunden und kehrte nach einer Stunde völlig durchnäßt wieder, triumphierend seinen Pyjama schwingend, den er sich rasch von Hause geholt hatte, um für die Nacht gerüstet zu sein.

*

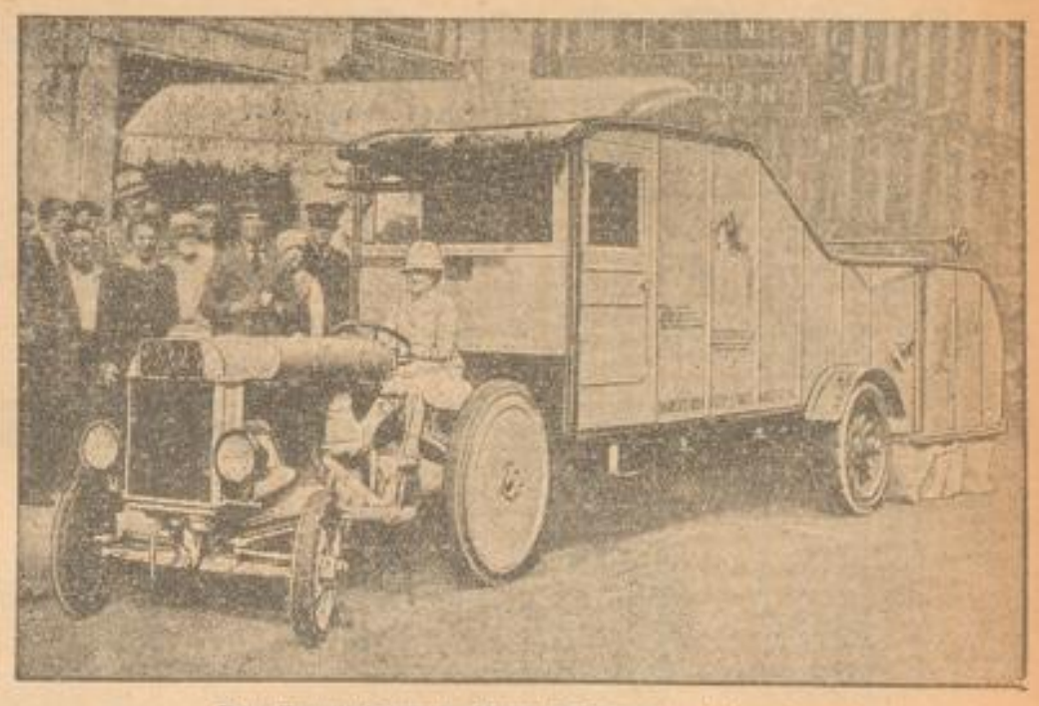
Leichtsinn oder . . . ?

Der Polizei von Paris meldete dieser Tage ein Herr Samuel Kracker, daß seine Limousine, die er mit seinem Chauffeur auf der Straße vor einem Geschäft auf sich habe warten lassen, verschwunden sei. Es befänden sich in dem Wagen 32 Beutel mit französischen und fremden Gold- und Silberstücken im Gesamtwert von etwa 80 000 Mk. Kracker gab der erstaunten Polizei an, daß er den Namen des Chauffeurs, der seit etwa einem Monat in seinem Dienst stand, nicht wisse. Die Pariser Polizei steht daher den Angaben des Herrn mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber.

Lloyd George kommt mit seiner Familie nach Deutschland

Der populäre Führer der englischen Liberalen, Lloyd George, will mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Mutter nach dem Schwarzwald reisen, um sich dort zu erholen. Seit dem Kriege hat Lloyd George Deutschland nicht mehr besucht.

Eine Frau erfindet ein neues Straßenreinigungs-Verfahren



Frau Parrott Carey am Steuer ihres Trockenreinigungswagens.
Die Newyorkerin Frau Parrott Carey erfand einen neuen, sehr praktischen Straßenreinigungswagen, der ohne Wasser die Straßen vom Schmutz befreit. Am hinteren Ende dieses Wagens sind Säcke angebracht, die nach dem Prinzip des Staubsaugers allen Schmutz aufnehmen.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Zuschriften aus dem Leserkreis der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Der rückständige bezw. vernachlässigte Mann

Es ist Tatsache: die einzig richtige Männerkleidung, die angestrebt wird, kann nur Knickhose und Bluse sein. Die Frauen bezw. Mädels tragen u. a. ja auch Rock und Bluse und sind damit immer tadellos angezogen. Warum soll es bei dem Mann nicht auch möglich sein. Die Knickerbocker, neben der kniefreien Hose das einzig inbetracht kommende Beinkleid, sehen bei vielen Herren nur aus dem Grunde nicht besonders kleidsam aus, weil sie oftmals zu lang sind. Je kürzer die Schrittlänge, desto besser ist das Aussehen. Ferner hat diese Hose den großen Vorteil, daß die lästige Bügelfalte, die bei der langen Hose meistens doch nie vorhanden ist, wegfällt und für den Sommer aus den leichtesten Stoffen hergestellt werden kann. Vor allen Dingen ist die Knickerbocker sehr bequem, da der Unterschenkel frei ist.

Dazu trägt man eine Hemdenbluse mit Schalkragen, die aus allen möglichen Stoffen verfertigt werden kann. Die Herrenbluse ist etwas kürzer als die Damenbluse und wird durch einen Ledergürtel, der in Hüftenhöhe angeknöpft wird, aber nicht unbedingt erforderlich ist, gehalten. Im Sommer wählt man zur Anfertigung helle, im Winter dunklere Stoffe. Kniestrümpfe, sogar Bombergfelde, gibt es auch in allen passenden Farben und nun möchte ich den „Mann" kennen, der diese äußerst bequeme und doch elegante Kleidung verwerfen sollte. Bei kühler Witterung trägt man dazu, wie es das schöne Geschlecht schon lange macht, einen Mantel. Das Bekleidungsproblem, an das sich die Herrenschneider nicht heranwagen, ist auf ganz einfache Weise gelöst.

Aber woher kommt es, daß sich die neue Kleidung nur langsam durchsetzt? Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Geschäfte nur für Frauen offerieren. Der Mann ist anscheinend Nebensache. Betrachten Sie sich die Schaufensterdekorationen: für die Dame alles, für den Mann nichts!

Andererseits aber sind die Männer auch nicht ganz schuldlos; denn erstens kümmern sie sich um nichts und zweitens sind sie große Feiglinge. Fast alle warten auf eine bequemere Kleidung und verwerfen den unbequemen Anzug. Alle schimpfen über den über alles unangenehmen Kragen, der einem die Luft zum Leben nimmt. Zu Hause, im Wald usw., wo niemand hinkommt, bringen die Herren den Mut auf, ohne Rock und Kragen zu gehen. Aber in Lokalen, bei Veranstaltungen usw. heucheln sie Bildung vor, indem sie sich in ihrem „Raubritterkostüm" präsentieren, ohne sich darin bewegen zu können. Da muß man vor den Damen Respekt haben, die beherzter sind und ihre Kleidung auf das Mindestmaß vereinfacht haben. Das weibliche Geschlecht hat inbezug auf Kleidung und Farbe eine Auswahl und Bewegungsfreiheit, die fast ohne Grenzen ist. Es wird keiner Dame einfallen, bei einigermaßen erträglicher Temperatur mit dem Kostüm sich in einem Lokal aufzuhalten, beim Tanz den Mantel anzubehalten oder bei siedender Hitze, bei der Arbeit ein Kleid mit hochgeschlossenem, enganliegenden Kragen zu tragen. Aber der Mann wird buchstäblich, sogar von der eigenen Frau dazu gezwungen (sofern er es sich gefallen läßt), sich jahraus, jahrein, bei jeder Witterung, jeder Veranstaltung in seinem Bratenrock, der jede Luftzufuhr und Ausdünstung verhindert, zu bewegen. Das muß aufhören.

Man kann allerdings feststellen, daß z. Zt. schwaches Zunehmen der rock- und kragenlosen Bekleidung zu verzeichnen ist, was nur begrüßt werden kann. Aber dieses System, Hose und Hemd, wird niemals zum Erfolg führen, weil die meisten Männer ohne Hosenträger nicht gehen können. Ganz anders bei der Bluse, die über den Hosenträgern getragen wird, sauber über dem Hosenbund abschließt und aus den verschiedenartigsten und verschiedenfarbigsten Stoffen geschneidert wird.

Also Männer, kleidet euch, so wie es euch angemessen erscheint und nicht, wie es euch angemessen wird.

Ein Reformer.

Balkonprämiierung

Die Besichtigung der Balkone und Fenster zum Zwecke der Prämiierung ist nach vor einiger Zeit veröffentlichten Nachrichten in diesem Jahre auf Mitte Juli in Aussicht genommen. Dieser Zeitpunkt dürfte zu früh gelegt sein. Die überwiegend kühle Vorsommerwitterung hat die Entwicklung der Balkonblumen, insbesonders der verschiedenen Geranienarten, stark beeinträchtigt. Eine Wanderung durch die Stadt zeigt, daß wohl nur ganz wenige der mit Blumenschmuck versehenen Balkone und Fenster bis Mitte Juli in voll entfalteter Blütenpracht stehen werden. Die von den Besitzern selbst überwinterten Blumen haben jetzt Knospen angesetzt, die wenigstens noch zwei bis drei Wochen zum vollen Aufblühen benötigen. Ausnahmen machen nur die wenigen Bestände, die frühzeitig in geeigneten Räumen (sog. Wintergärten) untergebracht werden konnten, ehe sie ihren Sommerstandort einnehmen konnten. Die Treibhaus- und Warmbeetblumen, die auf dem Markt oder in Gärtnereien gekauft wurden, haben die ersten Blumen zwar entfaltet. Diese kommen für den Wettbewerb jedoch kaum in Frage, weil sie bis zur Besichtigung den Höhepunkt ihrer Entfaltung überschritten haben werden. Die nachkommenden Knospen, die den eigentlichen Sommerschmuck darstellen werden, können ebenso wie bei den selbstüberwinterten Pflanzen nicht vor Ende Juli in Wettbewerb treten. Einzig und allein die Petunien machen hier eine Ausnahme, die seit Wochen schon in Blüten stehen und den ganzen Sommer hindurch fortblühen. Würde die Besichtigung wirklich, wie beabsichtigt, schon Mitte Juli vorgenommen werden, so kämen für eine Prämiierung hauptsächlich die verhältnismäßig geringe Mühe erfordernden Petunienanlagen in Frage, während der größte Teil der mehr Mühe machenden und einen edleren Schmuck darstellenden Geranienanlagen leer aus dem Wettbewerb hervorgehen müßten.

Aus diesen Gründen dürfte es sich empfehlen, die Besichtigung auf Ende Juli zu verschieben. Bis dahin können auch jene Balkone mit Aussicht auf Erfolg in Wettbewerb treten, die nur einen Teil des Tages Sonne haben. H. B.

Anmerkung der Schriftleitung: Wie wir erfahren, erfolgt die Besichtigung der Balkone gegen Ende des Monats. Die Besichtigung im August vorzunehmen ist insofern von Nachteil, als viele Balkonbesitzer mit ihren Kindern in den Ferien weilen und die Balkonpflanzen dann nicht die nötige Pflege und Behandlung erfahren.

Kleine Schönheitsfehler

„Und das freundliche Mannheim,
das gleich und heiter gebaut ist".

Ja, Altmeister Goethe hat recht: es ist ein liebes Städtchen, meine teuere Vaterstadt, und ich empfinde es immer wieder, wenn ich mal von auswärts vom Besuche anderer Städte, auch großer, wirklicher Großstädte, nach Mannheim zurückkomme.

Mannheim ist — nach meinem Empfinden — eine schöne Stadt. Aber, wie das Gesicht auch der schönsten Frau kleine Fehler aufweist, ein kleines Muttermal, ein Leberfleckchen u. dergl., die ein geschickter Kosmetiker mit Leichtigkeit entfernen kann, so ist's auch mit dem sonst so freundlichen Antlitz Mannheims. Um gleich mit dem schlimmsten Schönheitsfehler zu beginnen: es ist die Seite des Paradeplatzes gegenüber dem Haupteingang zum Rathaus. Wann endlich fallen die beiden Baumgreise, die es in diesem Sommer zusammen auf im Ganzen vielleicht 900 Blätter gebracht haben und die mit ihren kahlen Aesten die herrliche Front des schönen Kauf-, alias Rathauses verschandeln? Wann endlich wird das abscheuliche Wetterhäuschen entfernt, das den Zugang zum Rathaus versperrt? Es ist erstaunlich: anderswo werden hohe Summen angewendet, um Schlösser, Dome u. dergl. freizulegen, in Mannheim verdeckt man die Fronten monumentaler Gebäude durch abgestorbene Baumleichen und gußeiserne Wetterhäuschen!

Ueber die Anlage des Paradeplatzes zu schreiben, möchte ich mir versagen. Nur kurz sei erwähnt, daß m. W. Professor Karl Roth, der nach dem Krieg kurze Zeit hier Stadtbaurat war, einen Plan für die Umgestaltung des Paradeplatzes anfertigen ließ. Es ist in der Fachwelt allgemein bekannt, daß der jetzige Zustand des Platzes absolut stillos ist und die Wirkung des Rathauses stark beeinträchtigt. Architekt Esch hat sich darüber im Sonderheft „Mannheim" der „Bad. Heimat", in dem er das Kaufhaus, resp. Rathaus, bespricht, kritisch ausgelassen. Vielleicht erlebe ich, der große Blumenfreund, es noch, daß die Paradeplatzblumen verschwinden und dafür eine stilvolle Anlage tritt. Doch ich bin schon zufrieden wenn wenigstens die mehrfach erwähnten und berüchtigten Baumstrünke und das Wetterhäuschen den Platz räumen!

Und noch nebenbei: Warum ist die Uhr des Rathausturmes nachts nicht beleuchtet? Hast Du, lieber Leser, schon einmal die Trostlosigkeit empfunden, wenn Du nach 11 (der Zeit wo die elektrische Postuhr erlischt) den Paradeplatz passierst und nirgends eine Uhr finden kannst? Das Rathaus ist immer noch (im Verein mit dem Paradeplatz) das Herz der City und darf nicht gar so stiefmütterlich behandelt werden! Die Weststadt darf sich immer noch des Schlosses, des Rathauses, des architektonisch herrlichen Zeughauses rühmen, den Zeugen Mannheims ruhmreichster Vergangenheit. Dafür hat die Oststadt den Wasserturm. Jedem das Seine. —

Darf ich weiterfahren mit meinen Wünschen? Es ist nur ein „Leberfleckchen" (um im Bilde zu bleiben), aber mitten auf der Nase und wirkt darum lächerlich und reizt zum Spott. Ich meine das gelbe Emailschild, das zwischen den beiden Schloßwachhäuschen frei in der Luft baumelt. Ich war Zeuge, wie einige prominente Herren der Handelswelt aus Berlin, die anläßlich der Handelskammerfeier hier waren, vor dem Schloß standen und dieses bewunderten. Aber die Bemerkungen, die sie über das Bimmel-Bammel-Schild gerade vor Schloßfront und Kaiserdenkmal machten, möchte ich meinen lieben Mitbürgern lieber vorenthalten. Oh je! Kaiserdenkmal! Ich wollte Schluß machen, nun kommt mir noch das Kaiserdenkmal in den Sinn. Daß dieses an dem denkbar ungeeignetsten Platze steht, darüber dürfte wohl nur ein Urteil herrschen. Wäre dafür nicht das Rondell am Friedrichsplatz geeignet, das m. W. ursprünglich für ein Großherzogdenkmal vorgesehen war?

Doch dieser Wunsch wird wohl auf lange hinaus ein „frommer Wunsch" bleiben, allerlei Hindernisse auch finanzieller Art, stehen entgegen. Aber das „Andere", das mit den Baumgreisen, dem Wetterhäuschen und dem gelben Bammel-Schild, das kostet doch fast gar nichts? Wie wärs? Ich heiße euch hoffen! H. K.

Schluß des redaktionellen Teils

Mediz.-Kosmetischer Fragekasten

Bearbeitet von Dr. P. Born.

Anfrage P. H.: Gibt es ein wirksames Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall?

Antwort: Wenn der Haarausfall bei Ihnen, wie in den meisten Fällen, mit Kopfjucken und Schuppenbildung begonnen hat, so ist Cholesterinmangel der Haartalgdrüsen die Ursache. Das Cholesterin ist ein wachsartiger Stoff, der, wie sein aus dem Griechischen Namen entlehnter Name besagt, aus der Galle stammt und den Haartalgdrüsen durch die Blutbahn zugeführt wird. Von den Haartalgdrüsen, die sich in der Kopfhaut befinden und in die einzelnen Haarkanäle einmünden, gelangt das Cholesterin teils an die Haarwurzeln, teils auf die Kopfhaut, und sorgt dort für die normale Verhornung der Kopfhaut- und Haarzellen. Ein Mangel an Cholesterin ruft Störungen des Verhornungsvorganges hervor. Die Zellen bleiben weich und fallen als Schuppen herab. Dieser Prozeß greift, je länger er dauert, auch auf die Haarscheiden über und führt zu immer stärker werdendem Haarausfall. Sie können das Fehlende durch das cholesterinhaltige Kopfwasser „Trilysin" ersetzen. Das ist das richtige Mittel für Ihre Haare. Bei täglicher Anwendung verschwinden die Schuppen und die Bildung der jungen Haare wird in normale Bahnen gelenkt. „Trilysin" bekommt man in allen Apotheken und Drogerien. Die große Flasche kostet R.M 4.—, die kleine R.M 2.40. 7884

MARCHIVUM